



Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit
Kopten
Religion, Politik, Ökonomie und soziokulturelle
Strukturen

Verfasser
Baier Adolf
angestrebter akademischer Grad
Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien 2009

Studienkennzahl & Studienblatt: A- 307
Studieneichtung & Studienblatt: Kultur- und Sozialanthropologie (Völkerkunde)
Betreuer: AO Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler



Tätowierung der Kopten

Graphik: Brunner-Traut Emma in Die Kopten S.78

Inhaltsverzeichnis

Kapitel I

Seite 9		Vorwort
Seite 11		Einleitung
Seite 14	1.1	Vorgeschichte - Eckpunkte der politischen Geschichte Ägyptens vom 6.Jh.v.Chr. bis zur Arabisierung
Seite 14	1.2	Der Pharao - der nationale ägyptische König
Seite 15	1.3	Die strukturelle Basis für die Existenz der Pharaos – Die Ma'at - und seine irdische Göttlichkeit
Seite 16	1.4	Die Ma'at nach ethnologischer Sichtweise
Seite 18	1.5	Ägypten unter assyrischer Herrschaft
Seite 19	1.6	Die Begründung der Dynastie der Saiten
Seite 21	1.7	Port of trade
Seite 25	1.8	Die persische Kolonialisierung
Seite 26	1.9	Alexander d. Gr - Feldherr - Pharao - Ökonom
Seite 26	1.10	Annexion - Ligamentum
Seite 29	1.11	Reichsteilung
Seite 29	1.12	Alexandria - Weltstadt - Ethnizität - Ethnozentrismus
Seite 34	1.13	Die Politik zur sozialen Ausbeutung der Masse
Seite 36	1.14	Erste Epoche
Seite 36	1.15	Zweite Epoche
Seite 37	1.16	Dritte Epoche
Seite 38	1.17	Ägypten als Kornkammer
Seite 42	1.18	Ägypten und das byzantinische Reich
Seite 43	1.19	Der soziale Status der Masse
Seite 44	1.20	Macht und Ohnmacht - Monopolisierung und Planwirtschaft
Seite 53	1.21	Die Administration
Seite 53	1.22	Finanzadministration - Steuerwesen – ethnische Differenzierungen
Seite 54	1.23	Die Kopfsteuer
Seite 55	1.24	Die agrarische Reform und dessen Folgen

Seite 56	1.25	Ethnische Konflikte
Seite 58	1.26	Ausschreitungen gegen die Fremdherrschaft - gegen die Kolonialmächte

Kapitel II

Seite 59	2.1	Die Symbolik der Ägypterin vor der Islamisierung und die ägyptische Christin nach dem Prozess der Arabisierung und Islamisierung von Ägypten
Seite 62	2.2	Soziokultureller Wandlungsprozess im Status der Frau
Seite 65	2.3	Die Stellung der koptischen Frau im 20ten und 21ten Jh. im sunnitisch-islamgeprägten Ägypten
Seite 67	2.4	Feldforschung in Begleitung des koptischen Generalbischofs von Deutschland

Kapitel III

Seite 73	3.1	Definition von Individualität
Seite 73	3.2	Hellenisierung und Individualität
Seite 74	3.3	Definition von Identität
Seite 75	3.4	Kopten - die Autochthonen von Ägypten
Seite 77	3.5	Das Tatroo als Kennzeichen für Identität
Seite 77	3.6	Schrift und Sprache
Seite 78	3.7	Von der Hieroglyphe zur koptischen Sprache
Seite 79	3.8	Die koptische Epoche

Kapitel IV

Seite 81	4.1	Religion und Politik
Seite 81	4.2	Das Übernatürliche
Seite 82	4.3	Christentum - Christologie
Seite 84	4.4	Die Zweinaturenlehre
Seite 86	4.5	Politische Macht und Religion
Seite 88	4.6	Religion und ethnische Differenzierung
Seite 88	4.7	Politische und Religiöse Fakten
Seite 90	4.8	Hypatia
Seite 90	4.9	Hypatia, Statussymbol der Wissenschaft

Seite 93	4.10	Leben, Wirken und Tod der Philosophin
Seite 95	4.11	Hypatias privater philosophischer Circle

Kapitel V

Seite 99	5.1	Kopten als Minderheit unter islamischer Herrschaft
Seite 99	5.2	Sunnitischer Islam
Seite100	5.3	Sozialer und kultureller Wandlungsprozess
Seite103	5.4	Intoleranter Islam
Seite104	5.5	Feldforschung - Feld - Er - Forschung
Seite104	5.6	Das zweite Gesicht des Islam
Seite108	5.7	Auswirkungen seit der politreligiösen Revolution

Seite112		Conclusion
----------	--	------------

Seite115		Bibliographie
----------	--	---------------

Seite119		Lebenslauf
----------	--	------------

Vorwort

Vorerst ist es mir ein Bedürfnis mich bei allen jenen Personen zu bedanken , welche mir zur Abfassung meiner Diplomarbeit ethnographisches Quellenmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Ein herzliches Dankeschön meinem Betreuer, Herrn Univ. Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler der mir für meine gewähltes Thema die Richtlinien für meine Diplomarbeit vorgab.

Meinen besonderen Dank möchte ich den Eminenzen Anba Gabriel, Bischof der koptischen Gemeinde in Österreich, und Anba Damian Bischof von Deutschland, aussprechen . Bereits bei unseren ersten Gespräch versicherten mir beide Eminenzen ihre volle Unterstützung, um in meiner Diplomarbeit ein unverfälschtes Lebensbild darzustellen von den koptischen Christen. Eine weitere Hilfestellung bei dieser Thematik war mir Abba Ibrahim Ibrahim Erzpriester und Historiker, von der altorientalischen, koptisch-orthodoxen Kirche in Wien. Es sei wichtig, wie er sagte, das Wertgefühl der Kopten in ihren Ursprungsland zu betonen, in einem Umfeld wo Gewalt und individueller Terror gegen diese Minderheit vorherrscht. Analytisch betrachtet wird eine Vernetzung zwischen den politischen und religiösen Strukturen der Gegenwart und der historischen Vergangenheit wahrnehmbar mit welcher die konfessionell gespaltene ägyptische Bevölkerung, konfrontiert wird. Ein weiterer Punkt betrifft das soziale Netzwerk zu beleuchten zwischen denen in Ägypten wohnhaften, und jenen in der Diaspora lebenden Kopten“.

Der Grund meiner zweiten Begegnung mit Bischof Anba Gabriel betraf die Missionierung der Bewohner Ägyptens zum Christentum durch Johannes Markus den Evangelisten, das vielfach als Legende dargestellt wird, jedoch nicht nach den kirchenhistorischen Überlieferungen der koptischen Kirche, wie es der Bischof beglaubigte.

Zu Dank verpflichtet fühle ich mich auch gegenüber Herrn Prof. DDr. Karl R. Wernhart . Er sprach mich nach meiner ersten Vorlesung bei ihm an:

“Ich sehe sie heute zum erstenmal was wollen sie hier”?

Meine Antwort war: “ich bin Pensionist , habe keine schulischen Voraussetzungen für ein Studium, aber möchte gerne Vorlesungen hören”.

Seine Antwort darauf: “ ohne eine Prüfung zu machen versitzen sie mir keinen Platz im

Hörsaal; legen sie zwei Prüfungen ab und dann werden wir sehen ob sie geeignet sind für ein Studium in unserer Disziplin”.

Seine energisch gesprochenen Worte weckten in mir den Ehrgeiz ich handelte nach seinem Willen. Nach zwei erfolgreich abgelegte Prüfungen, (Ethnohistorie und Einführung in den westasiatischen Raum), bekam ich von Prof. DDr. Karl R. Wernhart die Zulassung für die STB. Prüfung.

In meinen kühnsten Träumen hatte ich nie daran gedacht, jemals in der Situation zu geraten, eine Diplomarbeit abzufassen für dem Abschluss meines Studiums.

Die Idee meine Diplomarbeit über die Kopten zu verfassen konkretisierte sich während meines Aufenthaltes in einem Wiener Krankenhaus. Einer der Ärzte, Herr Dr. Hannah, welcher mich auf die anstehende Herzoperation vorbereitete war Ägypter. Ich fragte ihm ob er Moslem sei ? -- Worauf er antwortete: “ Nein ich gehöre der ethnisch reinen Minderheit, der Kopten an, ich bin Ägypter und kein zugewanderter moslemischer Araber “.

Die Ahnenkette der Kopten lässt sich rückverfolgen bis in die Vorpharaonische Zeitepoche als Ägypten noch den Namen Kemet (schwarze Erde) trug.

Vor vielen Jahren, bevor ich das Studium begann, habe ich mich mit den drei großen monotheistische Religionen, der mosaischen, der christlichen und der islamischen Religion auseinandergesetzt um ihre gegenseitige Abgrenzungen zu erkunden und bin dabei im Zuge dessen auf die altorientalisch - orthodoxchristliche Kirchendoktrin gestoßen. Der Gedanke an diese christliche Religion ihrer Entwicklungsphase, inklusiv ihrer Rituale und Zeremonien zu durchleuchten unter der Einbeziehung ihres sozialen und kulturellen Umfeldes hat mich nicht mehr losgelassen.

Einleitung

In meiner Diplomarbeit beleuchte ich die historischen, sozioökonomischen und religionsphilosophischen Strukturen sowie den kulturellen Wandlungsprozess der ägyptischen Bevölkerung durch die kolonialen Fremdeinflüsse vom 6 Jh.v.Chr. bis 1952 nach unserer Zeitrechnung. Diese Diplomarbeit dient synchron als Grundlage für eine weiterführende Dissertation.

Die Thematik der Dissertation wird verdeutlichen die Konfrontation zwischen Islam und Christentum in Ägypten bis zur Gegenwart. Im Jahre 1952, begann diese exzessive Auseinandersetzung wo in Ägypten ein politreligiöse Revolution erfolgte und der regierende nationale ägyptische König Faruk genötigt wurde seine Königswürde abzulegen und aufgefordert wurde Ägypten zu verlassen. Das Hauptelement ist die Vernetzung der Kopten in der Diaspora, vor allem im europäischen, deutschsprachigen Raum.

Globale Migration, ist ein Phänomen mit dem die Staaten der westlichorientierten Welt konfrontiert werden, und wie in Ägypten die Migration der Christen ausgelöst wurde, durch religionspolitische, ökonomische und soziokulturelle Prozesse.

Ich stelle die Kopten, in den Mittelpunkt meiner Diplomarbeit deshalb, weil die koptisch-christliche Bevölkerung in Ägypten, deren Wurzeln noch in der pharaonischen Epoche Ägyptens liegen, und durch glaubenspolitische Motive, bedingt durch den Prozess einer Re-Islamisierung seit dem Zeitpunkt der politreligiösen Revolution, durch die islamischen Fundamentalisten, und der Moslembroderschaft, die christliche Bevölkerungsgruppe marginalisiert wird.

Sekundär erscheint in der Thematik, aber gewichtig, eine breite Palette von historischen Momentaufnahmen zu beleuchten, die sich über einen Zeitraum von 2600 Jahren manifestiert haben.

Der epochale Evolution der Geschichte von Ägypten, und nicht die eng mit den von den Pharaonen verbundenen Bautätigkeit von Monumentalbauten, ist der absolute Kern der Arbeit, sondern mein Interesse konzentriert sich auf die sozioökonomischen und soziokulturellen Strukturen im öffentlichen und privaten, gesellschaftlichen Leben der Masse, in Verbindung mit Gewerbe, Landwirtschaft, Handwerk, Politik sowie mit den substanziellen kulturellen Einflüssen durch fremde Ethnien. Von besonderer Interesse ist in welchem Ausmaß heute noch traditionelle Elemente, tragende Säulen sind in der Gesellschaftsordnung der Kopten in Ägypten, und in der Diaspora.

Denkwürdig wäre inwieweit sich gewerbliche Institutionalisierungen bis in die Jetztzeit evident sind und analoge Züge aufweisen. Im Kontext die soziale Position der Frau im Haushalt und in der Familie, die Perspektive einer geschlechtsspezifische Arbeitsteilung im selbstständigen oder unselbstständigen Produktionsprozess von Gütern im öffentlichen und familiären Erwerbszweig, ex aequo die Beschäftigung von Sklaven.

Den Zeitpunkt des Einstiegs in diese Thematik habe ich bewusst in jene Zeitepoche gelegt, als Ägypten sich von dem Joch der persischen Oberhoheit befreite und die 26te pharaonische Dynastie sich installiert hat, die eine enge Beziehung mit Griechenland pflegte, und landesfremde Söldner ihre geistige und militärische Einflussnahme auf die Masse der Bevölkerung in Ägypten geltend machten.

Mein Interviewpartner, ein Kopte, der als koptischer Akademiker, durch seine christlichorientierten Lebenseinstellung, in einem von Islam dominierten Ägypten keine Anstellung als Historiker oder Lehrer in einer öffentlichen Schule erhält und deshalb in Wien, in der Diaspora, eine neue Heimat gefunden hat.

Er hat in Kairo Ägyptologie studiert und hat mir nahe gelegt historische Momentaufnahmen mit einzubauen, zum besseren Verständnis der Urbewohner von Ägypten, den Kopten, die seit der Arabisierung von Ägypten, als historisch kollektive Minderheit existent, die mit dem ökonomischen, soziokulturellen, und religiösen Komplex vernetzt sind mit dem staatspolitischen Konzept.

Diese ethnisch reinen Ägypter, die Kopten, die konsistent von Kolonialmächten beherrscht wurden, und seit der Besitzergreifung Ägyptens durch die Araber, im 6. Jh. n. Chr., mit der synchron erfolgten Islamisierung des Landes, mit einem wellenförmig verlaufenden Konstrukt von Repressalien konfrontiert werden.

Fouad N. Ibrahim zitiert in seine Werk, Ägypten eine geographische Landeskunde, in dem Artikel: Zur Frage der ägyptischen Identität auf S. 9, “M. Hanna “, aus dessen Buch, “Die sieben Säulen der ägyptischen Identität (1989) [.....] er nennt mit dem pharaonischen, dem griechisch-römischen, dem koptisch-christlichen und dem islamischen Bestandteil vier historische Elemente, die durch drei geographische, nämlich die Zugehörigkeit zur arabischen Welt, zum Mittelmeerraum und zu Afrika, ergänzt werden. Er versucht, mittels seiner Säulentheorie - bei der er keine Wertung nach Wichtigkeit oder Nachhaltigkeit vornimmt - das Bild eines Volkes zu zeichnen, das trotz kultureller Vielfalt eine Einheit bildet”.

Die Kopten

Wer sind die Kopten ?

Wie es der Amerikaner William H. Worrell in seiner Studie “A Short Account of the Copts” (1945) betont, liegen die Wurzeln der Kopten in der altägyptische Frühzeit , dies lässt sich durch historische Dokumentationen bis zur vorpharaonischen Epoche beurkunden .¹

¹ Vgl.:Cramer Maria, Das christliche Ägypten einst und heute, S.1//Heinz Heinen, Im Buch: Ägypten in Spätantik-Christlicher Zeit, In Artikel Die politische Geschichte, S.39, „Vollends sollte man es vermeiden, von einem koptischen Ägypten vor der Zeit der arabischen Eroberung zu sprechen. In den Jahrhunderten vor 646 gab es keine irgendwie geartete koptische Phase, auch keine eigenständige, von der griechischen scharf geschiedene koptische Kultur, denn das christliche Ägypten der vorarabischen Zeit war das Produkt einer nahezu alle Lebensbereiche umspannenden griechisch-ägyptischen Symbiose“// Konträr dazu argumentiert Emma Brunner -Traut in ihrem Buch: Ägypten: im Exzerpt: Das koptische Christentum; S.207; „Koptisch ist nicht erst die griechische Bezeichnung für ägyptisch sondern wird bereits früher im Talmud als verstümmelter Name für ägyptisch gebraucht und hat etymologisch keine andere Bedeutung als ägyptisch weil beide Worte haben den gleichen Konsonantenbestand.

Kapitel I

1/1 Vorgeschichte -

Eckpunkte der politischen Geschichte Ägyptens vom 6. Jh. v. Chr. bis zur Arabisierung .

Um die von den jeweiligen Machthabern einer Zeitepoche einfließenden kulturellen, sozialen, ökonomischen, politischen und religiösen Phänomene zu erhellen sind die Eckpunkte der Geschichte Ägyptens von entscheidender Bedeutung. Einen gesonderten Abschnitt bildet das Christentum, das bereits vor dem Jahr 61 n.Chr. nach vagen Aufzeichnungen der altorientalisch - orthodoxchristlichen Kirchengeschichte und Ansatzweise durch eine verbale Tradierung, in der ägyptischen Bevölkerung, speziell bei den Fellachen, existent war.

Jede Epoche der historischen Entwicklung Ägyptens, ist ohne die Verknüpfung mit der Bevölkerung Ägyptens nicht real, und ist ohne Bezugnahme auf die religiösen Umstände nicht denkbar. Die Religion ist eines der wesentlichen Merkmale neben den politischen und kulturellen Elementen, die sich gegenseitig beeinflussen und in einem Abhängigkeitsverhältnis zu einander stehen.

1/2 Der Pharao - der nationale ägyptische König

Der Pharao, ranghöchster, politische Befehlshaber von Ägypten der gleichzeitig als religiöses Oberhaupt fungiert, der prädestiniert ist aufgrund seines sozialen Status, als Vermittler zu agieren zwischen der irdischen und göttlichen Welt. Die Existenz eines legitimen Pharaos verhindert einen religiösen und politischen Rückfall in das Chaos. Zur Sicherstellung seiner Macht musste jeder Fremdherrscher in Ägypten die kultische Rolle eines Pharaos annehmen. Dieses Faktum hatte für die Perserkönige, den Makedonier, Alexander d. Gr., für die Pharaos der Ptolemäerdynastie und ebenso für die römischen Kaiser seine Gültigkeit, der mit Einschränkung als römischer Pharao nur den historischen und kultischen Status zu verkörpern hatte. Sie agierten als politisch und kultisch relevante Könige und damit als Zentralfiguren der ägyptischen Religion. Diese Regierungsform repräsentierte weitgehend die altägyptische Königsideologie.²

Die Ptolemäer, als Fremdherrscher, kreierten einen eigenständigen synkretistischen Königskult durch die Verschmelzung von einheimisch-ägyptischen und

² Vgl.: Günther Hölbl, Die Geschichte des Ptolemäerreiches, S.1; Ägypten als Römische Provinz wurde politisch von Rom aus regiert.

griechisch-hellenistischen Elementen.³

1/3 Die strukturelle Basis für die Existenz der Pharaos - Die Ma'at - und seine irdische Göttlichkeit.

Eine, bis in das Alte Reich zurückreichende Mythologie, dient zur Legitimierung der Erbfolge eines Pharaos in der pharaonischen Dynastieabfolge. Es ist die Legende von der Geburt eines Gottkönigs.

Für eine klärende Antwort zur Lehre von der göttlichen Natur des Pharaos können nur hypothetische Annahmen eine denkgerechte Klarheit schaffen. Eine Hypothese wäre, dass die Autorität eines nichtgöttlichen Königs stark diskreditiert werden könnte und das dogmatische Manifest einer irdischen Göttlichkeit zur Absicherung seiner Herrschergewalt von Nutzen war. Eine andere Hypothese wäre, die Götter könnten ihren kosmischen Wirken im Universum nachgehen, währenddessen sie die tatsächliche Herrschaft über Ägypten an eine irdische Göttlichkeit delegierten.

In der polytheistischen Religionsdogmatik war der König von Ägypten ein Sohn des Gottes Amun (Re) und seiner Gemahlin Mut und somit ein Garant für die Einhaltung der kosmisch- göttlichen Ordnung der "Ma'at".⁴

Die Ma'at hatte eine erhebliche Bedeutung für die Festigung des Staatsgebildes von Ober - und Unterägypten. Der Begriff der Ma'at, wird in voneinander abweichenden Übersetzungen mit Wahrheit, Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit, Ordnung in Verbindung gebracht und wird mit den Phänomenen etwas Unwandelbares, Ewiges und Kosmisches zu sein in den Raum gestellt. Dieser Begriff galt als die kosmische Harmonie, der Ordnung der Stabilität und Sicherheit bei der Urschöpfung als die organisierende Qualität aller Schöpfungsgebilde, sie dient zur Erhaltung und Konsolidierung des Status quo eines Pharaos und wird bei jeden Herrschaftsantritt eines Gottkönigs erneuert.

Die Göttin Mut wird im Mythos der Altägyptischen Religion so beschrieben, dass sie symbolisch neben der menschlichen auch die göttliche Mutter des Pharaos verkörpert.⁵

In der polytheistischen Religion von Ägypten wurden die Pharaonen aufgrund ihrer

³ Vgl.: Friederike Herklotz, In Prinzepe und Pharaos, In Einleitung,;

⁴ Vgl.: Jan Assmann, In Absatz : Weltordnung als Gerechtigkeit: Justitia connectiva ; S.283 „ Das Prinzip Ma'at begründet eine Sphäre der Geltung und Normen, die die Menschen miteinander und die Folgen mit dem Handeln verbinden“.

⁵ Vgl.: John A. Wilson, Propyläen Weltgeschichte BD.1, Vorgeschichte Frühe Hochkulturen; In Abhandlung : Ägypten S. 350 -352;

Dualität zu absoluten Machtpersonen.

Die Pharaos hatten in ihrer Funktion als Gottkönige das alleinige Privileg die Kulthandlungen gegenüber den Göttern zu vollziehen, sie waren Eigentümer und Verwalter über die vorhandenen Ressourcen und Herrscher Ägyptens. Im Rahmen dieser absolutistischen Herrschergewalt kontrollierte er die Produktion aus Landwirtschaft und Handwerk, bestimmte deren Verteilung beziehungsweise auch den Export, wobei der Export im wesentlichen aus landwirtschaftlichen Produkten bestand. Die Akkumulation seines Vermögens resultierte aus diesen Faktoren.

1/4 **Die Ma'at nach ethnologischer Sichtweise**

Die Ideologie der Ma'at ist ein Konvolut von Staats- Moral - Naturphilosophie und Theologie die im Ablauf der Geschichte Ägyptens als einzelne Elemente in Erscheinung treten. Der humanitäre Ansatz der Ma'at fokussiert sich auf den Status des Individuum in der Gesellschaft, auf die Position der Gesellschaft im pharaonischen Staat und auf den Punkt des Staates im Kosmos. Als Überbegriff aller Verpflichtungen gegenüber den Mitmenschen, den Staat und den "Göttlichen"- als Oberbegriff von allem kognitiven Denken und Willenshandlungen steuernden Axiome entspricht die Ma'at einer ägyptischen Religion. Die ideologische Lehre der Ma'at artikuliert sich als eine heidnische, weltbezogene, innerweltliche und allumfassende Religion, als In - und Oberbegriff aller Verhaltensmuster steuert sie das Leben der Masse durch soziale und politisch manifestierte Strukturen. Sie artikuliert sich nicht als eine Bekennerreligion, sondern wird im Sinne der Ma'at als eine Tradition- oder Kulturreligion bezeichnet.

Die Verpflichtungen die eine Kulturreligion im Sinne der Ma'at der Masse auferlegt impliziert eine Subordination gegenüber dem praktizierenden politischen Herrschaftssystem gekoppelt mit einer absoluten Akzeptanz des sozialen Ordnungssystem.

Faktologisch beinhaltet eine Kulturreligion in ihrem Konstrukt keinen gebundenen Glaubensansatz an die Götterwelt oder an einem Gott.

Die Götter sind in der Tradition - in der Kulturreligion kein Gegenstand des Glaubens- denn sie gelten als evident, weil es in dieser Welt der Ägypter keinen nichtevidenten, geoffenbarten Sinn der Materie gibt, der ein Gegenstand vom Glauben sein könnte, wie es in einer Bekenntnisreligion postuliert wird. Durch die Ideologie der Ma'at ist der Pharaos und nationale König befähigt die beiden Länder, Ober - und Unterägypten,

mittels eines theopolitischen Ordnungssystems zu regieren.

Diese Kulturreligion war omnipräsent in Ägypten und hatte ihre Blütezeit von 3000 - 1500 v. Chr. Von diesem Zeitpunkt an verliert dieses soziopolitische Ordnungsschema kontinuierlich an Bedeutung und Einfluss auf die Masse. Dieses Machtkonstrukt durch die Individualisation von einzelnen Individuum und Gruppen einen Wandlungsprozess unterzogen wird zu einer neuen Prägung, einer politsozialen und geistiger Weltordnung.⁶

Die in der Masse zirkulierenden kulturellen Strukturen bilden die Basis zu einem kognitiven System dessen Hauptfunktion ist die darin bestehende körperliche Kohärenz und Identität der Akteure aufrecht zu erhalten. Diese Elemente werden durch eine immerwährende Bewegung durch eine vereinheitlichte Sprache und traditionellen Wissen der sozialen Gruppen in Ägypten mittels eines kommunikativen Diskurs aufrecht erhalten. Traditionen zirkulieren und werden tradiert zu disparater Individuen ebenso wie zu kulturell- handlungsfähigen Gruppen durch die Potenz des kulturellen Gedächtnis. Im ideologischen Zentrum der Ma'at ist der präskriptive Altruismus als eine soziale Forderung angesiedelt, um das Gemeinwohl der Masse zu manifestieren. Dieser sozialpolitischer Ansatz hat das Ordnungsschema der Deszendenz in den Hintergrund verdrängt, weil das System der Reziprozität gegenüber den Mitmenschen vordergründig wurde. Im strukturierten Konzept der Ma'at tritt eine Binnensolidarität in Erscheinung, das Element von Interdependenz präsentiert sich als eine bindende Funktion der Masse, wobei das System der Weltordnung eine nachrangige Rolle inne hat und als letztbegründeter Horizont vom Ordnungsgefüge für die Masse zu verstehen ist, indem sich jedes Individuum unterzuordnen hat.⁷

Jan Assmann zitiert in seinem Buch "Ma'at" auch E. Durkheim; "Das Prinzip Ma'at entspricht in der Tat überraschend genau dem, was E. Durkheim "mechanische Solidarität" genannt hat. Diese erreicht, mit Durkheims Worten, "wenn ihr Maximum das Kollektivbewusstsein das individuelle Bewusstsein genau abdeckt und in allen Punkten mit ihm übereinstimmt: aber in dieser Konstellation ist die Individualität inaktiv [...]."⁸

⁶ Vgl.: Jan Assmann, In Ma'at, Artikel , Ma'at - Kultur oder Religion, S.17,18; Nach Jan Assmann S. 19, „Ma'at konstituiert wie alle primären Religionen einen Zustand geordneter Verhältnisse, zu dessen vielen Aspekten auch die harmonische Beziehung zu den Göttern gehört“.

⁷ Vgl.: Jan Assmann , in Ma'at, Artikel: Vor der Ma'at: Gegenseitigkeit und Solidarität S. 237/38,

⁸ Vgl.: ibid S.270./ John A. Wilson, in Propyläen Weltgeschichte BD. 1 S.492, „Ma'at bedeutete den einst pflichteifrigen Beamten nicht mehr sehr viel. Soziales Verantwortungsbewusstsein , der Sinn für

Der Geltungsschwund der Ma'at nach den Jahren 1500 v. Chr. nimmt einen dramatischen Verlauf nach dem Beginn von pharaonischen Fremdherrschaften über die Masse. Der aufkeimende Individualismus in der Bevölkerungsmasse sich kategorisch konträr gegenüber verhält, dem seit Jahrhunderten gepflogenen pharaonischen Privileg der "mechanischen Kollektivität". Dieses Denkkonstrukt der mechanische Solidarität oder Kollektivität, die, die sogenannte Weltordnung der Ma'at normiert, bildet die Basis zur Gewinnmaximierung des pharaonischen Staatsetats und zur Akkumulation des pharaonischen Privatvermögen und von den Mächtigen zur Konsolidierung der Elemente aufrecht erhalten wird. Die vollständige Unterdrückung der Masse durch das Konzept der Liturgien - Zwangsverpflichtung zum staatlichen Arbeitseinsatz - förderte das soziale Spannungsverhältnis zwischen Masse und Macht. Der Exodus aus der Ma'at bedeutete gleichzeitig den Austritt aus der kosmologischen Gefangenschaft und bewirkte eine Emanzipation des Individuum. Den Wandlungsprozess von der Kultur - oder Traditionsreligion zur Bekennerreligion der Menschen in Ägypten bewirkte die Erscheinung eines transzendent Gottes; der Mensch wird sich seiner Individualität bewusst durch seine eigene freie Hinwendung zu einem Gott mit einem Erlöserfaktor.⁹

Das System der Reziprozität wandelt sich von einer Mitmenschbeziehung - wie du mir, so ich dir - und wird transformiert in eine Mensch - Gottbeziehung.¹⁰

Der Ausgangspunkt vom Ma'at System war die Masse der Menschen zu einer Einheit zu vernetzen und dieses System wurde im Konnex mit der Religion zu einem tragenden Kulturelement hochstilisiert . Das Resultat, das Individuum verlor seinen sozialen Status, relevant war nur die Erschließung der Ressourcen für den Gottkönig .

1/5 Ägypten unter assyrischer Herrschaft

Die assyrische Herrschaft über Ägypten, unter Assurbanibal, König von Babylon, erreichte mit der Eroberung und Plünderung von Theben, (663 v.Chr.), ihren absoluten machtpolitischen Höhepunkt , Theben hingegen verlor seine politische und religiöse Bedeutung und wurde von diesem Zeitpunkt an marginalisiert.¹¹

das Interesse der Gemeinschaft und das Verlangen nach sauberer Amtsführung hatten sich verflüchtigt“.

⁹ Vgl.: Jan Assmann *ibid*, S. 267/68, / Kamal Sabri Kolta Vgl.: In *Christentum im Land der Pharaonen* S.15 „Für den Ägypter war der Übertritt zum Christentum nichts Befremdendes, denn ihm war die Vorstellung einer wechselseitigen Beziehung zwischen göttlichen und irdischen Ordnungsprinzip vertraut“.

¹⁰ Vgl.: *Ibid*, Jan Assmann S. 257/58

¹¹ Vgl.: John A. Wilson, In *Propyläen Weltgeschichte* Bd. 1, S.506

1/6 Die Begründung der Dynastie der Saiten

Nach dem Tod von Assurbanibal, etablierte sich, in Ägypten die 26te Dynastie, die Saitendynastie; Psammetich, der Fürst von Sais, macht sich von Assyrien unabhängig und begründet die Dynastie, die benannt ist nach ihrer Hauptstadt Sais. Die Pharaonen der 26ten Dynastie¹² waren ökonomisch orientierte nationale Könige und beharrlich bestrebt die wirtschaftliche Position Ägyptens zu stärken. Oberägypten wurde zur Kornkammer des Landes und in Unterägypten wurden die erzeugten Produkte Oberägyptens vermarktet. Im Nildelta, in Unterägypten, hatten sich wirtschaftsstarke griechische Handelskolonien etabliert. Von Naukratis und Daphnae, ausgehend betrieben sie einen regen zwischenstaatlichen Tauschhandel mit ägyptischer Gerste und Weizen, wie mit lybischer Wolle, wofür sie Öl und Wein aus dem ägäischen Raum erhielten. Psametich I. von 664 - 610 v. Chr., Stadtfürst von Sais, konnte nach dem Abzug der Assyrer mit Hilfe eines zu einem großen Teil bestehenden griechischen Söldnerheeres die Herrschaft über ganz Ägypten erringen. Dieses Söldnerheer aus dem Mittelmeerraum, das sich vorwiegend aus Griechen und Karier¹³ aus Kleinasien zusammengesetzt hatte, und die Funktion inne hatten, Ägypten von kriegerischen Handlungen frei zu halten und den Pharaonenthron vor machtpolitische Übergriffe abzuschirmen. Psametich I. regierte 54 Jahre und unter seiner Regentschaft erfolgte auch eine wirtschaftliche Öffnung nach außen. Die ägyptische Kultur, die Kunst und die Wirtschaft erlebte eine neue produktive Epoche. Er unternahm den Versuch einer sozialen Neuordnung in seinem Herrschaftsgebiet mit der Einbeziehung der griechischen und karischen Söldner in die bestehende Bevölkerungsstruktur. Zur Aufrechterhaltung der Staatssicherheit übertrug der Pharaon seiner Leibwache Kompetenzen um diese staatstragende Aufgabe erfüllen zu können; sie setzte sich zum größten Teil aus ionischen Söldnern zusammen.

Nach Herodot und Diodorus wurden die ionischen, karischen und lydischen Söldner von den Pharaonen der 26ten Dynastie so sehr bevorzugt, das aus Folgeerscheinung das nationale ägyptische Heer rebellierte.

Obwohl in der sozialen Bevölkerungsstruktur kein offizielles Sklaventum manifestiert war, wurde die autochthone Bevölkerung, die Ägypter, durch

¹² Vgl.: Propyläen Weltgeschichte, In Datengerüst S.506/7 26te Dynastie von 663-525 v.Chr.

¹³ Siehe: Historischer Weltatlas, Putzger- Bruckmüller, ÖBV. 2000, Karte 6/7 I Bb. Karien Landschaft in der SW. Türkei - 334 v. Chr. als pers. Satrapie v. Alexander d. Gr. erobert - s.d. 3 Jh. n.Chr. römische Provinz Caria 18 Ec

sozioökonomische Aktionen zu Sklaven degradiert.¹⁴

Die einzelnen Personen unterlagen umfassenden strukturellen Verhaltensvorschriften. Durch das Glaubensmanifest des Pharaos, mit seinem Status als irdische Göttlichkeit, und als regierender Oligarch, entzog er der ägyptischen Masse ihre Eigenständigkeit. In dem gleichen Ausmaße wie der hohe Adel und Priesterschaft einen Zuwachs an Macht zu verzeichnen hatte, wurde der niedere Adel, die Mittelschichten und die einfache Bevölkerung ärmer und wehrloser. Der einzelne Mensch war von einer repressiv handelnden Leibwache des Pharaos eingeeengt und in seiner Freiheit beschnitten. Um die Gefahr eines Aufstandes einzudämmen, wurde die Religion im verstärkten Maße zur Steuerung der Bevölkerung eingesetzt. Dieser hierarchische Verwaltungsschematismus war grundlegendst dafür Verantwortlich, dass, das Volk zu einer profitbringenden Masse herab gewürdigt wurde.¹⁵

¹⁴ Vgl.: Wolfgang Heck, Eberhard Otto; Kleines Lexikon der Ägyptologie, S. 227// Vgl.: John A. Wilson S. 502/3, Propyläen Weltgeschichte , BD. 1, In Beitrag Ägypten

¹⁵ Vgl.: John A. Wilson, In Propyläen Weltgeschichte BD.1 S. 505

1/7 Port of trade

Astrid Möller über eine Studie von Karl Polanyis “port of trade”¹⁶

Naukratis - griechisches emporion und ägyptischer “port of trade”

Naukratis, im westlichen Nildelta gelegen, ist als Schnittstelle der griechischen und ägyptischen Kultur zu betrachten und verkörpert, nach Herodots Worten, den Status eines griechischen Emporion.¹⁷

Von Herodot ist die älteste literarische Quelle in der Naukratis als Emporion erwähnt wird, eine Siedlung die durch Handel, nämlich durch emporie geprägt ist. Das Emporion wird definiert als Hafen oder als Teil des Hafens einer Polis wo externer Tauschhandel abgewickelt wird. Es ist ein deutlich, durch Grenzsteine (horoi) abgegrenzter Teil einer Polis der eigenen Rechtsregeln unterliegt.

Herodot in seinem Buch, dem sogenannten ägyptischen Logos artikuliert (II 178-179)

178: Amasis, Pharao der 26zigsten Dynastie, 569-526 vor unserer Zeitrechnung, war ein Freund der Griechen und gab ihnen bestimmte Rechte, besonders gab er denen, die nach Ägypten kamen, die Polis Naukratis zum wohnen. Denen aber von ihnen, die zur See fuhren und dort nicht wohnen wollten, verlieh er Landstücke, um Altäre zu errichten und heilige Bezirke für Götter. Ihr größter heiliger Bezirk und auch der berühmteste und der am häufigsten besuchte ist das sogenannte Hellenion. Folgende poleis errichteten es gemeinsam: von den Ionern Chios, Teos, Phokaia und Klazomene, von den Dorern Rhodos, Knidos, Halikarnassos und Phaselis und von den Iolern alleine Mytilene. Diesen poleis gehört das Heiligtum und sie bestimmen die prostatai tou emporiou. Alle anderen poleis, die darauf Anspruch erheben, tun dies zu Unrecht. Getrennt von ihnen haben die Aigineten auf eigenes Betreiben einen heiligen Bezirk für Zeus errichtet, die Samier einen für Hera und die Milesier einen für Apollon.

Herodot hat offensichtlich in seiner Interpretation über das doppelte Naukratis, an eine Polis wie an ein Emporion gedacht.

179: Früher war Naukratis das einzige emporion und es gab kein weiteres in Ägypten. Wenn aber jemand ein Schiff in die anderen Mündungen des Nils steuerte, musste er

¹⁶ From „Ports of Trade in Early Societies,“ The Journal of Economic History , Vol.XXIII, No,1, March 1963,pp. 30-45, Reprinted by permission of the Editor.// Karl Polanyi, C. M. Arensberg and H. W. Pearson (eds.) , Trade and Market in the Early Empires, Glencoe; Free Press & Falcon’s Wing Press, 1957; cited hereafter as T & M. See Chapters II-IV, VII-IX.

¹⁷ Griechisches Wort für Handelsplatz

schwören, dass er dies aus Notwendigkeit getan hatte, und dann zur kanobischen Mündung fahren. Wenn er dies wegen widriger Winde nicht konnte, so musste er die Fracht auf flachen Kähnen um das Delta herumtransportieren bis er nach Naukratis kam. In solcher Achtung stand Naukratis.

Bemerkenswert ist die nationale und soziokulturelle Schichtung der Bevölkerung Ägyptens bereits zur Regierungszeit der Pharaonen der 26ten Dynastie (663-525 v.Chr.) . Beachtenswert waren die organisatorischen Strukturen der griechischen Migranten die differenziert wurden in Händler und in Seefahrende, diese von Ägyptens politischen System bevorzugten Migranten wurde vom Pharao Land zugesprochen für ihre Besiedelung und zur Errichtung für ihre heiligen Bezirke .

Zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur wirkten die verschiedenen Berufsgruppen, von Handwerkern bis zu den Hetären, mit einem divergierenden, soziokulturellen Ursprung in der Polis, die nur indirekt mit dem Emporion vernetzt waren und einen Sozialisierungsprozess unterlagen. Der Prozess der Assimilierung der Griechen in die ägyptische, soziokulturelle Landschaft war aber durchwegs keine Einbahn, weil die indigenen Ägypter die griechische Sprache für die interkulturelle Kommunikation und im beruflichen Handeln für Interaktionen eine Notwendigkeit dargestellt hat.

Günther Hölbl verfißt die Meinung in diesem Expose, dass es nicht nachvollziehbar sei, dass Griechen, Zyprioten und Phönizier ohne berufskundige Ägypter in Naukratis ägyptisierende Fayancen produziert hätten. Hölbl folgt dabei der Annahme von Hogarths, dass im Süden von Naukratis Ägypter gesiedelt hätten, die gemeinsam mit Griechen Manufakturen gegründet hatten, für die Produktion von Skarabäen und Fayancen.

Naukratis wurde berühmt durch seine zahlreichen Fayence-Werkstätten zur Herstellung von keramischen Produkten, wie Fayancen und Gefäße mit Blumengewinde Unter diesen künstlerischen Produkte, befanden sich auch Kultfiguren aus der altägyptischen Mythologie, wie etwa die 20-25 cm großen Fayencefigürchen der Götter Sachmet,¹⁸ und Nefertem,¹⁹ die ausschließlich für den Export in den Mittelmeerraum bestimmt waren, weil keines dieser Artefakte im Umland von Naukratis aufgefunden wurden.

Im ägyptischen Kontext ist vermerkt, dass Herodot nicht von einer Gründung von

¹⁸ Siehe : Göttin Sachmet, löwenköpfige Göttin des Krieges, der Krankheit und der Heilung

¹⁹ Siehe : Gott Nefertem, Gott der Lotosblüte, er entstieg den Urganen , Gott des Wohlgeruchs

griechischen Städten des Mutterlandes oder durch Eroberung spricht, wie es durch Strabon angedeutet wird, sondern berichtet das Pharaos Amasis, (569-526) vor unserer Zeitrechnung, Zuwanderer aus Griechenland begünstigte.

Die nach-herodoteischen Quellen stützen sich auf die Tradition von Strabo XVII 1, 18 (801) und gehen davon aus, dass Naukratis von Milesiern gegründet wurde und sprechen von einer milesischen Kolonie. Astrid Möller ist mit dieser Postulierung nicht ganz einverstanden, obwohl aus der Übersetzung der griechischen Textstellen deutlich herauslesbar ist.

[.....] und das mileision teichos: zur Zeit Psametichos, der zur Zeit des Meders Kyaxares lebte, fuhren die Milesier mit 30 Schiffen in die Bolbitinische Mündung und befestigten dort die genannte Gründung. Nach einiger Zeit segelten die Milesier in den saitischen Nomos und besiegten Inaros in einer Seeschlacht, worauf sie die polis Naukratis nicht weit oberhalb von Schedia gründeten.

Das Nildelta, eine Region in der die Piraten ihr Unwesen trieben und die Handelsschiffe mit Überfällen attackierten, wurde durch durchgreifende Aktionen von der 26ten Dynastie ein Ende bereitet und sie konnten mit dieser Maßnahme das Nildelta wieder fest in ihrem Herrschaftsbereich eingliedern. Naukratis konnte von der Handelsflotte wieder angefahren werden.

Nach dem Datengerüst in der Propyläen Weltgeschichte Bd. 1, Frühe Hochkulturen Abschnitt Ägypten, wurde Naukratis als griechische Handelskolonie im Jahre 590 v. Chr. im Nildelta gegründet, zur Zeit vom Pharaos Psametich II. (594-588 v. Chr.).

Dieses Emporion und die Polis ist erst durch den Hintergrund des ägyptischen Wirtschaftssystems zu verstehen. Die ägyptische Wirtschaft war nach einem redistributiven System organisiert. Dies bedeutet, dass alle Produkte des Feldes zentral gesammelt wurden und nur zum Teil an die Arbeiter zurück verteilt wurde. Die arbeitende Masse der Bevölkerung arbeitete im Auftrag des Pharaos und der Tempel. Mit diesem Exempel war die totale Ausbeutung der Handwerker, Bauern und Händler gegeben, woraus in Folge resultiert, dass der Pharaos, ebenso auf Grund seiner irdischen Göttlichkeit, alle importierten Prestigeüter als ein Tribut zu seinen Gunsten ansah.

Dem theoretischen Konzept von Karl Polanyis folgend diente dieser Ort für die ägyptische Seite als "port of trade".

Als griechische Polis hatte Naukratis den Status einer Freihandelszone inne und war

per Schiff leicht erreichbar, weil diese Siedlung sich in der antiken Epoche, am kanobischen Nilarm befand. Von diesem Warenumsschlagplatz wurde der gesamte griechisch-ägyptische Handel abgewickelt.

Astrid Möller betrachtete Naukratis im Lichte der wirtschaftsanthropologischen Theorie von Karl Polanyis in dem Kontext von einem "port of trade", einen Freihandelshafen, indem auch Waren aus nichtägyptischer Produktion umgesetzt wurden. Polanyi hatte diese Theorie in den 50er Jahren entwickelt. Bei Polanyi ist der "port of trade" besonders durch seine Funktion als "interface" als Schnittstelle bestimmt zwischen zwei verschiedenen strukturierten Wirtschaftssystemen, indem es den Austausch von Waren unter vormarktwirtschaftlichen Bedingungen ermöglichte.

Wie bereits postuliert geht aus Herodots Aufzeichnungen (II S.179) hervor, dass die Griechen nur in Naukratis anlanden durften um ihre Schiffsladung zu löschen.

Polanyi charakterisiert den "port of trade" als Warenumsschlagplatz über dem Prestigegüter organisiert werden konnten die nicht in Ägypten produziert wurden . Es wurde dabei ein Wirtschaftssystem praktiziert, dass einen externen, passiven Handel organisierte, zur Sicherstellung der importierten Prestigegüter. Die Pharaonen von Ägypten betrieben in der vorrömischen Epoche ein redistributives Wirtschaftssystem, um mit Händlern aus benachbarten Territorien, vor allen mit Griechen und Phöniziern, einen administrativ-kontrollierten Handel zu betreiben, zu diesem Zweck wurden die beiden "port of trade", Iqen am oberen Nil, an der Grenze zu Nubien und Naukratis, im Nildelta in Mittelmeernähe errichtet. Der "port of trade" hatte aber auch vor allem eine Bedeutung für die fiskalische Institution, zwecks Einhebung der Steuern und Zölle. Die Verwaltung von einen "port of trade" bestand aus ägyptischen Beamten, sie hatten primär die Aufsicht über die Tauschäquivalente. Neben anderen fiskalischen Abgaben, die auf der Stele des Pharaos Nektanebis I. (380 v. Chr.) nicht verzeichnet waren, wurde auf alle importierten Waren, eine zehnpromzentige Steuer eingehoben.²⁰ Die Pharaonen Psametich I. und Amasis setzten durch die Intensivierung der Außenhandelbeziehung den ersten Schritt zur Vernetzung der griechischen und ägyptischen Kultur. Diese beiden Pharaonen veranlassten, dass Ägypter, welche in unmittelbarer Nähe von Naukratis wohnhaft waren die griechische Sprache zu

²⁰ Vgl.: Astrid Möller, In Naukratis, S 1-25; Die Beziehung zu Ostgriechenland, Ägypten und Zypern in archaischer Zeit ; Hrsg.: von Ursula Höckmann und Detlev Kreikenbom; -Möhnesee-Bibliopolis 2001, Bonifatius Druck, Buch Verlag GMBH. Paderborn 2001

erlernen hatten.²¹

1/8 Die persische Kolonialisierung

Diese aktive, ökonomischorientierte Mittelmeerpolitik Ägyptens fand ein plötzliches Ende durch die Annexion des Perserkönigs Kambyses (525 v.Chr.). Ägypten wurde zu einer Satrapie des Perserreiches und stand unter der Verwaltungshoheit der Perser. Der Arzt und Neithpriester Udjhorresnet überzeugte den Großkönig Kambyses von seinen ideologischen Pflichten gegenüber Ägyptens, und organisierte einen feierlichen Einzug, zur Ritualisierung und Inthronisation des Perserkönigs als Pharaos in der unterägyptischen Stadt Sais. Mit diesem staatspolitischen Akt bewahrte er Ägypten weitgehend vor Plünderungen und transformierte die ägyptische Kultur und Gesellschaftsordnung in die neu angebrochene Epoche hinüber.²²

Die libyschen Dynasten der Amyrtaios (404 - 399 v.Chr.) war es gelungen Ägypten den Persern zu entreißen und führte damit die letzte Epoche einer nationalen Souveränität für das Land am Nil herbei. In Folge konnte Ägypten mit Hilfe der Griechen vier persische Wiedereroberungsversuche abwehren. 343 v. Chr. kapitulierte Ägypten vor der persischen Übermacht, anerkannte jedoch in keiner Weise die persische Oberhoheit, weil der persische Großkönig nicht den kultischen Pflichten eines Pharaos nachkam.²³

²¹ Günther Hölbl, VL. 20-26 Dynastie SS.2006, am Institut für Ägyptologie

²² Vgl.: Günther Hölbl; In Die Geschichte des Ptolemäerreiches, S.3

²³ Vgl.: ibid S.4-5

1/9 Alexander d. Grosse - Feldherr - Pharao - Ökonom

Nach seinem militärischen Erfolg bei Issos im November 338 v. Chr. eroberte der Makedone, den westlichen Teil des persischen Großreiches, und besiegte den persischen Großkönig Dareios. Nach einer sieben Monate währenden Belagerung bezwang er die Stadt Tyros, besetzte anschließend Gaza, die einigen Widerstand leistete und zog a posteriori mit seinem Heer gegen Ägypten. Der persische Satrap von Ägypten, Sabakes, hatte in dieser Schlacht um Issos sein Leben verloren und sein Nachfolger der Perser Mazakes unterwarf sich Alexander kampflos. Bei seiner Ankunft in der ägyptischen Hafenstadt, Pelusion, in Nildelta wurde Alexander von der Bevölkerung der Stadt als Befreier von der persischen Fremdherrschaft willkommen geheißen.²⁴

Im Verlauf dieses Eroberungsfeldzuges annektierte er auch die kleine persische Provinz Judäa, und nach Alexanders Tod wurde Palästina zu einem umstrittenen Gebiet zwischen den Ptolemäern und den Seleukiden. Während der Zeit der ägyptischen Verwaltung wurden die örtlichen Autoritäten Palästinas pflichtig gemacht für die Steuererhebung und der Bereitstellung von Soldaten. Die steuerlichen Belastungen wurde von dem jüdischen Hohenpriester und der jüdischen Oberschichte auf die wirtschaftlich schwächeren, jüdischen Bevölkerungsgruppen abgewälzt, diese Handlungsweise schürte die Unzufriedenheit der von der Steuerlast betroffenen Bevölkerungsgruppe gegenüber der politischen Führer.²⁵

1/10 Annexion - Ligamentum

Im Jahr 331 v. Chr. als Alexander der Gr. Ägypten eroberte leitete er damit die Hellenisierung dieses Landes ein. Seit den Annexionen von Alexander, die sich bis nach Indien erstreckten, verstärkten sich die Intensionen der kulturellen und sozioökonomischen Beeinflussung zwischen Ost und West durch die sprunghaft ansteigenden ökonomisch fundierten Kontakte.

Das Sendungsbewusstsein von Alexander weitete sich langsam aus zur Idee einer Unterwerfung aller Völker und der Einrichtung einer neuen Weltordnung. Dazu bot

²⁴ Vgl.: ibid S.9

²⁵ Vgl.: Manfred Clauss, in Das Alte Israel, Geschichte, Gesellschaft, Kultur, S.92, Verlag C.H. Beck, München 1999 [.....] spezifisch jüdische Gegensätze etablierten sich im jüdischen Gemeinwesen. Ein Teil der Oberschichte hielt an der jüdischen Tradition fest, den Kurs einer strikten Trennung von Rein und Unrein, während andere Gruppierungen Kontakt pflegten mit den politisch und wirtschaftlich führenden hellenistischen Gruppierungen der Nachbarschaft.

sich die, über Jahrtausende bewährte Ideologie des ägyptischen Pharaonentum als geeignet an.

Alexanders Verhalten in Ägypten beinhaltet das Ziel einer traditionellen Herrschaft als Pharaos anzustreben, dessen Basis ein Ligamentum²⁶ ist. Dieses Ligamentum wurde künstlich herbeigeführt, indem Alexander an den letzten einheimischen und zur Flucht gezwungenen Pharaos Nektanebos II., (361/60 - 343 v.Chr.) dynastisch und ideologisch angeschlossen wurde.

Er begab sich nach Heliopolis, in die Stadt des Sonnengottes und in die Hauptstadt Memphis, wo er in den ägyptischen Heiligtümern den Göttern, insbesondere dem Königsgott Apis im Areal des Ptahtempels opferte. Grundsätzlich ist das Gottesopfer ein pharaonischer Handlungsakt und ist eo ipso mit der Thronbesteigung als nationaler ägyptischer König und Pharaos verbunden.

Seit der Machtübernahme Alexanders wurden die zu datierenden Dokumente nach seinen Regierungsjahren bis zu seinem plötzlichen Tode 323 v.Chr. datiert. Zur Legitimierung seiner ägyptischen Königswürde begab sich Alexander zum Orakel von Siwa, wo er als Sohn des Amun, mit dem Titel „Sohn des Re“ bezeichnet wurde.²⁷

Die Verflechtung von kulturellen, sozioökonomischen und religiösen Phänomenen im ägyptischen Königtum wirft die Frage auf, wurde der Pharaos und nationale ägyptische König vom Anbeginn der dynastischen Zeit als Gott anerkannt?

Verkörperte der Pharaos in seiner Person den Garant einer Sicherstellung der Lebensqualität für alle nationalen Schichten der stratifizierten Bevölkerung von Ägypten, den Bauern (Fellachen), Hausklaven, den Handwerker und Händler und für die Absicherung der Transportrouten für Güter, die für den Export bestimmt waren, wobei vor allem der Export von Getreide eine gravierendere Bedeutung hatte?

Es erhebt sich eine zweite Frage, die in Korrelation mit der Position des Pharaos steht, wann manifestierte sich das Phänomen der sozialen Solidarität in der Masse?

Entscheidend für den Getreideanbau und den Export sind die jährlichen Überschwemmungen des Niltals, ein Faktor, der in einer Wechselwirkung steht mit den

²⁶ involviert in das Ligamentum ist die Ma'at; Jan Assmann im Buch *Die Ma'at*, im Artikel „die Idee der Rechtfertigung und die Sinndimensionen der ägyptischen Welt“ erläutert: Im Begriff der Ma'at strukturiert sich die Wirklichkeit, hieraus ergibt sich die Rechtfertigung des Handelns auf individueller, sozialer und politischer Ebene. Siehe S. 35

²⁷ Vgl.: Günther Hölbl, in *Der Geschichte des Ptolemäerreiches*, S. 1 / S.9 // Der ägyptische König ist religiös umschrieben. In seiner Amtsführung repräsentiert er als irdische Erscheinung den Gott Horus und als „Sohn des Gottes Re“ auf S.1

sozialen Wohlstand der Bevölkerung und mit dem kultischen Konzept des Pharaos.²⁸ Das von Alexander geschaffene ostmediterrane Imperium konnte erst durch die Eingliederung Ägypten als abgeschlossen betrachtet werden, weil es als getreideproduzierendes und getreideexportierendes Land einen politischen wie wirtschaftlichen Machtfaktor besaß. Alexander unterzog sich der unabdingbaren Ritualisierung, welche zur Inthronisierung eines Pharaos eine absolute Gebot war. Im Rahmen des Krönungsfestes wurden auch nach hellenistischem Brauchtum gymnische und musische Wettkämpfe veranstaltet.

Alexander d. Gr. ordnete die Verwaltung von Ägypten neu und ließ sich vom Prinzip der Gewaltenteilung leiten und bestellte zwei Oberhäupter für zivile Angelegenheiten die sich dieser Aufgabe nach geographischer Sichtweise - (Ober- und Unterägypten) teilten. Nach dem Rücktritt von Peteisis verwaltete Doloaspis das ganze Land am Nil. Die elementarste Position bekleidete Kleomenes von Naukratis, als Administrator des östlichen Grenzbezirkes Arabien und die Oberaufsicht der Finanzverwaltung über ganz Ägypten und wurde en passant mit dem Aufbau von Alexandria betraut. Es erscheint, wie G. Hölbl charakterisiert, dass er relativ rasch mit umfassenden Vollmachten ausgestattet zum Satrapen aufgestiegen ist.²⁹

Bei der Eintreibung der Gelder ging Kleomenes mit großer Rücksichtslosigkeit vor und soll sogar gedroht haben Tempel zu schließen , ließ sich aber durch die Annahme von Bestechungsgelder davon abhalten.

Im Frühjahr von 331 brach der Makedone von Memphis zu einem weiteren Eroberungsfeldzug auf und okkupierte das persische Reich bis zum Indus und kehrte im Frühjahr 323 nach Babylon zurück. Inmitten der Vorbereitung zu einem erneuten Eroberungszug verstarb Alexander am 10. Juni 323 v. Chr. völlig überraschend und unvorbereitet. Das Riesenreich hatte die Führung verloren. Nach den Willen von Alexander sollten seine sterbliche Hülle in der Oase von Siwa beigesetzt werden,

²⁸ Vgl.: John A. Wilson , in Propyläen Weltgeschichte BD.1, Vorgeschichte Frühe Hochkulturen , Beitrag Ägypten S. 350-352, Wilson kommentiert: Die Mentalität des Frühzeitmenschen verlieh jedem Ding ein Universum - der Sonne, dem Wind, dem Wasser, dem Baum, den Felsen - einen beseelten Charakter und zog keine scharfen Grenzen zwischen verschiedenen Seinsweisen, der menschlichen und der tierischen , der lebenserfüllten und der toten, der menschlichen und der göttlichen. So sah denn der Ägypter in seinem weitgespannten Universalismus keine Wesensunterschiede zwischen den mannigfachen Elementen aus denen sich die Welt zusammensetzte. [.....] es fiel dem Ägypter leicht, zwanglos vom Menschlichen zum Göttlichen hinüberzugleiten und sich auf dem Glaubenssatz zu verlassen, der den Pharao, obgleich er unter Menschen lebte, als sei er selbst ein sterbliches Wesen von Fleisch und Blut, zu einem Gott machte , der nur freundlicherweise auf Erden residierte, um das Land Ägypten zu regieren.

²⁹ Vgl.: Günther Hölbl, in Die Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 9, S.12

jedoch wurde aufgrund von Ptolemäios Unbeugsamkeit der sich des Leichnams bemächtigte, und ihm zuerst in Memphis und dann in Alexandria bestattete.³⁰

Alexander der Gr. ist zu bewerten an seinen Absichten zur Völkerverständigung, und am festhalten an einer multikulturellen Gesellschaftsordnung. Er war aber nicht nur ein weitblickender exzellenter Herrscher und Heerführer, sondern er protegierte Kunst und Wissenschaft, begründete Städte, ließ Straßen, Wasserkanäle für die Schifffahrt und Hafenanlagen bauen. Er erkannte die Bedeutung einer Infrastruktur, um aus dem von ihm eroberten Land einen uneingeschränkten, ökonomischen Nutzen ziehen zu können.³¹

1/11 Reichsteilung

Bei der Verteilung der Satrapien (323 v. Chr.) erhielt Ptolemaios Ägypten und der amtierende Satrap, Kleomenes wurde ihm als Hyparch, Unterherrscher, unterstellt.

Kleomenes von Naukratis fügte sich offensichtlich in seine neue Position als Hyparch, suchte aber vermutlich die Reichsregierung, für sich zu gewinnen worauf ihm Ptolemaios beseitigen ließ. Die Reichsregierung basierte auf ein Dreierkollegium ehemaliger Diadochen Krateros, Antipatros, und Perdikkas, Perdikkas wurde gleichzeitig der Oberbefehl über das königliche Heer vom verstorbenen Alexander d.Gr. Zuerkannt. Mit diesem politischen Manöver sicherte sich Ptolemaios auch den Staatsschatz für sich.³²

Der Historiker Pausanias in altgriechischer Sprache die politische Situation in seinem Werk, Attika 1.6.3.,dokumentiert.

Er selbst (Ptolemaios) ging nach Ägypten, tötete den Kleomenes, den Alexandros zum Satrapen über Ägypten bestellt hatte, weil er glaubte, er halte es mit Perdikkas und sei daher ihm nicht treu,³³ [.....]

1/12 Alexandria - Weltstadt - Ethnizität - Ethnozentrismus

Als Alexander d. Gr. mit einer kleinen Gruppe den kanobischen Nilarm flussabwärts segelte entschied er die Gründung einer Stadt bei dem ägyptischen Dorf Rhakotis. Diese Stadt, sollte westlich vom Nildelta, auf dem Isthmos zwischen dem Meer und dem Lagunensee Mareotis, errichtet werden, und durch ihre zentrale geographische

³⁰ Vgl.: ibid. S.12,S.16

³¹ Vgl.: C. Bradford Welles, Propyläen Weltgeschichte BD.3, in die hellenistische Welt, S. 418

³² Vgl.: Günther Hölbl, in Die Geschichte des Ptolemäerreiches S. 14, 15, 42, 43

³³ Siehe : Pausanias, Buch Attika, 1,6,3

Lage die Funktion einer Hafen - und Handelsstadt ausüben.³⁴

In den Quellen ist der Zeitpunkt der Gründung von Alexandria umstritten. Nach dem Fragment von Aristobul soll Alexander im Jahre 331 v.Chr., vor oder nach seiner Aufsuchung des Ammon Orakels in der Oase Siwa, die Konzipierung dieser Stadt vorgenommen haben.

Er bestimmte dafür Kleomenes von Naukratis, der sollte als Administrator die Durchführung von diesem Projekt überwachen und die entsprechenden finanziellen Maßnahmen treffen. Die Gestaltung der Bausubstanz wurde dem bekannten Architekten aus Rhodos, Deinokrates, übertragen, der die Stadt in hippedamischen Stil - Schachbrettartig - konzipierte.³⁵

Alexandria, mit seinen beiden Hafenanlagen, war nach dem griechischen Vorbild eines Stadtstaates, einer Poleis, organisiert, stand aber in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis vom König, trotzdem wurde der Stadt eine gewisse Autonomie beigemessen. Der König korrespondierte in korrekter Form mittels Gesandte mit dieser Institution, Poleis, und nicht über Beamte.

In dieser Stadt, deren Konzeption auf dem Reißbrett entworfen wurde, war eine vielschichtige, multinationale und multikulturelle Bevölkerung angesiedelt und auf Grund der Vielschichtigkeit ihrer Bevölkerung wies sie nicht das apodiktische Profil einer Poleis auf. Alexandria war eine makedonisch - griechische Stadt und bekam weitgehend nach ihrer Konstruktion die entsprechenden Verfassungsorgane zugeordnet.

Die Bevölkerung dieser Stadt gliederte sich auf in Phratrien, Demoi und fünf Phylen, die sich am ehesten mit fünf Stadtbezirken gleichsetzen lassen, die nach den fünf Anfangsbuchstaben des griechischen Alphabets benannt wurden.

Sozial organisiert war die Bevölkerung in 720 Phratrien welche die kleinsten territorialen Einheiten der Stadt bildeten. Bezeichnet war, dass jeder neue Zuwanderer auf Grund seiner Deszendenz einer der Phratrien (Bruderschaften) angehörte. Zwölf Phratrien wurden zu einer Demos, einer Art Gemeinde zusammengefasst und zwölf dieser Gemeinden bildeten eine Phyle. Die Staatsgeschäfte sollen in Chios der Demos abgehandelt werden, wie es Alexander vorbestimmt hatte. Entscheidend war wer zu dem Demos gehörte, zu jener Gruppe von männlichen Bewohner, die das Bürgerrecht

³⁴ Vgl.: Günther Hölbl, in die Geschichte des Ptolemäerreiches S. 10 // Fouad N. Ibrahim, in Ägypten eine geographische Landeskunde, Artikel: Die Genese der Stadt Alexandria S. 173

³⁵ Vgl.: ibid.

der Stadt besaßen.³⁶

Die Bevölkerung war streng hierarchisch gegliedert und bestand aus drei ethnischen Hauptgruppen: den Griechen, den Juden und den autochthonen Ägypter als sozial benachteiligte ethnische Gruppe an der untersten Stufe, die als Bauern, Handwerker und als Tagelöhner ihren Unterhalt verdienten und keine vollen Bürgerrechte besaßen.³⁷

Als Diodor, der Geschichtsschreiber, um das Jahr 60 v. Chr. Alexandria die größte Stadt der Welt am Mittelmeer besuchte, beeindruckte ihm deren Schönheit, Reichtum, Luxus und Komfort der von keiner anderen Stadt übertroffen wurde .

Nach Diodor wuchs Alexandria mit einem atemberaubenden Tempo. Bereits zu Beginn des dritten vorchristlichen Jahrhunderts dürfte die Stadt die Marke von 100,000 Einwohner überschritten haben. Um 200 v.Chr. war Alexandria die größte Stadt der bekannten Welt. Für das erste vorchristliche Jahrhundert werden 300,000 frei Bürger und mit den Sklaven wurden in Alexandria 500,000 Einwohner geschätzt.

So berühmt auch Alexandria war, so unkalkulierbar in ihren Handeln waren ihre Bewohner. Sie war eine weltoffene Stadt die wie ein Magnet Menschen von unterschiedlichen sozialen Status aus allen Teilen der bekannten Welt anzog. Sie war aber auch geprägt durch die zueinander verfeindeten ethnischen Gruppierungen. Alexandria war und blieb während seiner ganzen historischen Vergangenheit ein Pulverfass, dass jederzeit explodieren konnte, wegen einer missverstandenen Bemerkung.³⁸

Die Dimension ihrer Hegemonie in Kultur, Wissenschaft und Ökonomie und die geographische Lage von Alexandria entsprach einer zentralen Handelsstadt im ägäischen Raum mit einem korrelierenden Warenumsatz mit Arabien und Asien. Die Zusammensetzung der alexandrinischen Bevölkerung bestand aus unterschiedlichen Ethnien und Kulturen unter der hellenistischen Vorherrschaft. Die in Alexandria angesiedelten Kaufleute, waren zumeist Makedonen, Griechen, Ägypter, Juden, Phönikern und Zyprioten, um nur einige zu nennen, die Intention war, dass sich diese ethnischen Gruppierungen vernetzen sollten durch einen hellenistisch geprägten Kulturprozess .

³⁶ Vgl.: Manfred Clauss, in Alexandria, S. 8-16, Verlag, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH. Stuttgart 2003

³⁷ Vgl.: Fouad N. Ibrahim, in Ägypten, Eine Geographische Landeskunde, im Beitrag: Die Genese der Stadt Alexandria S.175

³⁸ Vgl.: Manfred Clauss, in Alexandria, S. 8-16, Verlag, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH. Stuttgart 2003

Der Prozess der sozialen und kulturellen Begegnungen und Berührungen vollzog sich kontinuierlich auf verschiedenen Ebenen im Rahmen von beruflichen Funktionen oder auch durch Heirat. Interessant gestaltete sich der demographische Vorgang, weil Ägypten kein Land der Städte war, siedelten sich die griechische Migranten, Soldaten und Zivilisten vom Bauernstand und Handeltreibende, in ländlichen Dorfgemeinschaften an. Die soziokulturellen Strukturen veränderten sich, Griechen heirateten ägyptische Frauen und bildeten soziale und religiöse Gemeinschaften, deren konstituierendes Merkmal nicht der Dorfcharakter, sondern die ethnische Wurzeln beeinflusste die Bildung von Bevölkerungsgruppen .

Alexander d.Gr. favorisierte in seinem Besiedelungskonzept bei Neugründungen von Städte einen multikulturellen Bevölkerungszuzug, um die Dimension der griechischen Kultur zu fördern, und zum anderen forcierte er damit eine Infiltration des hellenistischen Gedankengutes in die barbarischen Länder. Er war gegen einer Zwangsassimilierung und schätzte überaus die Weiterführung der kulturellen und sozialen Phänomene die sich in multikulturellen Kulthandlungen angesiedelt hatten. Das Ergebnis seines Konzeptes trat immer deutlicher in den Vordergrund, es betraf die Dimension der Völkerverschmelzung und für Ägypten wurde diese Stadt Alexandria zum Schicksal, in ihrer wachsenden Bedeutung im ökonomischen, wissenschaftlichem und politischen Bereich. Ägypten wurde durch diese Stadtgründung aus seiner Isolierung und Marginalisierung dispensiert, indem das Land am Nil vollständig in das kommerzielle, geistige und politische Netzwerk der Mittelmeerländer eingebunden wurde.

Die von Alexander d. Gr. geschaffene hellenistische Welt war das Forum einer multinationalen, multikulturellen und stratifizierten Gesellschaft, die sich strukturell zu einer homogenen Sozietät entwickeln hätte sollen, durch die Infiltration der griechischen Sprache, in die ägyptische Welt der Sprache, und durch das oszillieren der kulturellen Phänomene. Der Prozess der sozialen und interkulturellen Aktionen erstreckte sich über ein weites Spektrum trotz ihrer heterogenen Strukturen. Der Zustrom von Migranten aus divergierenden Gesellschaftsschichten nach Ägypten, nach Alexandria, von Makedonien und Griechenland, von den Küstenstädten Thrakiens und Kleinasien hielt unvermindert an.

Die berufliche Verquickung der Zuwanderer war das Grundelement für ihre interkulturelles Aktionsfeld.

Unter ihnen befanden sich Soldaten, Beamte, Techniker, Schriftsteller, Künstler und

Wissenschaftler die sich von dieser geistigen Metropole angezogen fühlten, aber auch Händler die mit ihren ganzen Hausstand, Familie und Hausbedienstete, in das neu konstituierte, makedonisch- geprägte Königreich übersiedelten, um von der neuen, ägyptischen Metropole ausgehend ihre länderübergreifenden Handelsbeziehungen zu intensivieren. Die Stratifizierung der in Alexandria lebenden Menschen verstärkte sich in drastischer Weise. Diese Schichtung reichte vom intellektuellen Wissenschaftler über einem dem Pharao nahestehenden Beamten der ein hohes Amt in der Verwaltung inne hatte, über den Kaufmann der über ein weites Handelsnetz verfügte bis zum Tagelöhner.

Durch die Okkupation Ägyptens von Alexander d.Gr. und der nachfolgenden Dynastie, der Ptolemäer etablierte sich das Konstrukt eines politischen Hellenismus in Ägypten, der in Vernetzung stand mit einer neuen hellenistisch geprägten, kulturellen Evolution.³⁹

Alexander verweilte selbst niemals in dieser Stadt und es blieb Ptolemaios I. Soter und Ptolemaios II. Philadelphos (285-246 v.Chr.) vorbehalten, dieses Projekt von der Stadt Alexandria zu realisieren. Nach seinem frühen Tod wurde Alexander in einem Mausoleum in der von ihm gegründete und nach ihm benannte Stadt beigesetzt. Ptolemaios, nach Alexanders Tod, die Herrschaft als Satrap über Ägypten gewann und gleichzeitig Alexandria zur Hauptstadt von Ägypten erhob. Unter der Herrschaft der Ptolemäer wurde Alexandria zum geistigen Zentrum in der griechischen Welt. Von ihrer Bedeutung zeugt, unter anderem der von Sostratus von Knidos im dritten Jahrhundert v. Chr. erbaute Leuchtturm am Hafeneingang, der zu den sieben Weltwundern der Antike zählte und zum Symbol der Stadt wurde. Ebenso berühmt war die Bibliothek von Alexandria welche bereits damals eine eindrucksvolle Menge von Schriftrollen ihr Eigen nennen konnte. In der antiken Zeitepoche war Alexandria, nach Rom, die zweitgrößte Stadt der Welt. Als geistiges und philosophisches Zentrum prägte diese Stadt eine ganze Zeitepoche.

Aus kulturhistorischer Sicht war der Aufbau und die wissenschaftliche Förderung des Museion von Alexandria zum Zentrum der Gelehrsamkeit im Mittelmeerraum ein Verdienst der Ptolemäerkönige. Die bedeutendsten Wissenschaftler wurden von ihnen an das Museion berufen um zu forschen und zu lehren. Der erste Mediziner der dort lehrte war Praxagoras von Kos, der bereits im 4ten Jahrhundert v. Chr. den

³⁹ Vgl.: C. Bradford Welles, in Propyläen Weltgeschichte BD. 3, im Beitrag: Die hellenistische Welt, S. 521-523

hypokratischen Eid an das Museion transformiert hat. Sein Schüler Herophilus von Chalkedon führte das Sezieren von Leichen als reguläre Praxis in die Ausbildung ein. Zu erwähnen dazu ist auch der Mathematiker Archimedes, der in Syrakus lebte und lehrte, er soll bei einem Besuch im alexandrinischen Museion die archimedische Schraube zur Förderung von Wasser erfunden haben.⁴⁰

1/13 Die Politik zur sozialen Ausbeutung der Masse

Die Dynastie der Ptolemäer - Eckpunkte und Entwicklung des Ptolemäerreiches

Nach dem Buch von Günther Hölbl "Die Geschichte des Ptolemäerreiches" lässt sich die historische Entwicklung Ägyptens unter der Herrschaft der Ptolemäer in drei unterschiedliche, politische und soziokulturelle Epochen segmentieren.

Familiäre Machtspiele und zahllose Kriege charakterisieren die 300jährige Regierungszeit der ptolemäischen Dynastie.

Geprägt wurde die Anfangsphase dieser drei Epochen durch das Spannungsfeld um die Erhaltung des Reichs von Alexander d.Gr. in seiner Ganzheit und den Einzelinteressen der Diadochen.

Ptolemaios unterbreitete den Kronrat, nach dem plötzlichen Tode von Alexander, ein interessantes, partikularistisches Modell zur Konsolidierung des Reiches. Seine Intention war darauf ausgerichtet auf ein Scheinkönigtum der Familiendynastie der Argeaden⁴¹ zu verzichten, und das Reich in gesonderte, lose, vernetzte Satrapien aufzuteilen. Die einzelnen Satrapen sollen, bei überregionalen Problemen, temporäre interkommunikative Beschlüsse fassen, in der konstituierenden Heeresversammlung wurde jedoch anders entschieden : Arrhidaios⁴² wurde unter den Namen Philipp III. als König über das Reich von Alexander d.Gr. anerkannt und als Mitkönig sollte ein eventueller, noch ungeborener, männlicher Nachkomme von Alexander agieren. Ein Dreierkollegium übernahm die Regierung, bestehend aus Antipatros, den Alexander als Reichsverweser in Makedonien zurück gelassen hatte, Perdikkas als Chiliarch, als

⁴⁰ Vgl.: Günther Hölbl, in Die Geschichte des Ptolemäerreiches S. 10, 16, 64, 65// Fouad N. Ibrahim darlegt: in Die Genese der Stadt Alexandria S. 173, [.....] „Alexandria entwickelte sich in der griechisch-römischen Zeit zu einem Weltzentrum der Kunst, der Philosophie und der Wissenschaft. In seiner weltberühmten Bibliothek befanden sich vor ihrer Zerstörung durch verschiedene Brände 500.000-900.000 Papyrusrollen.

⁴¹ Siehe: Propyläen Weltgeschichte BD.3 S. 688, Argeaden, makedonische Dynastie, Familiendynastie von Alexander III. d. Gr.

⁴² siehe: ibid S. 689, 427, // Günther Hölbl in Die Geschichte des Ptolemäerreiches in Appendix, Bei der Reichsordnung von Babylon wird der schwachsinnige Halbbruder von Alexander III. d. Gr. als König anerkannt reg. 323-317v.Chr., wurde ermordet

Kommandant der Adelsreiterei mit dem Oberbefehl über das anwesende königliche Heer und Krateros, ein bewährter Feldherr.

Aus dem Spannungsfeld der Diadochen resultierte das staatsrechtliche Ergebnis, wie Günther Hölbl expliziert, die Bildung von hellenistischen Königreichen durch die Diadochen, im Jahre 306 v. Chr..

Der Leichnam von Alexander sollte seinem Wunsch entsprechend zur Beisetzung in die Oase Siwa überführt werden.

Fast drei Jahre wurde an seinem Leichenwagen gebaut und als der Leichnam von Alexander entgegen des Beschlusses der Heeresversammlung zu der alten Begräbnisstätte der makedonischen Könige nach Aigai gebracht werden sollte, bemächtigte sich Ptolemaios des Leichenzuges und bestattete ihm vorerst in der alten Hauptstadt Memphis. Der tote Herrscher wurde zu einem späteren Zeitpunkt nach Alexandria überführt und in dem für ihn errichteten Grabmal beigesetzt.⁴³

Wenige Monate nach dem Tode von Alexander III. gebar Roxane einen Sohn, der unter dem Namen Alexander IV. in die Geschichte einging und er wurde wie von der Heeresversammlung vorgesehen, als Mitkönig anerkannt und installiert.⁴⁴

Ptolemaios war im Geschehen der Diadochengeschichte die bedeutendste Persönlichkeit. Er war ein Familienmitglied der angesehenen makedonischen Lagidendynastie, der Sohn von Lagos, wurde geboren 367/6 v. Chr. Seine Mutter Arsinoe hatte ein verwandtschaftliches Beziehungsverhältnis zum makedonischen Königshaus der Argeaden.

Ptolemaios hatte sich während seiner 40-jährigen Regentschaft auch einen Namen als Schriftsteller gemacht, er ist der Verfasser der Lebensgeschichte von Alexander d. Gr.. Ptolemaios regierte seit 320 v. Chr., als Satrap, und seit 306 vor unserer Zeitrechnung, als König, Ptolemaios I. Soter, (nach der vollzogenen Reichsordnung von Triparadeisos, dabei wurden ihm die Besitzrechte über Ägypten und Libyen zuerkannt), und war maßgeblich beteiligt an der Bildung der Diadochenreiche wie an der sukzessiven Konsolidierung der hellenistischen Staatenwelt.

Die Politik des Lagiden Ptolemaios war ausgerichtet auf die Absicherung seiner Satrapie, seines pharaonischen Herrschaftsgebietes, um sich gegenüber einer von außen gesteuerten Aggressionspolitik abzusichern, seine methodisch ausgerichtete

⁴³ Vgl.: Michael Pfommer, in Alexandria, Im Schatten der Pyramiden S.

⁴⁴ Vgl.: Günther Hölbl, in Die Geschichte des Ptolemäerreiches, S 13; wurde geb. 323, 310 v. Chr. ermordet

Intention ging in die Richtung, rund um Ägypten ein militärisches und ökonomisches Vorfeld zu installieren.⁴⁵

Die Außenpolitik des Makedonier Ptolemaios I. war geprägt durch sein harmonisches Verhältnis zu Athen.

1/14 **Erste Epoche**

Diese erste Epoche der ptolemäischen Herrschaft,⁴⁶ die als Blütezeit und als Höhepunkt, der ptolemäischen Dynastie während ihrer 300 jährigen Herrschaft über Ägypten bezeichnet werden kann, umfasst die Zeitspanne von Alexander d. Gr. bis zum Tode von Ptolemaios III. Euergetes I.,⁴⁷ Sie war geprägt durch die politterritoriale Evolution des Reiches, das zur Vormacht im östlichen Mittelmeerraum avancierte. Das ptolemäische Machtpotential unter Ptolemäios II. beruht vor allem auf einer Thalassokratie im Ostmittelmeerraum.

Der Dritte Syrische Krieg unter Ptolemaios III. führt zur größten territorialen Ausdehnung des Ptolemäerreiches. Kriege werden immer, wie Günther Hölbl artikuliert, zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung ausgetragen. Dieser Krieg ging in die Geschichte ein, weil er der Urheberfaktor war für den ersten, sozial motivierten, kollektiven Aufstand der Autochthonen gegen die Herrschaft des Ptolemäerregime.⁴⁸

Der griechische Überbau der Gesellschaft von Alexandria bildete das geistige Zentrum in der stratifizierten Gesellschaft des Ptolemäerreiches. Die Bibliothek, mit ihren mehr als fünfhunderttausend Schriftrollen bildete die Basis für die alexandrinische Philologie. Die Konzeption der ersten Aufbauphase ist sicherlich noch Ptolemaios I. zuzuordnen. Als autarker Initiator von dieser wissenschaftlichen Institution ist Ptolemaios II. zu sehen.

1/15 **Zweite Epoche**

Die zweite Epoche zeichnet sich ein Wandlungsprozess ab, der eine Wende im Machtgefüge der Ptolemäer verursacht, unter Ptolemaios IV. Philopator (reg. 221-205 v.Chr.) und unter Ptolemaios V. Epiphanes (reg. 204-180 v. Chr.) manifestieren sich entscheidende Faktoren für den Niedergang des ptolemäischen Machtpotentials,

⁴⁵ Vgl.: ibid, S. 13-17

⁴⁶ Vgl.: ibid 332 - 222 v.Chr.

⁴⁷ reg. Von 246-222 v.Chr.

⁴⁸ Siehe: Günther Hölbl, Die Geschichte des Ptolemäerreiches in Appendix, dritter Syrischer Krieg von 246-241 v.Chr. / Volksaufstand der Ägypter im Jahre 245 v. Chr.

bedingt durch inner- und außerägyptische Machtkämpfe, durch die dynastische Krise in Ägypten, und zum anderen durch den imperialen Aufstieg von Rom. Nach dem Tode von Ptolemaios V. regiert zum ersten Mal in der Geschichte der Pharaonen eine Frau, Kleopatra I., 180-176 v. Chr., als Vormund über ihre Kinder.⁴⁹

Die nachfolgenden Vormünder manövrieren das Ptolemäerreich in den Sechsten syrischen Krieg; um das Ptolemäerreich vor einer Niederlage und seiner Auflösung zu bewahren greift das Römische Imperium ein. Eine römische Gesandtschaft unter C. Popilius Laenas fordert den Seleukiden Antiochos auf unverzüglich das Ptolemäerreich zu verlassen.⁵⁰

Von diesem Zeitpunkt an bis zum Erlöschen der letzten dynastischen pharaonischen Abfolge verzeichnen die Pharaonen der Ptolemäerdynastie einen politischen Machtverlust.

1/16 **Dritte Epoche**

In der dritten Epoche von 168 - 30 v. Chr., trägt die Autorität des Römischen Imperiums einen entscheidenden Machtfaktor, an der Entwicklung der Staatenwelt am Mittelmeer bei. Familiäre Zwistigkeiten der Dynastie charakterisieren die Geschichte der Ptolemäer und schwächen das Ptolemäerreich. Mehrfach können sich die Ägypter als Königsmacher und Königsvertreiber in den Vordergrund schieben. Rom wird im verstärkten Ausmaß um Intervention gebeten, um die innerfamiliären Konfrontationen zu befrieden.

Rom tritt als kompensatorischer Akteur aus diesen Kontroversen das Erbe der Ptolemäer in der Kyrenaika (96/74 v. Chr.) und auf Zypern (58 v. Chr.) an. Ägypten wird aufgrund seiner bedeutenden wirtschaftlichen Ressourcen ein elementarer Bestandteil im politischen Konzept römischer Machthaber. Die römischen Mächtigen, Pompeius, Caesar und Antonius betreiben eine private Ägyptenpolitik zu ihrem persönlichen Vorteil. Die letzten beiden Ptolemäer, Ptolemaios XII. und Kleopatra VII., versuchen Ägypten der römischen Machtsphäre zu entziehen. In der Endphase der Ptolemäerdynastie annektierte Oktavian mit der Einnahme von Alexandria, am 1. August 30 v. Chr., nach dem damals gültigen römischen Kalender, Ägypten, und erklärt gleichzeitig den staatlichen Dynastiekult für obsolet. Der Römische Kaiser

⁴⁹ Siehe: Günther Hölbl in Appendix; nach dem Tode von Kleopatra I. werden Eulaios (Eunuch) und Lenaios (ehemaliger syrischer Sklave) Vormünder von Ptolemaios VI. Philometor und Regenten; sechster syrischer Krieg von 170/69-168 v. Chr.

⁵⁰ Siehe: ibid, Appendix unter politische Ereignisse 170/69-168,

gliederte Ägypten, dieses reiche Land am Nil, als römischen Provinz dem Römischen Imperium zu und sichert damit die wirtschaftlichen Ressourcen des Nillandes auf Dauer für Rom.⁵¹

Aegyptum imperio populi Romani adieci mit dieser kurzen Satz hielt Octavian die Annexion von Ägypten in seinen Tagesbericht Kap. 27 fest.

Nach der exekutierte siegreichen Schlacht bei Actium gegen Marcus Antonius, 30v.Chr. eroberte das Heer von Octavian , ohne Schwierigkeiten die Hauptstadt Alexandria . Kleopatra VII und Marcus Antonius wählten den Freitod.⁵²

1/17 Ägypten als Kornkammer

Ägypten - Rom Die Römische Zeit - 323 n.Chr.

Bereits im Jahre 273 v.Chr. erfolgte die erste diplomatische Kontaktaufnahme aus handelspolitischen Gründen mit dem Römischen Imperium. Die strukturelle Voraussetzung dafür war der Austausch von Gesandten zwischen dem Ptolemäerreich und Rom.

In Folge machten sich römische Gesandtschaften ein Bild von den ökonomischen Reichtum, den demographischen und kulturellen Strukturen des Landes am Nil.⁵³

Oktavian galt als unmittelbarer historischer und kultischer Nachfolger der Ptolemäerdynastie, und hätte an deren altägyptischen, religiösen Königskult anknüpfen sollen mit einer Opferung und Hinwendung zum Königsgott Apis. Königskult und altägyptische, Religion bildeten die Grundlage für den sozialen Frieden in Ägypten. Nach dem römischen Gesetz war der eigentliche Herr des Landes der römische Senat und das Volk von Rom, weil Octavian war einer, mit besonderen Vollmachten ausgestatteter Repräsentant der römischen Republik.⁵⁴

Unter der Anwendung der *Lex* ernannte Octavian einen Präfekten, (Praefectus Alexandrae et Aegypti), der die Position eines Oberkommandierenden über das bestehende Heer in Ägypten hatte. Er bekleidete auch das Amt als oberster Richter,

⁵¹ Vgl.: Günther Hölbl, in Die Geschichte des Ptolemäerreiches S. 273

⁵² Vgl.: ibid, s.273 / Appendix unter politische Ereignisse von 49 -29 v.Chr.

⁵³ Vgl.: Günther Hölbl, in Altägypten im Römischen Reich BD. 1 S.9

⁵⁴ Vgl.: Friederike Herklotz in Prinzepts und Pharao S.99

stand an der Spitze der Stadtverwaltung und durch das *jus edicendi* verkörperte er den Gesetzgeber auf Provinzialebene.

Rechtlich war Ägypten ein Besitz des römischen Staates, wurde aber im Rahmen der Wiederherstellung zur Republik im Januar 27 v.Chr. Augustus neuerlich zugesprochen. Das Königsland der Ptolemäer wurde römisches Staatsland über das der Kaiser frei verfügen konnte, aber keinesfalls den Status einer Privatdomäne des Kaiserpharao inne hatte.⁵⁵

Die staatsrechtlichen Beziehungen zum Römischen Imperium waren dermaßen vernetzt, dass der in ptolemäischen Libyen regierende Ptolemaios Apion, ein illegitimer Sohn von Ptolemaios VIII., noch vor seinem Tode, 96 v.Chr., das sogenannte Königsland testamentarisch den Römern vererbte.⁵⁶

Für Ägypten bedeutete die Eingliederung in römische Reich eine hochgradige Zäsur. Octavian, als Römischer Kaiser Augustus, erkannte, dass es primär notwendig sei die Dämme der Kanäle und Teiche wieder wiederherzustellen um ihre volle Funktionsfähigkeit zu realisieren für den Warentransport per Schiff und der Kultivierung der agrarischen Anbauflächen. Er kommandierte dazu römische Truppen ab und von Eros eines Beamten des Herakleopolitischen Gaues Athenodoros, der ein Untergeordneter des Strategen Lupus war, wurden zwangsweise ägyptische Dorfbewohner verpflichtet um die Arbeiten an den Kanälen zusammen mit einem Soldaten abzuschließen.⁵⁷

In der Administration von Ägypten setzte Augustus neue Akzente; er behielt die Einteilung Ägyptens in 40 Gaue bei, zerteilte aber das Land in drei Großbereiche, in sogenannte Epistrategien: das "Unterland" (Kato Chora, Unterägypten bzw. das Nildelta), die Heptanomina (das Gebiet der "Sieben Gaue" in Mittelägypten) und die Thebais. Für die Verwaltung der Epistrategien bestimmte der römische Kaiser jeweils einen Epistrategen, einen Zivilbeamten, der ein Angehöriger des römischen Ritterstand war.⁵⁸

Augustus führte auch den Plan einer Kalenderreform, im Jahr 22 v.Chr. durch, er veränderte das ägyptischen Jahr von 365 Tagen durch die Einführung eines Schalttages

⁵⁵ Vgl.: Günther Hölbl, in Sonderdruck aus Ägypten Griechenland Rom, Abwehr und Berührung, Im Artikel: 34 Ägypten als Provinz des Imperium Romanum S.323

⁵⁶ Vgl.: Günther Hölbl, in Altägypten im Römischen Reich, BD. 1 S.9

⁵⁷ Vgl.: Friederike Herklotz in Prinzepts und Pharao S.106f.

⁵⁸ Vgl.: Günther Hölbl, in Altägypten im Römischen Reich, S. 14/ Der Epistrategie hatte die Position eines oberster Zivilbeamten

im Vierjahres Zyklus und ging damit konform mit dem astronomische Jahr. Er realisierte damit den Plan von Ptolemaios III. aus dem Jahr 238 v. Chr. und die Idee von Julius Caesar zur Einführung des julianischen Kalenders. Gleichzeitig war der 29. August 22 v. Chr. die Geburtsstunde des alexandrinischen Kalenders.⁵⁹

Um den pharaonischen Status gerecht zu werden, benötigte der ägyptische König eine Titulatur, die ihm in Beziehung zu den Göttern setzte.⁶⁰

Der römische Pharaos war aus einem reinen kultischen und historischen Erfordernis in der früh Augusteischen Epoche geschaffen worden. Der hohe ägyptische Klerus konzipierte eine Kompromissformel um im Bereich der ägyptische Weltordnung des Tempelkultes, die mit der Datierung von Ereignissen nach Herrscherjahren eines Pharaos fixiert ist, zu bewahren. Wie es erscheint ist Augustus in den Jahren zwischen 27 und 23 v. Chr. in Memphis in den altägyptischen Königskult aufgenommen worden.⁶¹

Die Konstruktion des Thronnamen von Augustus wurde durch die neue politische Situation von Ägypten neu ausformuliert.⁶²

Der römische Pharaos stand im Spannungsfeld zwischen Tempelkult und politischer Wirklichkeit. Mit den Titeln "König von Ober- und Unterägypten" und "Herr der beiden Länder", wurde das altägyptische Königtum im Tempel weiter geführt. Mit den ihm zugeordneten Namen eines "Autokrator, Kaisaros, Germanicus, Dacicus und Parthicus", die in den Kartuschen an Tempelwänden evident sind, wird er als Herrscher des römischen Weltreiches apostrophiert, dessen Politik mitnichten vor den Mauern der ägyptischen Tempel abbricht.⁶³

C. Julius Caesar und Marcus Antonius waren die ersten Römer, die nur als Begleiter der Königin Kleopatra VII., götterähnliche Ehrungen teilhaftig wurden. Julius Caesar wurde vor allem als Vater von Kaisarion geehrt, der seit dem Jahr 44 v. Chr. kollektiv mit seiner Mutter, der Pharaonin Kleopatra VII. regiert und der als Begründer einer neuen ptolemäisch - römischen Dynastie bejubelt wurde. Der Status von Ägypten als autonomes Königreich war aufgrund der vorherrschenden politischen Strukturen nicht mehr aufrecht zu halten. Durch Kaisarion wurde das julische Geschlecht in Ägypten

⁵⁹ Vgl.: *ibid* S.17

⁶⁰ Vgl.: Friederike Herklotz in *Prinzepts und Pharaos*, S.117

⁶¹ Vgl.: Günther Hölbl in *Altägypten im Römischen Reich* BD.1 S.17/[...] „In den ägyptischen Tempeln und in privaten Dokumenten, namentlich solche die Horoskope enthalten, lebte freilich das ägyptische Wandeljahr (annus vages) weiter, [...]

⁶² Vgl.: Friederike Herklotz in *Prinzepts und Pharaos* S. 135

⁶³ Vgl.: Günther Hölbl in *Altägypten im Römischen Reich* BD.1, Artikel der römische Pharaos, S 116,117

etabliert und markierte ein besondere Verhältnis zu Rom. Nach dem Freitod von Kleopatra, seiner Mutter, wurde Kaisarion auf der Flucht aufgegriffen und auf brutale Weise erschlagen.⁶⁴

Das Erscheinungsbild der altägyptischen Königsideologie wurde der Kaiserpharao mit historischen und römischen Elementen verbunden. Die ägyptische Königsideologie mit ihrem zentrierten Weltbild wurde mit dem Phänomen der Romanisierung konfrontiert und aufzeigt, dass, der römische Pharao in seiner Residenzstadt, außerhalb von Ägypten, residiert. Sein Thronname "Autokrator" bedeutet das "Er" sein ägyptisches Königtum nicht allein der ägyptischen Götterwelt verdankt, sondern dem römischen Imperium

Der römische Pharao hatte jeden realpolitischen und rechtlichen Inhalt verloren und war nur mehr im magisch- kultischen Sinne zu verstehen; er galt als Wohltäter und Ernährer der Menschen in Ägypten, der die Fruchtbarkeit durch die Nilflut garantiert, und in der historische Realität, als göttliche Fiktion, gewissermaßen den Füller der Kornkammer für Rom präsentiert.⁶⁵

Der letzte Römische Kaiser, den wir in der Form eines "kultisch" akzeptierten ägyptischen König erkennen, war Konstantin 331/2 n.Chr. der auf einer Buchis- Stier- Grabstele aufscheint.⁶⁶

Den landwirtschaftlichen Reichtum den Ägypten zu bieten hatte waren die nahezu unerschöpflichen Getreideerträge die für Augustus und seinen Nachfolgern, von hoher Bedeutung waren. Damit konnte er die Versorgung von Rom mit Lebensmittel sicherstellen. Im ersten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung umfasste der jährliche Korntransport nach Rom ungefähr 170 Millionen Liter Getreide.

Das Hauptziel der römischen Politik war darauf ausgerichtet, die Ressourcen Ägyptens auf eine rigorose Weise auszubeuten. Dies bedeutete Erfordernisse durch eine verbesserte Agrikultur eine Ertragssteigerung zu erreichen, eine Forcierung der Industrie und effizientere Handelsbedingungen. Eine Maßnahme war die Förderung von Privateigentum im landwirtschaftlichen und industriellen Bereich, mit einer parallel erfolgten Senkung der staatlichen Verwaltungskosten, eine Komponente die erreicht wurde durch die Nötigung von ansässigen Ägyptern zu einer partiellen

⁶⁴ Vgl.: Friederike Herklotz, in Prinzepts und Pharao S.101,102 [...] Kaisarion als Sohn von J. Cäsar und Kleopatra VII, wäre er der Legitime ptolemäische Nachfolger als Pharao gewesen.

⁶⁵ Vgl.: Günther Hölbl, in Altägypten im Römischen Reich BD. 1 S.22f.

⁶⁶ Vgl.: Günther Höll, in Sonderdruck Ägypten, Griechenland, Rom S.330

unbezahlten Zwangsarbeit.⁶⁷

Das Schicksal des koptischen Volkes - des Ägypters - war vorgegeben durch die geographische Lage des Landes, das zur einer Drehscheibe wurde in der internationalen Kommunikation der Handelsbeziehungen, sich als ein Knotenpunkt des Weltverkehrs konstituierte zwischen drei Kontinenten: Afrika, Asien und Europa. Mit der Einverleibung Ägyptens in das römische Imperium wurde Rom zu einer zentralen Finanz- und Handelsmetropole des europäischen, asiatischen und afrikanischen Mittelmeerraumes.⁶⁸

1/18 **Ägypten und das byzantinische Reich 324 - 640**

Das römische Reich zerfiel in ein west- und in ein oströmisches Reich, Ägypten gelangte unter dem Einflussbereich des oströmisch-byzantinischen Reichs.

Konstantinopel, die Metropole des byzantinischen Reichs, war prädestiniert als das neue Rom zu fungieren, und gleichzeitig den Rang Alexandrias als geistige Metropole im östlichen Mittelmeerraum zu unterlaufen. Konstantinopels Aufstieg zur führenden Metropole im Ostreich war unabwendbar, ein Faktum, das sich erst offiziell in dem Jahr 395 konstituiert hat, nach unserer Zeitrechnung und Alexandria in ihren Schatten verdrängte. Die geistigen religionsphilosophischen Spannungen zwischen Konstantinopel und Alexandria und Rom, die auch politisch motiviert waren, erreichten bei dem Konzil von Chalcedon ihren Höhepunkt⁶⁹

Mit der soziokulturellen Loslösung Alexandrias vom Okzident beginnt jene Periode die vorgelagert ist vor der arabischen Invasion in Ägypten, 639 - 642 nach unserer Zeitrechnung. Durch die Verquickung Ägyptens mit dem byzantinischen Kaiserreich ratifizierte sich ein kultureller Wandlungsprozess in der altägyptischen Tradition. Die altägyptischen Wertvorstellungen und der Pharaonenkult gelangten in eine Wesenlosigkeit. Nur die verbliebenen, steinernen Monumentalbauten dokumentieren die altägyptische Kultur und die religiösen Praktiken.

Ägypten wird im verstärkten Ausmaß von Konstantinopel ausgebeutet und die Bevölkerung von Alexandria sich bewusst wird, dass die Getreidelieferungen nicht der einzige Ansatz einer Ausbeutung war, ohne dass der notleidende Bevölkerung

⁶⁷ Siehe: Anthony Alcock, in Kairo, das Koptische Museum, im Artikel: Römische Zeit S.14

⁶⁸ Siehe: Subhi Labib, in der Aufzeichnung des Festvortrags zur Einweihung des Koptischen Zentrums in Kröffelbach, BRD. S.213,214

⁶⁹ Vgl.: Anthony Alcock in Kairo, das Koptische Museum, im Beitrag: Byzantinische Zeit S. 15

von Ägypten humanitäre Unterstützung anteilig wurde. In Folge traten durch die byzantinische Gewaltpolitik Mangelerscheinungen in der Grundversorgung auf Lebensbedrohende Faktoren, Seuchen und Hungersnöte beeinträchtigen die Bevölkerung auf ihrer ökonomischen Basis, verminderte die Ernte im agrarischen Sektor und entkräftete die Masse in psychischer und physischer Weise.⁷⁰

Konstantinopel versuchte durch verschiedene Methoden die Wiederherstellung seiner Autorität in Ägypten zu erzwingen, die sich auf der Ebene von Überredung und Verfolgung bewegten, jedoch keine dieser Maßnahmen erwies sich als erfolgreich.⁷¹

Nur die verbliebenen steinernen Monumentalbauten und Stelen mit ihren eingravierten Bilddarstellungen und Inschriften mit hieroglyphischen, demotischen und griechischen Schriftzeichen sind Zeugen der altägyptischen Kultur und der religiösen Praktiken.

1/19 **Der soziale Status der Masse**

Kolonisation -- Hellenisierung -- Okkupation durch das Römische Imperium -- Imperialismus ----

Phänomene, welche der Masse der altägyptischen Bevölkerung übergestülpt wurden um die Ausbeutung der Ressourcen Ägyptens zu manifestieren.

Die Identität der heutigen Ägypter - der Kopten - ist nicht endogen oder durch die ehrenvolle pharaonische Vergangenheit, sondern durch kulturelle und soziale Einflüsse von Fremdherrschaften geprägt, welcher sie mehr als 3000 Jahre lang in wechselnder Folge unterworfen waren. Die Masse der Bevölkerung wurde ihrer Menschenwürde verlustig, sie wurden konfrontiert mit Verachtung und Diskriminierung von seitens der Fremdherrschaft, sie waren Produktionskräfte die physisch und psychisch ausgebeutet wurde. Das Resultat von der langwährenden multikulturellen Fremdeinflüssen war der Verlust des Individualismus des Ägypters und ein gebrochenes, kulturelles Selbstbild.⁷²

Der Prozess der griechischen Kolonisation von Ägypten nahm im späten achten Jahrhundert v. Chr. seinen Anfang. In der Regel verfolgten die Griechen den Weg den der griechische Kaufmann bereits mit seine Handelsbeziehungen vorgezeichnet hatte. Auf ein Privileg des Pharaos wurde eine griechische Faktorei in Unterägypten durch

⁷⁰ Vgl.: Kamal Sabri Kola ,in Christentum im Land der Pharaonen S.43

⁷¹ Vgl.: Anthony Alcock in Kairo, das Koptische Museum, im Beitrag: Byzantinische Zeit S.16

⁷² Vgl.: Fouad N.Ibrahim, in Ägypten Eine Geographische Landeskunde; Artikel: Von der Fremdherrschaft zur Selbstbestimmung S.24, 25

Milesier gegründet, wie die spätere Polis und Emporie, von Naukratis. Der elementare Ansatz zur griechischen, oder makedonischen, Kolonisation war die Knappheit an agrarischen Grundnahrungsmitteln durch eine Bevölkerungsexplosion, welche per se zu einer politischen und ökonomischen Hegemonie in den kolonialen Gebieten führte. Die primordialen Exponenten der Kolonisation von Ägypten waren Ioner, Ioler und vor allem an deren Spitze die Milesier.

Platon charakterisierte die kolonialen Bestrebungen der Griechen und verglich diese mit Fröschen, die am Rande eines Teiches sitzen, aber nur im geringen Maß in das Festland vordringen. Daraus lässt sich auch das Phänomen der späteren Gründung von Alexandria ableiten als zentrale Hafen- und Handelsstadt. Das hellenisierte Ägypten wurde in späterer Folge von dem aufstrebenden Römischen Imperium annektiert.⁷³

Das imperiale Herrschaftssystem der Pharaonen wurde zum Prototyp der kolonialen Machthaber über Ägypten und führte zur absoluten Unterdrückung und Ausbeutung der Masse.

Ein besonderes staatspolitisches und kulturelles Merkmal wird durch die Eroberung von Ägypten durch Alexander d. Gr. und der nachfolgenden Herrscherdynastie der Ptolemäer sichtbar, die nicht nur durch ihre imperialistische Herrschaft eine totale Ausbeutung der menschlichen Ressourcen und der Bodenschätze protegierten, sondern auch ihre eigene makedonische Sprache und Kultur pflegten, so dass die altägyptische Kultur zur Bedeutungslosigkeit erlahmte.⁷⁴

Die griechische oder makedonische Kolonisation von Ägypten, die ihren sozialen und kulturellen Stempel durch ihre geistigen Elite in die ägyptische kulturell-geistige Landschaft transferiert und infiltriert hat, wurde mit einer analytischen Form auf die Akteure der ökonomischen Ebene übertragen und durch den Wechsel der Kolonialmacht in die Organisationsform des Römischen Imperiums implantiert mit der Facette eines totalen Imperialismus. Die Wurzel von diesen programmatischen Intentionen des Imperialismus sind manifestiert in dem pharaonischen System ihrer Herrschaft.

1/20 **Macht und Ohnmacht - Monopolisierung und Planwirtschaft**

An der Spitze der hierarchischen Pyramide stand der Pharao, gefolgt von den

⁷³ Vgl.: Alfred Heuss, in Propyläen Weltgeschichte BD.3, Artikel: Die griechische Kolonisation, S.109f.

⁷⁴ Vgl.: Fouad N.Ibrahim, in Ägypten, Eine Geographische Landeskunde, Artikel: Von der Fremdherrschaft zur Selbstbestimmung S.24

Staatsministern, eine Rangstufe tiefer waren die Statthalter der einzelnen Provinzen eingestuft und am unteren Ende dieser Pyramide befanden sich die Dorfschulzen.

Das Fundament dieser Pyramide bildete die Masse der Leibeigenen - das Volk - die niedrigste Klasse, in der das Analphabetentum weitgehendst verbreitet war. Sie wurden von der ranghöheren Klassengesellschaft nur gering geachtet und sie selbst konnten ihre Gefühlen und Vorstellungen keiner schriftlichen Fassung verleihen auf Grund ihrer mangelhaften Ausbildung.

Die verschiedenen Grabreliefs zeigen den Bauern bei der Aussaat von Samenkörner in dem fruchtbaren Tal vom Nil , beim Einbringen der Ernte für seinen Herrn den König und beim hüten der königlichen Viehherde.⁷⁵

Die Bearbeitung des Ackerlandes durch den Fellachen war die Hauptquelle seines Lebensinhaltes - und Unterhaltes. Eine schwache geschlechtliche Arbeitsteilung bestimmt den Wirkungskreis innerhalb einer ehelichen Partnerschaft. Der Mann beschränkte sich in seine Aktivität im häuslichen Anwesen auf die Anfertigung seiner materiellen Kultur die er für die Kultivierung des Ackerlandes benötigte, en passant war er verantwortlich für die Lagerung von Brennstoff für den Koch- und Backofen. Mit Hilfe eines Lasttieres schafft er das benötigte Holz herbei welches er am Flachdach des Hauses aufschichtete.⁷⁶

Das Fellachenhaus, im Nilstromtal und in den Oasen, war konzipiert mit einem Innenhof und zahlreichen Räumlichkeiten um eine Großfamilie beherbergen zu können, mit einem Lagerraum für das Saatgut und dem Lebensmittelvorrat, ex aequo war integriert ein Stall für die Haustierhaltung. Der Tradition entsprechend wurde als Baumaterial für das Fellachenhaus Nilschlamm verwendet der zur Festigkeit der Substanz vermischt war mit Stroh.⁷⁷

Eine exorbitant beliebte Beschäftigung der Fellachen war die Taubenzucht; ein kegelförmiger, hohlräumiger Dachaufbau mit zahlreichen Öffnungen die Funktion eines Taubenschlages hatte, Tauben waren ein billiges und beliebtes Nahrungsmittel in der Nahrungskette der Ägypter und zum anderen waren die Exkreme der Tauben ein wertvoller Düngermittel. Der Pharao forderte ein Drittel aus dem Gewinn vom Verkaufspreis der Tauben als Steuer ein, in Realität aber eine indirekte Besteuerung des

⁷⁵ Vgl.: John A. Wilson in Propyläen Weltgeschichte BD. 1 in Beitrag Ägypten S. 366, [.....]Mit den Füßen ewig in Schlamm des Flussufers säte und erntete er für seinen Herrn[.....]

⁷⁶ Vgl.: Abou-Elyazeid, Ahmed M.A. in Ort und Identität , eine Typologie der Wohnverhältnisse in Ägypten in der Stadt und am Land S. 180 (Dissertation Kassel 1998)

⁷⁷ Ibid S.179

Naturdüngers war.⁷⁸

Die Fellachen postierten ihre Anwesen zumeist auf einer Anhöhe um von dem jährlich wiederkehrenden Hochwasser des Nils nach Zweckmäßigkeit nicht überflutet zu werden. In den, von den Fellachen konzeptionell errichteten Dorfgemeinschaften war die Nachbarschaftshilfe ein wesentliches Element für die soziale Vernetzung der bäuerlichen Gruppenkommunen. Die Grundelemente von Tradition und Brauchtum waren involviert in das Phänomen der mechanische Solidarität dessen Konstrukt der betroffenen Dorfgemeinschaft ein sozialkollektives Positivum vermittelte.⁷⁹

Die Landwirtschaft, auch in der Viehhaltung, wurde, wie das folgende Paradigma verdeutlicht, rigide Kontrollen, konsequent, von der Verwaltung durchführt.

Im generellen wurde die Stückzahl und die Arten der privaten Haustierhaltung von der Finanzverwaltung registriert. Die Arten und die Stückzahl der Haustiere wurde während der Nilflut ermittelt, zu jenen Zeitpunkt wenn die Haustiere vor der Nilflut Schutz suchten auf den künstlich angelegten Abdämmungen.

Mit der Konstituierung einer Planwirtschaft wurde die Basis für das ptolemäische monopolisierte Wirtschaftssystem geschaffen. Durch eine straff durchgreifende Organisation, von der jeder Wirtschaftsbereich erfasst wurde und durch einen konzentrierten Einsatz der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und in der industriellen Weiterverarbeitung wurde eine Gewinnmaximierung für den König erreicht.

Die Voraussetzungen für eine gewinnbringende Produktion war gegeben, die königlichen Lagerhäuser waren gefüllt mit Rohmaterial, und einen Mangel an Arbeitskräften gab es nicht. Der nationale ägyptische König wurde durch dieses konzentrierte Wirtschaftssystem zum Generalunternehmer hochstilisiert.⁸⁰

Bereits in der vorgriechischen Zeit hatten die Tempel über wichtige Gewerbebereiche eine Monopolposition konstituiert und dadurch die Einkünfte von privaten Kleinbetrieben minimiert, die auf der Basis als landwirtschaftliche Nebenerwerbszweige agierten.

⁷⁸ Vgl.: Manfred Clauss, in Alexandria s. 69

⁷⁹ Vgl.: Abou-Elyazid M.A. in Ort und Identität S. 180

⁸⁰ Vgl.: Manfred Clauss in Alexandria S.69/70, // Will Durant in Das Leben Griechenland S. 572 über Staatsunternehmen und Privatindustrie präzisiert [.....] „Offenbar gab es ähnliche Staatsunternehmungen bei der Gewinnung von Salz, Natron (Natriumkarbonat als Seife verwendet), Weihrauch und Papyrus und bei der Herstellung von Textilwaren.“ [.....] „Unbedeutendere Gewerbe verblieb in Privathand; der Staat erteilte lediglich Bewilligungen, kaufte einen beträchtlichen Teil ihrer Erzeugnisse zu festen Preisen auf, überwacht sie und ließ einen guten Teil ihrer Gewinne als Steuern in die Staatskasse fließen.“ „Das Handwerk wurde von alten Zünften weitergeführt, deren Mitglieder traditionsgemäß an ihr Gewerbe, ihr Dorf, manchmal sogar an ihr Haus gebunden waren.“ [.....]

Das bedeutendste Monopol war die Produktion von Öl. Die Ptolemäer erkannten die wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung dieser Produktion und beschränkten die Ölproduktion der Tempel jährlich auf zwei Monate ein mit der Auflage nur für den Eigenbedarf Öl pressen zu dürfen. Über die monopolisierten Sorten, Sesam, Krotos, Knetos, Kürbis und Leinöl wurde ein von staatlicher Seite nach dem Umfang des Bedarfs, ein präziser Saatplan erstellt. Das Saatgut wurde den Fellachen zur Bewirtschaftung der Ackerfläche zugeteilt und die normierte Ernte der Ölfrüchte konnte von den Fellachen nur an die Monopolpächter zu einem festgesetzten Preis verkauft werden. Die bei dem Prozedere der Verarbeitung des Grundmaterials beschäftigten Arbeiter in den staatlichen Ergasterien, waren in ihrer Bewegungsfreiheit, außerhalb ihres Arbeitsbereiches, stark eingeschränkt. Die Fellachen, die vereinzelt freien Bauern und die Arbeiter die in diesen monopolisierten System in den staatlich organisierten Betrieben involviert waren, wurden zu Staatssklaven herab gewürdigt. Das Verrechnungssystem zwischen der staatlichen Verwaltung und dem Pächter berücksichtigte sämtliche Einnahmen und Ausgaben aus dem Arbeitsprozess, ex aequo waren Preis und Produktionsquanten normiert. Der Pächter fungierte als ein Produktionsleiter mit Gewinnbeteiligung und der freie Vertrieb von Viktualien die sich aus der Produktion ergaben blieb ihm untersagt.⁸¹

Der in zentralistischer Form gesteuerte Staatshaushalt hatte den Charakter eines natural-wirtschaftlichen Systems. Die Idee des Königtums wurde bis an die Grenze der Möglichkeiten ausgeschöpft, ein System das mit der Ma'at geboren wurde und von den makedonischen Pharaonen der Ptolemäer wieder aufgegriffen und mit einer Perfektion ausgeführt wurde. Es wurde ein Staatsmonopol installiert indem die komplette Wirtschaft von einer zentralisierten Beamtenschaft kontrolliert wurde. Das ganze Land, nicht nur das Fruchtländ in der Ebene im Niltal, auch Wüste und Gebirge bildeten die Besitzeinheit vom Pharaos, bis eine kleine Schicht von Königsbauern denen ein Landeigentum zugestanden wurde. Die Fellachen konnten nicht frei über sich selbst und sein Handlungsbedürfnis verfügen, die Fellachen und Handwerker standen in einem Abhängigkeitsverhältnis zum König. Ihre sozialen Bedürfnisse waren für die Staatsführung nicht relevant, sie waren verpflichtend gebunden, mussten einen

⁸¹ Vgl.: Theodor Reil, in Dissertation : Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten Leipzig 1913 S. 1-5

Fronddienst⁸² leisten, konnten aber auch auf einen anderen Arbeitsplatz versetzt werden, auch in ein entfernteres Gebiet, getrennt von Ehefrau und Familie, wenn der zentralgelenkte Arbeitseinsatz es erforderte.

Ein erwirtschafteter Mehrwert, welche sich aus der Steuerveranlagung manifestierte, mussten an die königliche Schatzkammer abgeführt werden. Die Einkünfte aus dem Mehrwert wurden von der Zentralverwaltung für die Entlohnung der Staatsbeamten, Handwerker und Arbeiter herangezogen. Die Masse der Bevölkerung, die Fellachen, waren die staatstragende Schicht aber auch jene Schicht, welche den niedrigsten Lebensstandard zu verzeichnen hatten. Sie waren dem Willen der Staatsführung ausgesetzt, und mussten bedingungslos deren Willen akzeptieren und waren beständig den Demütigungen von den oberen Gesellschaftsschichten ausgesetzt. Ihren Fronddienst verrichteten sie durch eine staatliche Arbeitendienstleistung,⁸³ zur Verbesserung der Infrastruktur, primär zur Erbauung von Teich- und Kanalanlagen die zu ihrer Bedürftigkeit positive Elemente beitrugen, in erster Linie aber dazu beisteuerten die Ernteerträge, den Mehrwert, zu steigern und Festungsbauten zur Absicherung des Staatsgebietes. Aus dem Budget des Mehrwerts wurde auch der Bau und die Restaurierung von Tempelanlagen bestritten, dessen Ressourcen aus den Bergwerken und Steinbrüchen angeliefert wurde. Für diese kräfteaubende, körperliche Tätigkeit wurde unter den Arbeitskräften eine Selektion vorgenommen.⁸⁴

Durch die bewusste politzentralistisch und sozioökonomisch Organisierung der Masse, welches die Basis bildete für die mechanische Solidarität, war der kategorische Effekt programmatisch für die kollektive Bewusstseinsbildung vorprogrammiert. Emil Durkheim argumentiert: Wenn das individuelle Bewusstsein sich mit einem

⁸² Vgl.: John A. Wilson, in Propyläen Weltgeschichte BD. 1 S.375 nach einer griechischen Überlieferung den Fronddienst beschreibt : „Diese Zwangsarbeit und Zwangsaushebung von Arbeitskräften für Unternehmungen des Staates wurden bereits seit frühester Zeit von den autokratischen Pharaonenstaat gepflogen, wobei der soziale Faktor für die Fellachen umstritten ist.“ Weiter S.387u.487 „Die Fronddienste waren ein wirtschaftliches Privileg in Ägypten, die Fronddienste im Staat drückten die Bevölkerung zu Boden.“ S. 375/376: „[...] durch den Fronddienst erfolgte auch eine Linderung der Hungersnot, weil der Staat die Fronddienstleistenden ernährte. [...]“Günther Hölbl in einem Gespräch mit mir : „Fronddienst konnte auch delegiert werden gegen Entlohnung an Mitbürger, jedoch mussten jene Männer welche den Fronddienst delegiert hatten mit ihrem Privatvermögen für den Erfolg des Anderen haften. Den Fronddienst unterlagen nur Männer.“

⁸³ Nach Günther Hölbl kann die Liturgi munera - Zwangsarbeitsleistung - in verschiedenen Leistungsgraden abgedient werden , in ehrenvollen Arbeiten wie in der Stadtverwaltung und niedrigen Arbeiten wie bei Kanalbauarbeiten, die Bewohner einer Polis kommen ihrer Arbeitsverpflichtung in der Polis nach.

⁸⁴ Vgl.: Walther Wolf in Kulturgeschichte des Alten Ägypten S.126f.

ausgeprägten kollektiven Bewusstsein deckt, ist eine mechanische Solidarität die Grundlage von diesem sozialen Konstrukt. Jedes unselbstständige Individuum ist ein Teil des kollektiven Bewusstseins und ist in einer direkten Form mit der Gesellschaft verbunden.⁸⁵ Als Fundament für die energetischen Überzeugung zum kollektiven Bewusstsein manifestiert sich im Konzept des kosmologischen Phänomens, der Kulturreligion. Die Masse empfindet dieses Phänomen eines kollektiven Bewusstseins nicht als Unfreiheit in ihrem Handlungsablauf.⁸⁶ Durch die Fusion des kosmologischen Mechanismus und der sozialen Solidarität resultierte eine Masse mit einer gering ausgebildeten Individualität, ohne Eigennützigkeit und mit einer minimalen sozialen Arbeitsteilung.⁸⁷

Die Zentralregierung legte den Saatplan fest und bestimmte auf wie viel Morgen Ölpflanzen gesetzt werden sollen und errechneten dabei welche Menge das Dorf und jeder einzelne Fellache zu produzieren hat. Unter der Aufsicht von Staatsbeamten und eines amtlich konzessionierten Akteurs wurden die Felder abgeerntet, das Erntegut vermessen, vom Fellachen zur Dreschtenne transportiert und auf der Dreschtenne gedroschen, und ein Viertel des Erntegutes wurde als Steuer einbehalten. Der Konzessionär übernahm den verbliebenen Teil und bezahlte den Fellache für die abgelieferte Menge an Erntegut den amtlich vorgeschriebenen Preis.

Das Erntegut wurde von den in Frondienst verankerten Fellachen unter der Oberaufsicht von amtlich Bevollmächtigten in Säcke abgefüllt und durch einer lebende Kette von Fellachen in die königlichen Kornspeicher verfrachtet. Die Weiterverarbeitung der in den königlichen Speichern gelagerten Rohprodukte erfolgte in den Fabriken Alexandrias, wo auf Grund der niedrigen Unterhaltskosten vor allem Sklaven in der Fertigung beschäftigt wurden. Durch die geringen Produktionskosten von Handelsartikeln konnten die Ptolemäer ihren Außenhandel forcieren und die Erzeugnisse des griechischen Gewerbes im Preis unterlaufen.

Gegen eine amtlich festgesetzte Lizenzgebühr konnte ein konzessionierter Akteur

⁸⁵ Vgl.: Durkheim Emile, in Über soziale Arbeitsteilung S.149

⁸⁶ Vgl.: Walther Wolf in Kulturgeschichte des Alten Ägypten S.126

⁸⁷ Vgl.: Durkheim Emile in Über soziale Arbeitsteilung S. 147f. Die Merkmale der mechanischen Solidarität nach Durkheim sind, *Geringe Arbeitsteilung, ausgeprägtes kollektives Bewusstsein, das Bewusstsein deckt sich mit dem individuellen Bewusstsein, Das Individuum ist ein unselbstständiger Teil der Gesellschaft und direkt mit der Gesellschaft verbunden, Der Staat ist stark in seiner Handlungsweise, wie das Individuum schwach ist. Zum Unterschied von der organischen Solidarität wo das Privatrecht dominiert, ist in der mechanischen Solidarität das Strafrecht dominant.*

monopolisierte Produkte nach amtlich geregelten Preisen verkaufen.⁸⁸

Diese von den Ptolemäern anerkannte Planwirtschaft die mit dem Monopolsystem korrelierte war ein interessantes Experiment eines Staatssozialismus. Dieses Phänomen, wenn man ihm nach einem soziokulturellen Blickwinkel betrachtet bedeutet nach der archaischen Rechtsordnung von Ägypten eine neu Interpretierung der sich über Jahrhunderte installierte mechanische Solidarität. Dieser neue sozioökonomische Aspekt, setzt ein neues moralisch determiniertes Prozedere voraus jedoch wurde der im Konstrukt der Planwirtschaft agierenden Masse jeglicher sozialer Status aberkannt. Die einzelnen Akteure, die in dieser profitmaximierenden ökonomischen Kette involviert waren wurden sozial marginalisiert. Der nationale ägyptische König hatte das Recht über die Ressourcen vom Königsland frei zu verfügen, indessen die einzelnen Tempelanlagen nur einen Zugriff auf agrarische Produkte hatten die auf dem Grund und Boden vom Tempelland abgeerntet wurden.

Die kollektivhandelnde Masse der Tempelbediensteten war prädestiniert im Sinne einer mechanischen Solidarität ihre Tätigkeit zu verrichten, zur Profitmaximierung der Institution des Tempels; hingegen die als Gabe dem Pharao überbrachten Produkte, wie es auf den Tempelmauern dokumentiert ist, war im symbolischen Sinne für die göttliche Institution konjugiert. Diese soziale und politische motivierte Transaktion im Rahmen der ökonomischen Praxis, war verankert im System der Reziprozität um die Lebenswerte der kollektiven Gesellschaft, der Priesterschaft und der Tempelarbeiter - den sogenannten "Katochoi" - zu verbiefen von der komplexen Institution der Götterwelt, dessen chthonischer Vertreter der von Göttern gezeugte Pharao war.⁸⁹

Dieses totale, soziale System manifestiert sich, in der Ma'at, der Kulturreligion, oder wie es Emil Durkheim charakterisiert als mechanische Solidarität.⁹⁰

Ein essentieller Faktor im Wesen für das Wohlergehen der Bevölkerung war die jährlich wiederkehrende Nilflut die, für die Fruchtbarkeit des Ackerbodens

⁸⁸ Vgl.: Manfred Clauss, in Alexandria im Artikel: Alles zum Besten geordnet - der Reichtum der Ptolemäer S.70 -75 „Alles in allem brachten Land- und Weidewirtschaft, Fischfang, Jagd, Baumzucht , Bergwerks-und Steinbrucharbeiten der Regierung gewaltige Mengen an Nahrungsmitteln und Rohmaterialien ein. Ein großer Teil davon wurde der industriellen Verarbeitung weitergegeben: Samen für die Gewinnung von Pflanzenöl, Gerste für die Bierbrauer, Milch für die Käseproduktion, Häute für Leder, Flachs und Wolle für Textilien, Hanf für Taue, Papyrus für die Fertigung von Matten, Körben und vor allem Papier.“ [...] „die Weiterverarbeitung der Rohprodukte erfolgte in den königlichen Werkstätten in denen ein Heer von Fachkräften angestellt war.“[.....]

⁸⁹ Vgl.: Marcel Mauss, im Beitrag Über die Gabe und insbesondere die Verpflichtung, Geschenke zu erwidern

⁹⁰ Emile Durkheim leitet dieses Phänomen von einem kollektiven Bewusstsein ab

ausschlaggebend war.

Der Fellache, der in einem Abhängigkeitsverhältnis zum König oder zum Großgrundbesitzer stand, hatte nicht den Status eines Sklaven, aber er konnte seinen Platz in diesem Wirtschaftssystem ohne Genehmigung der Regierung, oder ohne seines Herrn, nicht verlassen und durfte nur einen kleinen Teil seiner Ernte in der Form einer Subsistenzwirtschaft für sich behalten. Der Fellache konnte nach der von ihm eingebrachten Ernte als Arbeitskraft zu staatlich organisierten Arbeiten in Form von einer Liturgie⁹¹ von dem staatlichen Verwaltungsapparat rekrutiert werden, zur Errichtung von Damm- und Bewässerungskanälen für die Fluteindämmung, oder auch zum Straßenbau auf dem, vom König gepachteten oder auf pharaonischen, neu erschlossenen Anbaugeländen.⁹²

Die staatlichen Anforderungen an die Masse reduzierte die sozialen Lebensgrundwerte der Fellachen, der Arbeiter und Tagelöhner war auf ein Minimum, welche sich auf ein mäßiges Niveau der Grundbedürfnisse einpendelte. Dieser demoralisierende Konstellation einer verminderten Lebenswertigkeit artete zu regelmäßigen Revolten gegen der hierarchisch konstituierten ranghöheren Beamten der Verwaltung aus, die als unmittelbare vorgesetzte Behörde die Ausbeutung der Arbeitskraft intensivierte. Die Triebfeder dazu war die Verschwendungssucht des makedonischen Königshauses der Ptolemäer und ihre Intensionen zu militärischen Eroberungsfeldzügen. Diese sogenannte "edle" Vergeudung von Mitteln des pharaonischen Königshauses, welche von der Masse aufgebracht wurden, wovon auch die Machemoui und alle Truppeneinheiten davon profitierten, unterlag der moralischen Verpflichtung des Pharaos. Die in ihr Heimatdorf zurückkehrenden ägyptischen Soldaten (Machemoui) erkannten die Dürftigkeit der Landbevölkerung, deren konträren sozialen Strukturen die im Zwiespalt zur königlichen Verhaltensweise standen, wodurch sich die Tendenz intensivierte zur Selbstbehauptung der Landbevölkerung.⁹³

Die drückende steuerliche Belastung die der Staat auf die sozial benachteiligte Bevölkerung aufgebürdet hatte und von den Steuerbeamten kategorisch, mit Heftigkeit eingeforderten Steuern stand im Wechselverhältnis mit dem Phänomen der Anachoresis - einer Binnenmigration - der Landbevölkerung die sich mit dieser Aktion

⁹¹ Liturgien munera >vom Staat auferlegte Zwangsleistung über einen nicht begrenzten Zeitraum

⁹² Vgl.: Will Durant in das Leben Griechenlands ; Geschichte der Zivilisation BD.2, S.570f, / Manfred Clauss in Alexandria S. 74/75

⁹³ Vgl.: Günther Hölbl in Die Geschichte des Ptolemäerreiches S.135/136

einer Besteuerung zu entziehen versuchte. Sie flohen in eine Anonymität in entlegenen Dörfern, nach Alexandria, und in Tempelheiligtümer wo sie als Katochoi - von Gott festgehaltene - das Asylrecht erhielten.⁹⁴

186 v.Chr. versprach der König mit seinem großen Philanthropa - Erlass (Wohltatenerlass)- eine Generalamnestie den Steuerflüchtigen Fellachen um sie zu einer Rückkehr in ihre Heimatdörfer zu bewegen. Der König versicherte die sozialen Missstände, die der Urheberfaktor war für den im Nil-Delta wütenden Bürgerkrieg, zu beseitigen und betonte die Not der Untertanen, der sozial am benachteiligsten Klasse der Bevölkerung zu mildern mit entsprechenden Aktionen . Nach Aufzeichnungen von Polybios wurde dieser Bürgerkrieg in Oberägypten im Oktober 185 v.Chr. gewaltsam mittels eines militärischen Aktion beendet und die Anführer wurden in der Stadt Sais zu Tode gemartert.⁹⁵

Die primordiale sozioökonomische Situation im landwirtschaftlichen Bereich verschlechterte sich in den folgenden Jahrzehnten und die Anachoresis explodierte. Eine königliche Verordnung zu diesem Phänomen - eine Prostagma - zeigte die strukturellen Missstände auf, die Desertifikation der Anbauflächen durch mangelnde Feldarbeit und ungenügender Flächenbewässerung, .

Die Kerndefinition der Verordnung, der Prostagma; bezog sich auf das brachliegende Königsland. Infolge dessen wurden Fellachen gezwungen zu einem verminderten Pachtentgelt Landflächen zur Bebauung zu übernehmen und Viehzüchter wurden dazu angehalten Rinder aus ihren Herden zum durchpflügen des Ackerbodens zu Verfügung zu stellen. Die finanziellschwachen ägyptischen Soldaten - die Machimoi wurden von der Maßnahme einer Zwangsverpachtung ausgeschlossen nach einem Rundschreiben des von Dioiketes mit der Begründung: die Machimoi sind gezwungen zur Absicherung ihrer Subsistenz sich im Winter Geld aus zu leihen für die Bestellung ihrer kleinen Ackerlose. In dieser Prostagma wird erstmals in der pharaonischen Geschichte von Ägypten der Faktor einer Zwangsverpflichtung der Fellachen zur Kultivierung des königlichen Ackerlandes artikuliert, dass sich als eine fundamentale moralische und soziale Zäsur in die persönliche Freiheit der Fellachen manifestierte.⁹⁶

⁹⁴ ibid; S. 158/159

⁹⁵ ibid S. 139/140 9.Oktober 186 v.Chr. Ptolemaios V. Epiphanes, Polykrates von Argos schlägt die Aufständischen im Delta

⁹⁶ ibid, S. 158/159 [.....] „unter dem Druck der Steuerlast verließen viele Bauern ihre Dörfer“ [.....]

1/21 **Die Administration**

Ein straff hierarchisch organisierter Verwaltungsapparat hatte die konstruktive Aufgabe den Staat durch ihre strenge Amtsführung funktionsfähig zu erhalten.

An der Spitze stand der königliche Sekretär (Epistolographos), er war für die diplomatischen Agenden pflichtig.

Dem Dioiketes unterstanden die örtlichen Vollzugsorgane in der zivilen Gauverwaltung.

Der Nomarch und seine zugeordneten Beamten, der Toparch und der Komarch kontrollierten die landwirtschaftliche Produktion von Einheiten.

Der Oikonomos war für die Finanzgebarung , für Natural-und Steuerabgaben vom jeweiligen Gau zuständig und der Basilikos Grammatems (königlicher Schreiber), der Topogrammateis und der Kommogrammateis waren für die Verwaltung und Registrierung von Grund und Boden kompetent. Dieses hierarchische Konstrukt erstreckte sich bis zur örtlichen Dorfverwaltung und damit wurde die Ausbeutung der Arbeitskräfte perfektioniert.⁹⁷

1/22 **Finanzverwaltung - Steuerwesen - ethnische Differenzierungen**

Will Durant in seinem Werk: Das Leben Griechenlands, in seinem Exzerpt, der Staatssozialismus unter den Ptolemäern die staatliche steuerliche Belastung der Bauern beleuchtet: Die Fellachen, welche die Masse der ägyptischen Bevölkerung begründeten waren die Hauptträger des Steueraufkommens. Der Bauer bezahlte neben den Steuern und natural Abgaben zu denen er verpflichtet war, eine Gebühr für das Recht Nutztiere zu halten, für das Futter das er an sie verfütterte und für das Gras der Tiere auf dem Gemeindeweideland. Privateigentümer von agrarischen Kulturlandschaften waren gezwungen die Hälfte ihrer Erzeugnisse an den Staat abzuliefern und waren verpflichtet eine Güterabgabe zu leisten wenn sie ihre Produkte vom Dorf in die Stadt transportierten.

Die Annexion Ägyptens durch das römische Imperium - 30 v. Chr. - brachte keine wesentliche Zäsur in das von der römischen Administration übernommene ptolemäische Steuersystem, es wurde aber notwendig dieses System den administrativen Strukturen der neuen Kolonialmacht anzupassen.⁹⁸

⁹⁷ ibid, S.58/59, Apollonios war Dioiketes, er war Großkaufmann und Großgrundbesitzer

⁹⁸ Vgl.: / Will Durant, in Das Leben Griechenlands, S.574 //Friedericke Herklotz in Prinzeps und Pharaos S.108/

1/23 **Die Kopfsteuer**

Der römische Präfekt,⁹⁹ Publius Petronius,¹⁰⁰ unterzog bei der Neuordnung der provinziellen Verhältnisse, die seit 24/23 v.Chr. authentisch existente Kopfsteuer einer Revision und statuierte mit dieser Aktion die griechisch-ägyptische Bevölkerung zu einer gesetzlich manifestierten Klassengesellschaft, neben den bereits evidenten sozial- hierarchischen Strukturen. Die nach Örtlichkeit variierende Kopfsteuer wurde in kompletter Beitragshöhe von Männer, Freien und Sklaven, zwischen den 14 - 62 Lebensjahr eingehoben.¹⁰¹

Der Steuerpflichtigkeit unterlagen nicht Sozietäten, wie römische Bürger, Alexandriner, Griechen von den Poleis Naukratis und Ptolemais und alle Frauen. Einer divergenten Steuerpflicht unterlagen die Priester, nur eine bestimmte Anzahl von Priester, aus der Hohen Priesterschaft, war befreit von der Bezahlung der Kopfsteuer.¹⁰²

Einer besonders privilegierte Klasse der ägyptischen Gesellschaft gehörten jene Männer in Gauhauptstädten an, die als Epheben zum Besuch eines Gymnasium autorisiert worden waren. Das griechische Gymnasium und der Tempel mit den Stadt-Gottheiten bildete ein gesellschaftliches und kulturelles Zentrum in einer Metropolis, dessen Mitglieder einen besonderen sozialen Status in der Gesellschaft inne hatten.¹⁰³

⁹⁹ genannt „Praefectus Alexandriae et Aegypti

¹⁰⁰ seine Regierungszeit erstreckte sich von 24-22/21 v.Chr.

¹⁰¹ Vgl.: Günther Hölbl, in Sonderdruck, Ägypten -Griechenland-Rom S.324/325

¹⁰² Günther Hölbl, VL. Am Institut für Alte Geschichte und durch eine persönliches Gespräch

¹⁰³ Vgl.: Günther Hölbl in Sonderdruck Ägypten-Griechenland-Rom S.325

1/24 Die agrarische Reform und dessen Folgen

Die Ptolemäer reformierten die Landwirtschaft um durch eine pragmatische Weiterentwicklung höhere Erträge zu erzielen. Sie modernisierten die materielle Kultur durch die Einführung von eisernen Arbeitsgeräten im Hackbau. Durch Dammbauten wurde eine geregelte Wasserzufuhr in Fajjum, dem fruchtbarsten Landschaftsgebiet von Ägypten erzielt und neue Ackeranbauflächen erschlossen. Eine intensive Bewässerung der Anbauflächen verkürzte die Brachzeiten und man konnte einen Dreimonatweizen säen. Der Fajjum wurde durch diese wasserbautechnischen Maßnahme zu einer agrarwissenschaftlichen Attraktion.¹⁰⁴

Die Verwaltung des Pharaonenreiches funktionierte perfekt, jedoch bildete diese Wirtschaftspolitik am Sektor der Landwirtschaft eine gesteigerte Ausbeutung der Arbeitskraft, die zu erbringen war von der Masse der ägyptischen Landbevölkerung. Durch diese Maßnahme wurde das soziale Gleichgewicht empfindlich gestört, welche die Ursache war die zum Aufstand der Fellachen führte. Zum erstenmal wurden, in der Regierungszeit des Pharaos Euergetes, die sozialen und politisch gewachsenen Strukturen von Ägypten von Innen erschüttert.¹⁰⁵

Die Masse der Landbevölkerung wurde bis zur Erschöpfung ihrer physischen und psychischen Kraft ausgebeutet, Epidemien und Hungersnot keimten auf durch die mangelnde Absicherung der sozialen Grundbedürfnisse, der Mensch, der Bauer, der Handwerker wurde unbedeutend nur die erzielten Ressourcen aus seiner Produktivität waren das wesentliche Element. In der Demotischen Chronik aus dem 4 und 3 Jahrhundert v. Chr. die auf einer Komposition von Prophezeiungen beruht, aus der man keine historische Erkenntnis nachvollziehen kann, wird akzentuiert, dass die Fremdregentschaft der Griechen, damit sind die Ptolemäer theoretisch angesprochen, per se nicht mehr mit der Ma'at korrespondieren. Diese chronikalische Paradigma vereinzelt Rebellionen auslösten die von der Masse der arbeitenden Bevölkerung gegen die pharaonische Regierungsgewalt getragen wurde.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Vgl. Günther Hölbl in Die Geschichte des Ptolemäerreiches, S.63: [.....], „Die wasserbautechnische Meisterleistung bestand in der Anlage eines künstlichen Sees im Süden von Fjjum[.....]“

¹⁰⁵ Vgl.: ibid, S. 135/ [...] „Die Problematik der ägyptischen Aufstände gegen die Ptolemäerherrschaft ist grundsätzlich vor dem Hintergrund der sozialen Spannungen zu verstehen, die sich zunehmend verschärfen mussten, je mehr die Regierung zur Durchsetzung ihrer außenpolitischen Ziele, zur Finanzierung des höfischen Lebens usw. aus dem Lande und seiner Bevölkerung herauswirtschaften versuchte.“

¹⁰⁶ Vgl.: ibid S.135// vgl.: Friedhelm Hoffmann in Ägypten; Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit; eine Darstellung nach den Demotischen Quellen S.178 :// „Die sogenannte Demotische Chronik [.....] ...Der (Gott) Harsaphes ist der [....] befiehlt: ein Mann von

Die Verstaatlichung des Tempellandes durch den römischen Präfekten Publius Petronius, war ein markanter Bruch gegenüber den traditionellen gewachsenen Besitzverhältnisse zwischen Königs - und Tempelland und bedeutete eine Einschränkung des tempelbezogenen Asylrechtes für Binnenmigranten aus ökonomischen Motiv und mit dem Privilegienabbau der Priester, bekundete dieser Akt eine Nichtachtung von sozialen Strukturen, aus der Regierungszeit der Ptolemäer.

Die Hauptlast der zu entrichtenden Kopfsteuer wurde auf die Masse der Landbevölkerung abgewälzt, deren Lebenserwartung bedingt durch die kargen Lebensgrundlagen, die mit der hohen Kindersterblichkeit korrelierte, sich auf ein Lebensminimum von 33 Jahren reduzierte.¹⁰⁷

Im letzten Jahrzehnt des 3.Jh.n.Chr. startete Diocletian, Kaiser des römischen Reiches, und als ägyptischer Pharaos eine Verwaltungsreform die mit einer Steuerreform korrelierte um das korrupte Verhalten der Steuereinheber gegenüber den Fellachen, als Kleinagrarien, zu unterbinden.¹⁰⁸

1/25 **Ethnische Konflikte**

Die soziokulturellen Strukturen in Ägypten wurden durch die Heterogenität der Bevölkerung geprägt deren Konsistenz beständig ein Auslöser war für ethnische Konfliktsituationen.

Neben den Griechen gab es bereits im siebenten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hebräische Ansiedlungen in Ägypten. Annähernd ein Fünftel der Bevölkerung Alexandrias war jüdischen Ursprungs.¹⁰⁹

So hatte der Pharaos Psammetich II. (594-588v.Chr.) jüdische Söldner in seinem militärischen Verband. Aramäische Urkunden bezeugen eine jüdische Siedlung auf der

Herakleopolis ist der, der nach den fremdländischen und den Griechen Herrscher sein wird;“ / [.....]/ Vgl.: G. Hölbl “Zumindest für die ägyptischen Aufstände am Ende des 3.Jh. muss daher gelten, dass ihr nationaler Charakter [.....] von der Masse der arbeitenden Bevölkerung bestimmt wurde.“

¹⁰⁷ Vgl.: Günther Hölbl. In *Altägypten im Römischen Reich* BD 1 S.17/ [.....], „Als begleitende Maßnahme kam dazu eine strenge Kontrolle der verbliebenen Tempelgüter und der Priester selbst.“ [.....]

¹⁰⁸ Vgl.: Heinz Heinen in *Ägypten in Spätantik-Christlicher Zeit*; S. 47 in Beitrag: *Wirtschaft und Gesellschaft*; / [.....] „In der Regel waren Angehörige der städtischen Eliten sowie Großgrundbesitzer zugleich Inhaber staatlicher Ämter und mit der Steuererhebung beauftragt. Daraus ergaben sich Gelegenheiten für Betrug, Amtsmissbrauch und Druck auf kleinere Landbesitzer; [.....] sie wurden häufig als Feudalherren dargestellt, die ihre eigene Truppe (buccellarii) rekrutierten, zur Durchsetzung ihrer Autorität Privatgefängnisse bauten, [.....].“

¹⁰⁹ Vgl.: Will Durant in *Das Leben Griechenlands*, S.576,

Nilinsel Elephantine.¹¹⁰

Nach der Annexion Palästinas durch Alexander und Jerusalem durch Ptolemaios I. verstärkte sich die Zuwanderung von Juden nach Alexandria, zum Teil auch als Kriegsgefangene. In der Zeitenwende zum ersten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung lebten in Ägypten eine Million Juden, wobei der größere Teil der Juden sich in Alexandria angesiedelt hatte. Sie verfügten über eine eigene Gerusia - einen Senat - und hatten eine verbriefte Autonomie für ihre soziale und kulturelle Traditionen. Der jüdische Hohe Priester Onias III. erbaute einen großen Tempel in Leontopolis, eine Vorstadt von Alexandria, Ptolemaios VI. gewährte der jüdischen Gemeinde bedeutende finanzielle Einkünfte.

Die griechische Sprache aktualisierte sich in der jüdischen Gemeinde derart rasch, dass bereits die zweite, dritte Generation der hebräischen Sprache nicht mehr mächtig war. Die religiöse und ethnische Trennung, die gesellschaftliche Abgeschiedenheit der Juden, diese Phänomene, standen in Vernetzung mit ökonomischen Konflikten, führten zur Bildung von antisemitischen Bewegungen in Alexandria.¹¹¹

Dieses Paradigma zeigt das latente Spannungsverhältnis zwischen den Juden in Alexandrien und den griechischen Nationalisten der Stadt auf; der Kulminationspunkt wurde im Jahre 38 n. Chr. erreicht, der zu den ersten blutigen Judenpogromen in der Geschichte des Antisemitismus, oder Antijudaismus führte. Bei diesen antijüdischen Ausschreitungen, die von den nationaldenkenden Griechen involviert wurde, kam es zur ersten Bildung eines jüdischen Ghettos, indem die Juden aus ihren Häusern in Alexandria vertrieben wurden und in ein ihnen zugewiesenes Stadtviertel zusammengetrieben wurden. Die jüdische Bevölkerung wurde ihrer Menschenwürde beraubt, ihre Häuser wurden geplündert, niedergebrannt und sie wurden konfrontiert mit Aktionen, die von Gewalt geprägt waren. Eine prekäre Rolle spielte bei diesem ethnischen Konflikt der römische Präfekt A. Avillius Flaccus.¹¹²

Eine in der Hierarchie dominierende griechisch-ethnische Bevölkerungsanteile, von Beamten und Kaufleuten stand auch der autochthonen Masse von Fellachen und Arbeitern gegenüber.

Die dritte Ebene setzte sich aus einer dünnen Schicht hochgebildeter ägyptischer

¹¹⁰ Vgl.: Wilhelm Schubart in Beihefte zum alten Orient, S.6

¹¹¹ Vgl.: Will Durant, in Das Leben Griechenlands, S.576

¹¹² Vgl.: Günther Hölbl, Altägypten im Römerreich, S. 26/27, Das unrühmliche Handeln vom römischen Präfekt Avillius Flaccus führte zum jüdisch-alexandrinischen Bürgerkrieg 38-41 n. Chr.

Intellektuelle zusammen, die in Alexandria ihr Domizil hatten.¹¹³

1/26 **Ausschreitung gegen die Fremdherrschaft - gegen die Kolonialmächte**

Ein Charakteristikum konstituierte sich durch die in Fajjum angesiedelte griechisch-ägyptische Mischbevölkerung, die ergänzt wurde durch ethnische Gruppierungen - Karer, Juden, Syrer, Phöniker u.a.m. - die ihre kulturelle Tradition vom Tempelkult nicht vernachlässigten. Im politischen Sinne waren diese ethnischen Randgruppen nur von geringer Bedeutung. Durch das existente multikulturelle und multinationale Bevölkerungsgemisch etablierte sich in manchen Heiligtümern ein nebeneinander von divergierenden Kulthandlungen, das zu einem Synkretismus der Kulte führte, wo in Folge ägyptische, griechische und römische Praktiken korrelierten.¹¹⁴

Die Handlungsweise der ägyptisch-ethnischen Bevölkerung gegenüber der ptolemäischen Regierung wirkte bestimmend in der Innen- und in einer indirekten Form auf die Außenpolitik durch ihren Aufstand im Jahre 245 v. Chr. erzwangen sie einen Abbruch des dritten Syrienkrieges. Nach dem vierten syrischen Krieg wird auf Drängen der ägyptischen Bevölkerung ein ägyptischer militärischer Stand rekrutiert der bei Raphia 217 v.Chr. (in Palästina) einen militärischen Erfolg erringen konnte, woraus resultierte, dass dieses aus Ägyptern rekrutierte Heer politisch stark motiviert, mit Nachdruck, separatistische Ziele verfolgte, indem sie begannen die Herrschaft der Griechen über den Nil anzufechten. Die über jahrzehnte ausgebeuteten Fellachen aus den Landbezirken erklärten sich auf Grund von sozialen Spannungen solidarisch mit ihnen, das in Endeffekt zu einen sozial motivierten Bürgerkrieg im Nildelta führte, bei dem die aufständischen Ägypter vor Tempelplünderungen nicht zurückschreckten und im Jahre 197/6 v. Chr. befriedet werden konnte.¹¹⁵

Dieser von der breiten Masse der ägyptischen Bevölkerung getragenen sozioökonomisch motivierte Rebellion war ein Ringen um die Identität des Ägypterstatus. Eine weitere Aufstand mit den gleichen Urheber-effizient wurde im Jahre 29v.Chr. von den römischen Präfekten Cornelius Gallus mit Waffengewalt abgeblockt.¹¹⁶

¹¹³ Vgl.: Günther Hölbl in Die Geschichte des Ptolemäer Reiches S.273

¹¹⁴ Vgl.: Günther Hölbl in Altägypten im Römischen Reich Bd.1 S.17

¹¹⁵ Vgl.: Günther Hölbl in Die Geschichte des Ptolemäerreiches S.273

¹¹⁶ ibid, S.274

Eine Revolte gegen die Fremdherrschaft der Römer war der, im Jahre 172 n.Chr. von den Bukolen, den Rinderhirten im Nildelta, von den Bauern und von den ägyptischen Priester Isidorus angeführte Aufstand, der eine Reaktion war auf die sozialen Missstände mit denen die Masse konfrontiert wurde. Es war die erste massive Erhebung einheimischer Ägypter gegen die Dominanz der Kolonialmacht seit der Rebellion im Jahre 29 v.Chr.¹¹⁷

Der aus Syrien herbeigerufene Heerführer, Avidius Cassius, konnte mit seinen Truppen diese gefährliche Situation befrieden und die Bukolen überwältigen.¹¹⁸

Die Ägypter waren sich immer bewusst, dass die griechischen, römischen und byzantinischen Fremdherrscher Ausbeuter waren und ihre Intentionen galten der Kornkammer Ägyptens, weil der Fellache nur soviel für sich von seinen erzeugten Produkten behalten konnte um seine Grundbedürfnisse abdecken zu können.

Kapitel II

2/1 Die Symbolik der Ägypterin vor der Islamisierung, und die ägyptische Christin nach dem Prozess der Arabisierung, und Islamisierung von Ägypten

Der Status der Ägypterin in Gesellschaft, Beruf und Familie im alten Ägypten bis zur Neuzeit.

Die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau bildete eines der sozialen Grundwerte in der ägyptischen Gesellschaft seit der 2ten pharaonischen Dynastie bis zu dem Zeitpunkt als soziokulturelle Einflüsse durch die griechische Fremdherrschaft einen Wandlungsprozess im Verhältnis zwischen Mann und Frau herbeiführte.¹¹⁹

Bereits der griechische Historiker Herodot der im fünften Jahrhundert v.Chr. Ägypten durchreiste stellte zu seiner Verwunderung fest, dass in Ägypten die "Weiber" am Markt hinter den Marktständen die Produkte präsentieren und Frauen als Händlerinnen und Käuferinnen agieren - hingegen in Athen wo der "Bauer und der Handwerker" am Markt ihre Waren zum Kauf anbieten, und der Herr des Hauses die

¹¹⁷ Vgl.: Günther Hölbl in Altägypten im Römischen Reich Bd.1 S.39

¹¹⁸ Vgl.: Manfred Clauss in Alexandria im Beitrag: S. 186f. Gefahr aus dem Sumpf - der Aufstand der Hirten, der Lebensraum der Bukolen war die sumpfige Niederung an der Nilmündung. Ihre sozialen Verhältnisse waren deprimierend, sie wohnten auf kleinen Schiffen im Nildelta und ihre Kinder wurden mittels eines langen Seil am Mast festgebunden und das andere Ende an einem Fuß des Kindes damit sie nicht unbemerkt in einen Nilarm stürzen können und ertrinken.

¹¹⁹ Vgl.: Jacq Christian in Die Ägypterinnen S.13; Propyläen Weltgeschichte Bd. I. S.371, 2te Dynastie von 2760-2650 v. Chr.

Einkäufe tätigt.¹²⁰

Die Griechen, die Ägypten besuchten, waren konsterniert über die Handlungsfreiheit und Eigenständigkeit mit welcher die ägyptischen Frauen in der Öffentlichkeit agierten. Der Geograph Diodor von Sizilien betonte als er mit den für ihm völlig neuen soziokulturellen Strukturen konfrontiert wurde, die ägyptische Frau übe eine uneingeschränkte Herrschaft über ihren Ehegatten aus. Diese falschen Erkenntnisse von Diodor erweckten den Eindruck, dass an den Ufern des Nils ein matriarchalisch fundiertes Gesellschaftssystem dominiere.

Effektiv übten im pharaonischen Ägypten weder Mann noch Frau eine tyrannische Herrschaft über das andere Geschlecht aus.¹²¹

Die soziokulturell strukturierten Lebenswerte im Alten Ägypten, vor dem Zeitabschnitt des griechischen Fremdeinfluss waren den europäischen, gebräuchlichen Lebensweise, in Sitte und Brauchtum, wie der Griechen oder Römer entgegengesetzt.

Das soziale Beziehungsverhältnis zwischen dem ägyptischen Mann und der Frau beruhte auf einer Partnerschaft und ist auf eine Wechselbeziehung aufgebaut mit einem gegenseitigen Ergänzungsfaktor. Alle Begriffe, wie Matriarchat, oder wie es Bachofen bezeichnet, Mutterrecht, oder um den heute gebräuchlichen Schlagworten zu folgen, Gleichberechtigung und Emanzipation, oder ein kaschiertes Patriarchat, den sozialen Strukturen der ägyptischen Wirklichkeit nicht entsprechen. Die wesentlichen Wurzel im Beziehungsverhältnis zwischen Mann und Frau sind im epigonalem ägyptischen Denken verankert.¹²²

Dieses Element der gegenseitigen Ergänzung - in ihre Partnerschaft - eine Ganzheit bewirkte, das dem ägyptischen Glauben, dem Sinn der Schöpfung,¹²³ und damit der Ma'at folgend, im täglichen Leben, im Arbeitsprozess und in der ehelichen Gemeinschaft sich verwirklichte.¹²⁴

¹²⁰ Vgl.: Schulze Peter H. in Frauen in Alten Ägypten S.9

¹²¹ Vgl.: Jacq Christian in Die Ägypterinnen S. 12

¹²² Vgl.: Schulze Peter H., in Frauen in Alten Ägypten , S.10-14

¹²³ Vgl.: Schulze Peter H., S.280, „Der Schöpfergott hat das gesamte Schöpfungspotential in sich und wird daher als androgyn, als mannweiblich vorgestellt,[.....] Das Schöpferische, [.....] entlässt aus sich heraus, in den Mythen auf verschiedene Arten, das erste Götterpaar, die erste vollkommene Zweiheit, weil sie ein Mann und eine Frau sind und damit die Schöpfung zeugend fortsetzen können.“

¹²⁴ Vgl.: Ibid S.281, „So wie es im Königtum der Frauen bedarf, um den König erst zu einem aktionsfähigen Ganzen zu machen,[.....]so bedurfte die menschliche Gemeinschaft der Männer und Frauen[.....]als gegenseitige Ergänzung, ihr Miteinander, ihre Partnerschaft ein Ganzes ergab. Die entsprach nach ägyptischen Glauben dem Sinn der Schöpfung und damit der Ma'at,“[.....].

Die Frau im Alten Ägypten personifizierte sich ihrem Mann gegenüber weder als Gegnerin noch als Rivalin, sie realisierte sich als Gemahlin, Mutter, als Berufstätige und als Eingeweihte in die Mysterien des Tempels.¹²⁵

Die Ägyptologin Gay Robins die ihre Erkenntnisse über die Frau im Alten Ägypten aus ethnographischen Bildquellen erarbeitet hat und davon ableitet, dass die Frauen im Alten Ägypten keineswegs eine homogene Gruppe war, weil die Gesellschaft im Alten Ägypten hierarchische Strukturen aufwies und die Hälfte der Bevölkerung weiblich war. Die Frauen klassifizierten sich in Mitglieder der Königsfamilie, in die Klasse der Oberschichte wie Ehefrauen von Schreiber, sowie in den unteren Berufsgruppen in Handwerker und in den Bauernstand. Gay Robins argumentiert beschränkt konträr gegenüber anderer Dokumentationen, dass die Frauen außer ihrer Gebärfähigkeit in der Wertegesellschaft nur geringe gleichgeartete Strukturen hatten, weil die Frage der Ressourcen ein Hauptelement ihrer Lebenswelt verkörperte. Der Bauernstand war zahlenmäßig die größte Bevölkerungsgruppe, ökonomisch aber die ärmste, ohne jeglichen Einflussbereich auf die Konstellation der Macht, welche von einer hierarchisch übergeordneten Gesellschaft praktiziert wurde, noch auf eine Verbesserung ihrer bescheidenen Lebensqualität. Die Quellen zeigen nach Gay Robins Interpretation auf, dass ihre primäre Obliegenheit darin bestand viele Kinder zu gebären, einen aktiven wirtschaftlichen Haushalt zu führen, den Wohlstand der Familie durch den Tausch von Produkten aus eigener Produktion einen Mehrwert zu gewinnen, aus der Heimerzeugung von Stoffen für Kleidung auf den einfachen Webstuhl, und die Grundbedürfnisse des Lebens, wie Mehl und Brot herzustellen. Frauen konnten aber auch durch eine Eigeninitiative Reichtum erwerben und waren vor dem Gesetz, den Männern gleichgestellt.¹²⁶

Gay Robins geht davon aus, dass der Grossteil der Menschen in Häusern aus Lehmziegel wohnten in Siedlungen mit einem dörflichen Verband. Ähnlich wie in unserem Zeitabschnitt bauten sie ihre Häuser am Fluss oder an einer Quelle, und den Frauen oblag die Aufgabe die Versorgung des Haushaltes mit Wasser zu gewährleisten. Im sozialen Familienbereich wird eine Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau verdeutlicht indem der Mann die schwere Arbeit - Feldarbeit - und die Frau wenn es notwendig erscheint die körperlich leichtere Arbeit verrichte. Durch eine zahlreiche Nachkommenschaft, die gleichzeitig eine Investition eines Potential an

¹²⁵ Vgl.: Jacq Christian in Die Ägypterinnen S. 300

¹²⁶ Vgl.: Gay Robins in Frauenleben im Alten Ägypten S.20/ 232,

Arbeitskräfte ist und im sozialen Familienverband als Grundelement der Reziprozität aufrechterhalten wird, mit sozial-fundierten Strukturen wird eine elementare Materie in der sozialen Struktur eines Familienverbandes postuliert.¹²⁷

Gay Robins dokumentiert in ihrem Buch, dass sich Frauen als Dienerinnen verdingten bei der übergeordneten gesellschaftlichen Schichte wo ihnen ein geschlechtsspezifischer Aufgabenkreis zugeordnet wurde. Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten hatte auch die gleiche Legitimität für die eingestellten Sklaven, die als Bedienstete fungierten, und geschlechtsspezifisch ihre Arbeitgeber, jeweils die männlichen und weiblichen Dienstgeber zu betreuen zugeordnet hatten.

Gay Robins postuliert, dass die Konzeption der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung einen biologisch determinierten Mechanismus unterliegt welcher korreliert mit den Strukturen der naturalistischen Arbeitswelt in der die Gesellschaft eingebunden ist. Die Autorin konkretisiert, dass die Frau ihre Tätigkeit, bis zur Epoche der Fremdherrschaft, im formellen und im informellen Bereich koordiniert hat mit der Position ihres Ehegatten im öffentlichen Bereich.¹²⁸

2/2 Soziokultureller Wandlungsprozess im Status der Frau

Bezeichnenderweise konnten die Frauen während der ganzen pharaonischen Zeit, wie es in den Quellen der ägyptischen Geschichte vermerkt ist, bis in die höchsten Staatsämter aufsteigen, und auf politischer und gesellschaftlicher Ebene einen maßgeblichen Einfluss geltend machen. Eine ausgewogene Rechtsordnung garantierte eine weitgehende Gleichberechtigung zwischen der Frau und dem Mann. Die Ägypterin bedurfte keinen Vormund für ihre autoritäre Selbständigkeit. Diese soziokulturellen Grundwerte der ägyptischen Gesellschaft wurden mit der Herrschaft der Makedonier, der ptolemäischen Dynastie, in Frage gestellt.¹²⁹

Die rechtliche Gleichberechtigung der ägyptischen Frau und ihre Individualität im öffentlichen Bereich war den Griechen eine Kontradiktion in ihrem sozialen Verhaltensmuster, weil die griechische Frau in einem patriarchalischen System

¹²⁷ Vgl.: *ibid.*, S.125/126, „Gay Robins ist der Meinung in ihrem Buch, dass die Rolle der Frau verschleiert dargestellt wird.“/ Jacq Christian in *Die Ägypterinnen den Status der Frau als Aktive Akteurin beschreibt im Alltagsleben auch außerhalb des Haushalts.* S.239/240

¹²⁸ Vgl.: *ibid.*, S. 146/147

¹²⁹ Vgl.: Jacq Christian in *Die Ägypterinnen* S.12/13

eingebunden war.¹³⁰

Keiner der makedonischen Pharaonen, im ersten Drittel ihrer Regierungsepoche, hatte es aus staatspolitischen Gründen gewagt die rechtliche Gleichstellung der Ägypterin in der Familie, zum Ehepartner, und vor dem Gesetz durch einen gesetzlichen Veränderungsprozess zu reformieren. Der makedonische Pharao Ptolemäios IV Philopator (221-205 v.Chr.) war der Initiator der Reform, der Frauenrechte, welche den Griechen ein lang gehegter Wunsch war. Er beschnitt die Rechtstellung der Ägypterinnen und stülpte ihnen den soziokulturellen Status der griechischen Frau über. Der ägyptische Frau wurde mit diesem Rechtsakt ihre individuelles Handeln im öffentlichen und familiären Bereich eingeschränkt und für ihre selbständige Aktivitäten im jedes Rechts- und Wirtschaftsbereich wurde ihr ein Vormund aufoktroiert. Mit dieser Reform wurde die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, ein kultureller Grundwert der Ägypter, der seinen Ursprung in der Ma'at hatte eliminiert, und das soziokulturelle Element vom Patriarchat wurde im öffentlichen und privaten Bereich wirksam.¹³¹

Diese durchgreifende Veränderung bewirkte eine totale Umstrukturierung der Lebensbedingungen der Frauen in Ägypten.

Der Wandlungsprozess von der Altägyptischen Religion zum Christentum war eine weitere Schritt zur Einschränkung der Frau in ihrer Individualität und Lebenswerte. Während Klemens von Alexandrien, einer der ersten Kirchenväter, um 180 n.Chr. die Meinung verfocht, dass "Christus weder Mann noch Frau" war, und der Apologet Tertullian,¹³² nahm eine ausgeprägte sozialkritische Haltung gegen die Frau ein, er vertrat den Standpunkt, Frauen von den spirituellen Handlungen in der Kirche auszuschließen, in seinem Werk; "De cultu feminarum" bekräftigt er mit drei Gründen warum sich die christliche Frau fernhalten soll von Schmuck und Schminkkünsten. "Per se, ist die Frau für den Sündenfall verantwortlich, sie hat den Mann als Ebenbild Gottes zu Boden geworfen. Deswegen ist das Tragen von Trauerkleidern angemessen und jeglichen Prunk zu meiden- sie soll wenn sie dem Kindesalter entwachsen ist ihr Antlitz verhüllen,[.....]"¹³³

¹³⁰ Vgl.:ibid, S.238 Jacq Christian zitiert in einem Paradigma den psychologischen Kampf der Frau Apollonia welche ihre Freiheitsrechte nach dem altägyptischen Recht verteidigt.

¹³¹ Vgl.: ibid S.299

¹³² Der von kirchlicher Seite umstrittene Apologet Tertullian im kirchlichen Lexikon: wird ihm eine äußerst kritische Haltung gegenüber den Frauen zugeschrieben.

¹³³ Vgl.: Jacq Christian in Die Ägypterinnen S.299/ [....]"Frauen ist es nicht gestattet in der Kirche zu

Von diesem Zeitpunkt dominieren die patriarchalischen Strukturen in den koptischen Familien und diese Strukturen haben sich unverfälscht tradiert bis in das 21te Jahrhundert. Durch eine starke Bindung der Frau an die christlich-koptische Religion sind soziale Reglementierungen ein Faktor der die Lebenserwartung in eine vorbestimmte Richtung weist. Als Grundlage für ihre Lebens- und Ehe Pragmatik die heiligen Bücher und Schriften der Kirchenväter moralisierend wirken auf das soziokulturelle Leben der Frau. Auf diese theologischen Quellen stützte sich das religiöse Recht ab. Bis zum Jahre 1955 entschied der "millet-Gerichtshof", eine Institution von religiöser, koptischer Gerichtsbarkeit, die in ihrer religiösen Norm Rechtsentscheidend war über die Rechtsangelegenheiten der koptisch-orthodoxen Bevölkerung, vor allem bei Ehe und familiärer Disharmonie. Durch die Installierung von einer staatlichen Gerichtsinstitution wurden die "millet Gerichte" aufgelöst und gleichzeitig wurde das islamische Recht die "Scharia" für alle religiösen Gruppen in Ägypten bindend, ein Gesetz, dass von der koptischen Kirche als kontroverser Akt bekämpft wird.

Diese traditionell-konservative Verhaltensweise im Alltag der Kopten bestimmt auch die Rollenverteilung in Ehe, Familie und im Arbeitsprozess der Frauen. Eine besondere Wertschätzung widerfährt der Frau als Mutter, wobei männliche Nachkommen eine besondere menschliche Bindung mit der Mutter haben. Ein wesentliches Faktum sind die sozialen Strukturen im Familienverband welche das System der Reziprozität aufrecht erhalten um eine Altersversorgung für die ältere Generation zu verbürgen .

Der Status der Frau ist jedoch differenzierter zu betrachten, weil die berufstätige Koptin im städtischen Bereich einen zeitgemäßen Trend folgend eine andere soziale Position inne hat als eine Fellachin im Nildelta, welche mit der Scholle vernetzt ist und als Hauptelement ihrer Lebenswerte eine große Familie mit zahlreichen Nachkommen bevorzugt.¹³⁴

Jeanette Spenlen stellte einen Fragenkomplex in ihrem Artikel Koptisch-orthodoxe Frauen im modernen Ägypten in den Raum ohne diesen näher zu beleuchten:

"Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen der Situation christlicher und muslimischer Frauen?"

sprechen, [.....]einen Teil eines männlichen Amtes für sich zu fordern[....] Wo Sittlichkeit herrscht , da hat Schönheit keinen Zweck, weil diese zur Sinnlichkeit dient [...]

¹³⁴ Vgl.: Jeanette Spenlen, in Die koptische Kirche, Einführung in das ägyptische Christentum, Hrsg., Albert Gerhards /aus ihren Beitrag: Koptisch-orthodoxe Frauen im modernen Ägypten, S.119-131

“Welchen Einfluss hat die Religion auf die Stellung der Frauen in Ägypten?”

“Werden die christlichen Koptinnen durch den sogenannten islamischen Fundamentalismus religiös, gesellschaftlich und persönlich diskriminiert?”¹³⁵

Fragen welche im nachfolgenden Beitrag erläutert werden.

2/3 Die Stellung der koptischen Frauen im 20ten und 21ten Jh. im sunnitisch-islamgeprägten Ägypten

Nadia Ghaly, Koptin, Bibliothekarin, Radiomoderatorin und “Spokeswoman” von den koptischen Migrantinnen in Australien. Nadia Ghaly im Rahmen des Symposium

“A Christian Minority under Siege” “Copts in Egypt”

ein Referat hält über den Status der koptischen Frau im islamischen Staat Ägypten.¹³⁶

“The topic of my speech is very close to my heart as I am a Coptic woman who has felt directly the effect of terrorism and persecution against the Coptic women”.

“Perhaps it would make more sense by giving you some examples”

“Women in ancient Egypt were respected as people, as human beings;”[.....] “Coptic women in the 21st. century are suppressed, oppressed, and persecuted; they live in the shadow,” [.....]

“A young Egyptian Christian was abducted, raped, and held captive for nine months. Her Coptic Christian cross tattoos were burned off her wrists with sulphuric acid. She was eighteen years old when the Gamaat Islamiya radicals took her.” [.....]¹³⁷

“Nadia Makram Obeid was forced to give up her portfolio as a Minister of Environment in Egypt. Why? Simple, because the way she dresses is modern; she wears medium length skirts, and her hair is not covered. And it is now a practice that most women in high positions wear the herab. Why? Because she was seen drinking a glass of wine with her friends in a public place”.¹³⁸

Die christlich orientierten ägyptischen Frauen wurden zu Sklavinnen der Mentalität des radikalen Islam herabgewürdigt und werden gezwungen unter der Anwendung von physischen und psychischen Folterungspraktiken zum islamischen Glauben zu konvertieren. Sie unterliegen in jeglicher Form einer Diskriminierung durch die radikalen Moslemischen Bruderschaften und gelten juristisch gesehen nur als halbe

¹³⁵ Ibid; S.119

¹³⁶ Siehe Sammelband; Symposium Zürich 23-25. September 2004; A Christian Minority under Siege

¹³⁷ Siehe ibid; in Beitrag Nadia Ghaly; S. 102-105 deutschsprachige Erklärung Siehe Concl. S.117

¹³⁸ Ibid; Nadia Ghaly S.103

Person, unabhängig von ihrer Hautfarbe und Religion.¹³⁹

Die ägyptisch-christlichorientierte Frau bewegt sich zwischen den Phänomenen von Tradition, Emanzipation und Religion. Sie befindet sich augenblicklich in einem fühlbaren Prozess nach der Suche ihrer Identität, wobei zu differenzieren ist zwischen der Masse, der in Dörfern, im ländlichen Raum lebenden Fellachenfrauen, die zahlreiche Kinder gebären, die wertvolle Helfer sind, für die beschwerliche Feldarbeit die nur mit einem geringen technischen Aufwand zu bewerkstelligen ist und den gebildeten Städterinnen welche den westlichen Einfluss unterliegen aber auch gleichzeitig immediat konträr sich in einem Raum bewegen zu den Forderungen der islamischreligiösen Führer. Die Forderung der islamisch-religiösen Führung an die koptischen Frauen manifestiert sich an einem Umdenken in ihrer sozialen Position und propagieren sich zu sozialisieren nach den Grundsätzen der islamischen Religion, was bedeuten würde, ein Zurückdrängen der Frauen aus der Öffentlichkeit sowie eine strenge Unterwerfung dem patriarchalischen System in Vernetzung mit dem äußeren Erscheinungsbild - islamischer Kleidung - das die geistige Einstellung signalisieren soll. In dem religiös fundierten Konzept indem sich die muslimische Frau bewegt reduzieren sich letztlich uneingeschränkt ihre Handlungsoptionen durch das strenge, patriarchalische System.¹⁴⁰

Die verstärkte Einbindung der ägyptischen Frauen in die Industrie, egal in welche Position der Tätigkeit, veränderte ihre soziale Lage in Gesellschaft und Familie und war neben dem aktuellen Entwicklungsgang der Re-Islamisierung jener Faktor der die traditionelle Rolle der ägyptischen Frauen eine Trendwende verursachte in ihrem Lebensstatus. Dieser Wandel des sozialen Status führte dazu, dass wenig begüterte Frauen die im informellen Sektor tätig zu alleinerziehenden Mütter wurden, um ökonomisch unabhängig von ihren Männern zu sein. Die Situation der ägyptischen Frauen die im ländlichen Gebiet wohnhaft, wird mit einer weitgehenden Arbeitsüberlastung konfrontiert, neben ihren traditionellen Pflichten im Haushalt und Familie und der formellen beruflichen Tätigkeit unter der Dominanz der Männer im privaten wie im öffentlichen Leben, ihre Wertigkeit, und ihre relative Selbstbestimmtheit beeinflusst. Ihre relative Eigenständigkeit ist gekennzeichnet, dass die ägyptische Frau im ländlichen Gebiet, häufig als Marktfrau auftritt, und ohne

¹³⁹ Ibid ; Nadia Gahly S. 184/185

¹⁴⁰ Vgl.: Fouad N. Ibrahim, in Ägypten eine Geographische Landeskunde ; Beitrag: Die Rolle der Frau in der ägyptischen Gesellschaft - zwischen Tradition, Emanzipation und Religion

Begleitung zu Fuß ihre Erzeugnisse in einem Korb auf dem Kopf tragend in den nächstgelegenen Ort transportiert und dort verweilt bis sie ihre Produkte verkauft hat. Ein selbstbestimmendes Frauenleben ungeachtet eine Menge Konfliktstoff in sich birgt in einer von Männern dominierenden Gesellschaftsform in der auch Gewaltanwendung von Männern gegenüber der Frau nicht unüblich ist.

Kritik über das religiös motivierte Leben der ägyptischen Frauen kommt von der akademischen Ebene, wobei die Forderung erhoben wurde diese quasi mittelalterlichen Strukturen aus dem sozioökonomischen Bereich aus der sozialen Welt der Frau zu beseitigen. Eine berechtigte Forderung aufgrund des hohen Bildungsstandes welche städtische Ägypterinnen in einer bestimmten Dichte erreicht haben. Dennoch verlangt die ägyptische Gesellschaft, dass auch die beruflich hochqualifizierte Frau ihrer sozial traditionellen Rolle in der Familie eine Priorität einräumt, weil die im westlichen Sinne emanzipierte Christin von der Gesellschaft abgelehnt wird.

Der regressiven Evolution welche durch die islamische Religionspolitik mit progressiv Methodik betrieben wird, und die Ägypterin in ihren Handlungsoptionen beeinträchtigt was die Rolle der Frau in der ägyptischen Gesellschaft betrifft, wird von westlich orientierten Institutionen bedauert. Ökonomische Probleme mit denen Ägypten konfrontiert wird reduzieren den Aktionsradius, vor allem christlich orientierten Frauen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, hinzu kommt, dass in konservativen Familien die sozialen Strukturen das Ausüben eines Berufs für Töchter, Verlobte und Ehefrauen nicht erwünscht ist, weil es zu unkontrollierten Kontakten mit fremden Männern kommt. Enge Grenzen sind ihnen auch gesetzt bei außerhäuslichen Aktivitäten, wie im Bereich ihrer Freizeitgestaltung, wo ein emanzipiertes Verhaltensmuster der Frau nicht mit den gewachsenen traditionellen sozialen Strukturen korrelieren.¹⁴¹

2/4 Feldforschung in Begleitung des koptischen Generalbischofs von Deutschland

Bei meinen beiden Feldforschungsperioden im September 2006/ 2007 konnte ich die von Fouad N. Ibrahim angesprochenen Tendenzen der sozialen Familienstrukturen in differenzierter Form beobachten.

Im koptischen Kloster Brenkhausen, hatte ich die Gelegenheit einen intensiven Kontakt mit koptischen Familien zu pflegen. Die Männer werden vorerst nach ihrer

¹⁴¹ ibid S.12-14

Ankunft in Brenkhausen von Bischof Damian im Kloster nach ihrer handwerklichen Befähigung beschäftigt. Die Immigranten finden gleichzeitig in einer der umliegenden Wohneinheiten ihr Obdach, das zumeist mit einem aufgelassenen Handwerksbetrieb vernetzt ist. So hatte ein gutsituierter Tischlermeister, der weder Verwandte noch Nachkommen als Erbberechtigte hatte, sein Haus mit der angrenzenden komplett eingerichteten Tischlerwerkstätte dem Kloster testamentarisch überschrieb, und der Tischlermeister selbst wurde von Klosterangehörigen in seinen letzten Lebensjahren physisch und psychisch, in seiner gewohnten Umgebung, exzellent betreut, wie mir Bewohner von Brenkhausen erzählt haben. Sie sagten zu mir: "der Bischof und die Kopten seien ein Segen für Brenkhausen, wir möchten sie nicht mehr missen".

Die Kopten, die handwerklich sehr geschickt waren, nützten die vorhandenen Werkzeuge zur Restaurierung von Türen, Fenster und Treppenaufgängen im inneren und an der Außenfront des desolaten Klostergebäudes.

Ich konnte interessante Informationen gewinnen über die sozialen Familienstrukturen durch die unmittelbare Nähe von Wohn- und Arbeitsstätte der Immigrantenfamilien.

Die Ehefrauen mit ihren Kindern im Kloster nur bei einer Messe, oder einer Taufe, d.h. nur bei Feierlichkeiten in Erscheinung traten. In der traditionellen Sonntagsschule der Kopten, wurde den Kindern von befähigten Priestern oder Diakonen und Familienangehörigen schulischer Nachhilfeunterricht erteilt, ebenso wie den Kindern im Verlauf der Schulstunden religiös- ritualisierte Traditionen vermittelt wird.

Die Domäne der Frau ist primär verankert in den traditionellen Handlungsoptionen, Einkaufen, Haushalt sowie die Obsorge der Kinder, wobei sie sehr darauf bedacht sind, dass sich ihre Kinder ein hohes Bildungsniveau aneignen. Ein synkretistisch patriarchalisches System prägt die sozialen Familienstrukturen, mit dem Status, dass die Frau und Mutter keineswegs nur an den Haushalt gebunden ist, sondern unzweifelhaft ihre Eigenständigkeit besitzt in ihren Handlungen. Sie vollziehen eine Anpassung an den europäischdominanten kulturellen Status und ziehen eine deutliche Grenzlinie zwischen den profanen Weltgebundenheiten und den religiösen Lebenswerten nach der koptischen Tradition. Ihr kommunikativer Prozedere schließt einen Diskurs mit einem fremden, männlichen Akteur nicht aus. Ihren Kindern belassen sie einen Handlungsfreiraum um sich an dem westlich-kulturellen Status zu orientieren. Die Kinder betrogen sich auch mir gegenüber sehr aufgeschlossen und ich wurde immer wieder von ihnen kontaktiert auf ihren Heimweg von der Schule. Sie erzählten mir von ihren Schulproblemen und es kam des öfteren vor, dass sie mir ihre

Hausaufgabe zur Durchsicht, oder einer Korrektur brachten.

Meiner Frau erging es ebenso, wobei meine Gattin auch den koptischen Frauen mit Rat und Tat zur Seite stand., weil die soziokulturellen Normen in ihrem Herkunftsland anders geartet sind. Dabei ist zu bedenken, dass die Familienväter nicht nur einen profanen Beruf ausüben, sondern zumeist auch im kirchlichen Dienst als Diakone oder als Priester tätig sind, weil im altorientalischorthodoxen, christlichen Glaubensfundament ein Zölibat nicht existent ist. Durch die Vernetzung der sozialen und kulturellen Strukturen mit den europäischen Lebensvorstellungen entfaltet sich eine neue soziokulturelle Ebene, welche eine Assimilierung oder Integrierung in das Zielland ermöglicht.

Meine Frau und ich hatten bereits bei unserem ersten Aufenthalt in Brenkhausen, September 2006, die jüngere Schwester von Bischof Damian mit ihren beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren kennen gelernt. Ihre Aufgabe war, in der Zeit ihres Aufenthaltes, für das leibliche Wohl der Beschäftigten und für die zahlreichen Gäste zu sorgen, welche aus Interesse das koptischen Kloster besuchten um, unter anderem, die in über 80 Sprachen, ausgestellten Bibel zu besichtigen, unter denen sich auch Exponate befinden aus der Zeit von Martin Luther, und auch solche welche noch vor der Buchdruckkunst entstanden sind.

Diese jüngere Schwester zog es vor über die Zeit der Schulferien in Ägypten mit ihren Kindern bei ihren bischöflichen Bruder Aufenthalt zu nehmen, weil wie mir Bischof Damian erklärte, ihre koptischer Ehemann muslimische Charakterzüge aufweist und sich beständig gewalttätig gegenüber seiner Familie verhält. Das ältere Mädchen spricht bereits ein fast akzentfreies Deutsch und fungiert als Dolmetsch zwischen ihrer kleineren Schwester und ihrer Mutter.

Im September 2007, besuchten wir Borgentreich, eine Gemeinde etwa 30 Kilometer entfernt von Brenkhausen wo Bischof Damian einen aufgelassenen amerikanischen Heeresstützpunkt mit 29 Gebäudeobjekten erwerben konnte; dort begegneten wir wieder seiner jüngeren Schwester mit ihren Kindern . Sie hatte es vorgezogen sich von ihren Ehemann zu trennen und immigrierte nach Deutschland. Sie bewohnt in Borgentreich das Pförtnerhaus mit ihren Kindern und sie widmet sich in diesem weitläufigen Anwesen der Landwirtschaft und produziert dort agrarische Produkte, versorgt das Kloster mit frischen Gemüse, Schweinefleisch und Hühner. Ihre letzte Errungenschaft im bäuerlichen Sektor war eine Freilandhühnerfarm mit über 1000 Legehühner das sie marktorientiert betreibt. Die Kinder besuchen im Nachbarort die

öffentliche Schule und haben sich bereits vollkommen integriert in die dortige Gemeinschaft. Die Mutter der beiden Kinder, ist eine einfache aber sehr kluge Frau, die bemüht ist die koptischen Traditionen nicht außer Acht zu lassen, aber bestrebt ist ihre Kinder im europäischen Denkschema zu erziehen.

Im Jahre 2007 hatte ich die Möglichkeit durch und mit Bischof Damian, der auch Facharzt für Radiologie ist, von zwei sozial unterschiedlichen koptische Familien eingeladen zu werden.

Wir fuhren mit dem Auto nach Bremen wo wir an einem Dialog Islam kontra Christentum teilnahmen. Infolge wurden wir von einer teilnehmenden koptischen Ehepaar zu einem Abendessen nach ägyptischer Tradition in ihr am Stadtrand gelegenes Reihenhaus eingeladen .

Beide Partner des Ehepaars sind vor 33 Jahren nach Deutschland immigriert und hatten auf einer deutschen Universität ein Studium absolviert. Der Mann studierte Flugzeugtechnik und ist gegenwärtig bei einem Konzern für Flugzeugbau wo er eine führende Position in der Konstruktion inne hat beschäftigt , und seine Ehegattin betätigte sich karitativ im Rahmen der koptischen Gemeinde. Sie absolviert ein Hauswirtschaftsstudium und geht keinen Beruf nach. Ihre beiden, bereits erwachsenen Kinder, die Tochter wohnt bei Verwandten in Kairo und studiert auf einer dortigen Universität gemeinsam mit ihren zukünftigen Ehemann.

Der Sohn absolvierte das Studium auf der Wirtschaftsuniversität in Bremen und ist aufgrund seines Sprachtalents, er beherrscht die Sprachen, Arabisch, Chinesisch, Japanisch, Deutsch, Englisch, Französisch und natürlich die koptische Sprache in der global vernetzten Hochindustrie tätig. Seine zukünftige Ehefrau ist Koptin und wohnt bei ihren Eltern in Bremen.

Interessant dazu zu bemerken ist, dass der Vater auf meine Frage ob die Tochter auf der Universität in Kairo durch muslimische Fundamentalisten Repressalien ausgesetzt sei, wie es aus den Berichten der NGO's durchklingt, bekam ich keine Antwort. Er übergang einfach diese Frage.

Bei unserer gemeinsamen Rückfahrt von Bremen nach Brenkhausen erläuterte mir Bischof Damian, dass unser Gastgeber kaum über eine solche Frage eine Antwort geben würde, weil er aufgrund seiner beruflichen Position, und als Kopte und Christ auf Fragen, über diese Thematik nicht sprechen möchte.

Ich konnte konstatieren, dass die erste Anlaufstelle für die aus Ägypten kommenden koptischen Immigranten das Kloster Brenkhausen ist in dem ihnen Bischof Damian

eine Unterkunft zu Verfügung stellt. Um die administrativen gesetzlich vorgeschriebenen Amtswege für eine Aufenthaltsbewilligungen, bzw. Asylansuchen erledigt der Bischof selbst. Die Immigranten gliedert Bischof Damian entsprechend ihrer beruflichen Ausbildung im Klosterbetrieb ein. Bischof Damian, betätigt sich auch als Restaurateur und als Baupolier bei der Renovierung des desolaten Klostergebäudes. Die neuangekommenen Kopten gliedert er ein in den Arbeitsprozess bei der Restaurierung des Gebäudes, ob als Tischler, Maurer oder Landwirt leisten sie ihren Beitrag für die Gemeinschaft der Kopten und dem Klosteranwesen.

Diese Immigrantengemeinschaft betreibt im Kloster, indem auch sich eine Bibel - und Kreuzausstellung befindet, einen Kiosk für kunstgewerbliche Produkte die in Ägypten von Kopten gefertigt wurden, wie z.B. handgefertigte koptische Kreuze aus Holz oder Leder, Skarabäen, kunstvolle mit Einlegearbeit versehenen Schatullen aus Holz, aber auch ägyptische Gewürze neben den sakralen Gegenstände zum Kauf anbieten. Diese Dinge produzieren die Kopten in Ägypten in einem informellen Prozedere als Heimarbeiter um sich damit ein kleines Zusatzeinkommen zu verdienen; sie bringen diese Gegenstände selbst oder übermitteln sie durch Freunden und Verwandten nach Deutschland zu Bischof Damian der die entsprechende finanzielle Abgeltung dafür leistet.

Zahlreiche Reisegruppen die das koptischen Kloster in Brenkhausen anfahren, bekunden eine Interesse um die Traditionen und die sozialen Strukturen der Kopten in Erfahrung zu bringen, und als Nebeneffekt, abgesehen von den in den Schauräumen ausgestellten Exponate, die religiösen Denkstrukturen von dieser altorientalisch-christlichen Religion zu Erkunden. Die weitläufige Führung durch das Klostergebäude, dem Bibelmuseum und durch die sakralen Räumlichkeiten mit der Besichtigung und Erklärung über die Funktion der Ikonostase ist ein wertvoller Beitrag zum kulturellen Verständnis über die traditionell - ritualisierten Handlungen, ex aequo der Bischof über die berufliche Etablierung der, in der Diaspora lebenden ethnische Gruppemitglieder von seiner Gemeinde ein kurzes Statement abgibt .Nach der Führung und erklärenden Worten im Kirchenraum durch Bischof Damian, bewirbt der Bischof seine Gäste bei einer Jause mit gebackenen ägyptischen Kuchenspezialitäten aus der Klosterküche und mit ägyptischen Kaffee.

Bei diesen Gelegenheiten kaufen die Gäste die im Shop ausgestellten kunstgewerblichen Gegenstände. oder diese fremdartigen ägyptischen Gewürze.

Bedingt durch diese Kaufoptionen der Besucher wird nicht nur eine indirekte

finanzielle Unterstützung der in Ägypten lebenden christliche Minderheit gewährt, wenn gleich in einem geringen Ausmaß, sondern es wird auch synchron auf deren soziokulturellen Lebensverhältnisse hingewiesen, die sich unter dem muslimischen Mehrheitsrecht befindet.

Die zweite Einladung führte uns unter dem Beisein von Bischof Damian zur Familie seiner zweiten, nach Deutschland immigrierten Schwester. Ihre beiden Kinder ein 14 jähriges Mädchen und ein 17 jähriger junger Mann wurden bereits in Deutschland geboren und besuchen die Höhere Schule im naheliegenden Kreisort um das Abitur zu erlangen. Nach dem Willen ihrer Eltern werden vollzieht sich ihre soziokulturelle Entwicklung eingebettet im europäisch soziokulturellen Element. Ihre soziokulturelle Position orientiert nach den im deutschsprachigen Raum vorherrschenden Lebenswerten, wobei ihre familiären Strukturen und ethnischen Traditionen oszillieren mit den sozialen Bedingungen des Umfeldes.

Der Vater bevor er beruflich in Deutschland Fuß fassen konnte, acht Jahre im Kloster von Brenkhausen als Diakon sein Auskommen fand und die Familie damit ernähren konnte, hingegen seine Ehegattin ausschließlich die Agenden der Familie wahrnahm. Der Vater konnte sich, nach einer längeren einkommensschwachen Durststrecke, als Händler für Automobile und Nutzfahrzeuge etablieren, sie bewohnen heute ein wunderschönes altes, von ihnen mit eigener Hand restauriertes Bauergehöft mit einem Garten, indem die Ehefrau, die Schwester vom Bischof, agrarische Produkte im kleines Ausmaß einer Subsistenzwirtschaft gleichend anpflanzt. Ich konnte erkennen, dass eine enge familiäre Bindung zwischen den beiden Schwestern und dem brüderlichen Bischof besteht, indem die soziokulturellen Strukturen im religiösen Element ebenso fundamentiert sind wie im ökonomischen Bereich der sich im Austausch von Grundnahrungsmittel manifestiert hat. Der wesentlichere Faktor im Verwandtschaftskomplex liegt nicht allein auf der Ebene der Migration durch welcher sie sich vernetzt fühlen, die Basis zu diesem Phänomen bildet ihre Ethnizität, ihre Deszendenz aus der altägyptischen pharaonischen Epoche. Sie bekennen sich nicht zum Arabertum, zu dem sie eine starke moralische und ethnische Abgrenzung praktizieren und zu dem islamischen Glaubensfundament, unter dem die christliche Minderheit, die Kopten, ihre, durch die islamischgetragene Politik eingeschränkte Lebensphilosophie, Lebenswerte umsetzen müssen.

Bei einem Kirtag in Brenkhausen hatte ich die Möglichkeit zu erkunden wie die Dorfbewohnern über die Zuwanderung der koptische Gemeinde urteilen. Bischof

Damian, der inmitten der Eingesessenen mit einem Glas Bier in der Hand stand und jeden zugprostete, wurden große Sympathiewerte entgegen gebracht von den Bewohner von Brenkhausen. Sie bekundeten es mir mit den Worten: “Den Bischof Damian, den geben wir mitsamt seiner koptischen Gemeinde nicht mehr her.”

Der gesellschaftliche Zugang zu den koptischen Familien wurde mir nur durch Bischof Damian ermöglicht, weil die Kopten es vorziehen in der europäischen öffentlichen Gesellschaft sich nicht in den Vordergrund zu platzieren, woraus resultiert, dass ihre ehelichen Partnerschaften auf dem ethnischen Fundament basieren. Dieses Phänomen einer Zurückgezogenheit konnte ich schon bei den in Wien beheimateten Kopten in Erfahrung bringen.

Bischof Damian, seinen Naturell entsprechend, sehr weltoffen agiert, für ihm steht der Mensch im Vordergrund, hingegen nach seiner Intention ethnische Herkunft, religiöse Einstellung und sozialer Status ein sekundärer Faktor ist

Kapitel III

Lingua -- Individualismus -- Identität

3/1 Definition von Individualität: Individualität bedeutet dass, die Gesamtheit der Eigenheiten eines Menschen bestimmend ist, die, den Menschen zu einer Persönlichkeit formt, um ihm in seiner Handlungsweise vom Anderen zu unterscheiden, wodurch sich infolge die Einzigartigkeit seiner Person offenbart.

3/2 Hellenisierung und Individualität

Will Durant in seinen Exzerpt nur von einem bedingten Hellenisierungsprozess der ägyptischen Autochthonen spricht, weil, folgt man den berühmten Worten¹⁴² von Platon, der Prozess der soziokulturellen Beeinflussung auf die Masse der ägyptischen Bevölkerung über das Gebiet von Unterägypten - dem Nildelta - nicht hinausreichte. Dieser, von Alexander d.Gr. eingeleitete Prozess der auf die Individualität der im ländlichen Bereich angesiedelten Masse fokussiert war schlug außerhalb der Stadtmauern von Alexandria fehl. Die Autochthonen bewahrten ihre archaische Lebensweise und betrachteten die Griechen als Eroberer und nicht als Mitmenschen in

¹⁴² siehe Dipl. Arbeit S.37

ihrem sozialen Gemeinschaftsgefüge.¹⁴³

Die demographischen Vorgänge die zur Hellenisierung von Ägypten beitragen sollten waren die Mischehen zwischen Griechen und Ägypterinnen, die als Grundelement angesehen wurden für die wechselseitige Beeinflussung in der sich die soziokulturellen Elemente konstituieren sollten. Einen essentiellen Faktor hatte dabei die Infiltration der griechischen Sprache in die autochthone ägyptische Masse. Als kontraproduktiv erwiesen sich, die von den Griechen injizierte Projekte zur kulturellen Verständigung, weil die nach griechischen Denkstrukturen organisierten Schulen, Festlichkeiten, Klubs und Veranstaltungen von den Autochthonen nicht geschätzt wurden. Als Negativum erwiesen sich auch die Mischehen, weil nach jeder Mischehengeneration sich die hellenistischen soziokulturellen Strukturen der Deszendenz verwässerten.¹⁴⁴

Die wirtschaftliche und soziale Kluft zwischen den Griechen und den Ägyptern vergrößerte sich zusehends, es war vor allem die soziale Diskrepanz die wirksam wurde; der Grieche als Großgrundbesitzer und der von dem hellenistischen Feudalherrn abhängige, der physisch und psychisch ausgebeutete, unterlegene Fellache, Tagelöhner oder Hirte. Diese, dem sozialen Status nicht förderlichen Elemente waren das Motiv für die Heranbildung einer Klassengesellschaft in der die griechische Sprache ein konkretisiertes Kriterium war.¹⁴⁵

Das Phänomen des Hellenisierungsprozesses wies partikularistische Tendenzen auf und war für eine bestimmte Gesellschaftsgruppe von Ägyptern ein absolutes Muss, davon betroffen waren vor allem ägyptische Staatsbeamten, die im Staatsdienst, in der Militär und Finanzverwaltung eine mittlere Position inne hatten. Die kompetenten Positionen auf der höchsten Verwaltungsebene waren den Griechen vorbehalten, die keine Interesse zeigten die ägyptische Sprache zu erlernen. Woraus resultierte, dass die ägyptischen Staatsbeamten um kommunikative Aktionen setzen zu können die griechische Sprache erlernen mussten. Es genügte nicht um sich zu hellenisieren die Sprache zu erlernen, sondern sie mussten sich auch die Lebenswerte und Manieren der Griechen aneignen um von den Griechen akzeptiert zu werden, wie es der Autor in einem Brief beklagte, der im Archiv von Zenon von Kaunos aufbewahrt, weil ihm eine ungerechte Behandlung und Benachteiligung zuteil wurde [.....]“weil ich mich nicht zu

¹⁴³ vgl.: Will Durant, In Das Leben Griechenlands S.577

¹⁴⁴ Vgl.: Bradford Welles in Propyläen Weltgeschichte BD.3 ; S.523

¹⁴⁵ Vgl.: Emma Brunner - Traut in Die Kopten, Leben u. Lehre der ägyptischen Christen S. 33

hellenisieren verstehe”[...] Der Autor hatte sicherlich keine griechisch-konforme Identitätsbildung und wurde deshalb von den Griechen nicht als ihresgleichen akzeptiert. Der Angleichungsprozess zum Hellenismus war prinzipiell ein individuelles ethnisches Geschehen, dass nur für einen Teil der ägyptischen Bevölkerung, kaum aber für die Masse, von Bedeutung war. Um in einen gehobenen gesellschaftlichen Klasse eingegliedert zu werden war eine Vernetzung mit den soziokulturellen Strukturen mit den Konstrukt der griechischen Intentionen ein zwingendes Element. Der Kern der ägyptischen Bevölkerung, im besonderen die Intellektuellen, wie der Schriftsteller Manetho, fühlten sich von der Ausstrahlung des griechischen Liberalismus, des Rationalismus und den neuen Ideen des Geisteslebens angezogen, weil es die Kultur der herrschenden Klasse war.¹⁴⁶

Die griechische Sprache, ein Kommunikationsprodukt der herrschenden Schichte, fand einen fragmentarischen Knockdown in dem altkoptischen Sprachenkomplex im dritten vorchristlichen Jahrhundert, wie es Emma Brunner-Traut artikuliert, ohne dass, dem Prinzip der Sprache einer Veränderung widerfuhr.

Identität -

3/3 Definition von Identität: Ethnische Gruppen; Meist ist die Selbstidentifikation mit der eigenen ethnischen Gruppe so stark, dass sie dem handelnden Individuum als völlig selbstverständlich erscheint. Es ist dieses kollektive Gefühl des Einanderzugehörig Seins, beziehungsweise, des anders Seins, das für die Konstruktion einer ethnischen Gruppe ausschlaggebend ist. Das Konzept der kulturellen Differenzierung zwischen den “Wir” und den kulturell “Anderen” bezeichnet man als Ethnizität.

3/4 Kopten - die Autochthonen von Ägypten

Auf meine Frage antwortete mir der koptische Bischof Damian in Deutschland:

“Die Kopten sind Ägypter, so besagt auch ihr Name zunächst nichts anderes als Ägypter; im koptischen Christentum leben Elemente der pharaonischen Kultur fort und sie sind Stolz auf ihre lange Geschichte und ihrer ehrwürdigen Traditionen”.

Bereits in der vorhellenistischen Epoche wird das Wort koptisch im Talmud für “ägyptisch” verwendet und ist demnach etymologisch gleichbedeutend, weil beide

¹⁴⁶ Vgl.: C.Bradford Welles Artikel ethnischer und kultureller Schmelztiegel S. 523/4, in Propyläen Weltgeschichte Bd.3

Wörter den gleichen Konsonantenbestand aufweisen.¹⁴⁷

Die Kopten als ethnische Minderheit in Ägypten und in der Diaspora konnten in ihrem Traditionsbewusstsein ihren altägyptischen, soziokulturellen Habitus für sich bis in die Gegenwart bewahren. Religionspolitisch betrachtet können zwar Kopten zum Islam übertreten, jedoch könne kein Muslim Kopte werden.¹⁴⁸

Ihre ethnische Begriffsbezeichnung hat durch den Prozess ihrer Christianisierung einen Wandlungsprozess vollzogen und "koptisch" wird etymologisch seit der Zeit der Islamisierung von Ägypten als "ägyptisch-christlich" definiert.¹⁴⁹

Das bezeichnete Wort "koptisch" entstammt dem Wort "Agyptios" bei dem der erste Diphthong weg gelassen wurde. Offenbar ist "Agyptios" eine griechische Modifikation des pharaonischen Wortes "Het-ka-Ptah" das "Haus der Seele des Gottes Ptah" mit dem das alte Heiligtum in Memphis bezeichnet wurde. Nach der Annexion von Ägypten durch die Araber im 7. Jahrhundert wurde den Bewohnern des Niltals, die fast ausschließlich Christen waren, diese ethnische Bezeichnung zugeschrieben. Durch den soziokulturellen Prozess der Christianisierung der Ägypter wurde der Terminus von seiner rein ethnischen Bedeutung erweitert auf einen ethnisch-religiösen Begriff.¹⁵⁰

Der Ägyptenmissionar G. du Bernat 1727 berichtet eingehend in seinem Exposé über die Kopten:¹⁵¹

"Die Kopten seynd die natürliche Lands-Kinder des unvergleichlichen Königreichs Egypten / als welche von den uralten Egyptier [.....] ordentlich herkommen / die vor Zeiten unter ihren eigenen Königen Pharaonibus, demnach aber unter denen Persianern / Griechen / und Römern; folgendes unter den Kaysern zu Constantinopel, nachgehends unter denen Arabern gestanden / letztlich unter die Türkische Bottmässigkeit gerathen seynd / unter welcher Last sie noch heutiges Tags seufftzen."

Die Wahrnehmung der Ägypter von ihrem Land, begann mit der verstärkten Nutzbarmachung der Wüste. Die traditionellen Lebensräume der Fellachen bestehen

¹⁴⁷ Vgl.: Emma Brunner-Traut, in Die Kopten Leben und Lehre der frühen Christen S.207

¹⁴⁸ Vgl.: ibid

¹⁴⁹ Vgl.: ibid

¹⁵⁰ Vgl.: Arne Effenberger, in Koptische Kunst, S. 5

¹⁵¹ Vgl.: Heinzgerd Brakmann in Exzerpt Die Kopten - Kirche Jesu Christi in Ägypten S.9 in Die Koptische Kirche: Einführung in das ägyptische Christentum, darin involviert Bericht von G. du Bernat

aus dem fruchtbaren Agrarland im Niltal und durch den Prozess der Industrialisierung von Ägypten der städtische Ballungsraum, in dem, den Kopten das Phänomen einer Anonymität vermittelt wird. Geprägt durch die über Jahrhundert permanente Fremdherrschaft entwickelten die Ägypter eine komplexe Identität und je nach der Situation betonen sie die eine oder andere Facette ihrer Persönlichkeit. Regionale Identitätsunterschiede haben sich herausgebildet zwischen den Ägyptern von Unterägypten den (*baharwa*) und den als rückständig geltenden Ägyptern von Oberägypten den (*sa'ayda*). Ein entscheidendes Merkmal ist die Religion; man differenziert zwischen den *Muslim* den Arabern und den Kopten den (*qibti*) und in ihren Personalausweis ist ein entsprechender Vermerk über ihre religiöse Denkstruktur zu finden.¹⁵²

N.A. Fouad, Historikerin, erkannte 1973 die Identitätskrise der Ägypter und forderte, dass die Geschichtsschreibung umdenken soll und diese nach ägyptischer und nicht nach arabischer Sicht neu verfassen sollte.¹⁵³

3/5 Das Tattoo als Kennzeichen für Identität

Die Tätowierung der Kopten, ist folgerichtig mit einem heraldischen Wappen vergleichbar, ein Kennzeichen für ihre ethnisch- christlichen Gruppenzugehörigkeit dokumentiert und synchron das Fundament ihrer Identität offenbart. Es symbolisiert nicht nur das Christentum sondern manifestiert auch ihre Denkstrukturen und zeigt die Divergenz auf zur arabisch-muslimischen Bevölkerung von Ägypten. Die Symbolik des Tattoos, die Kreuzigung von Jesus erweckt in ihnen das mentale Konzept, ihr Gefühl für das religiöse System indem sie involviert sind. Die Begriffsbestimmung vom Tattoo ist im eigentlichem Sinne eine Darstellung von Phänomene, welche ihre Lebenswerte und soziokulturellen Strukturen, die, bis in den gegenwärtigen Zeitabschnitt bestimmend wirken und über die nationalen Staatsgrenzen ihre ethnischkulturelle Vernetzung aufrecht erhält.¹⁵⁴

3/6 Schrift und Sprache

Das kulturelle Gedächtnis vermittelt anhand der Sprache und des Schreibens ein

¹⁵² Vgl.: Fouad N. Ibrahim, in Ägypten eine geographische Landeskunde, S 7/8

¹⁵³ Vgl.: ibid S.9

¹⁵⁴ Vgl.: Emile Durkheim in Die elementaren Formen des religiösen Lebens, im Exzerpt der eigentliche Totemglauben , S.158ff

bestimmtes Weltbild in das Bewusstsein einer ethnischen Gruppe und verdinglicht zu einheitlich gesteuerten Aktionen. Neben der sprachlichen und schriftlichen Objektivation und Symbolisierungen sichert der Waren- und Frauentausch, der zu den wichtigsten Interaktionen gehört, die soziale Vernetzung der Individuen in der Gruppe, und wenn Riten und Texte bei diesem Prozedere eine Rolle definieren, artikulieren sich diese in formative¹⁵⁵ und normative¹⁵⁶ Funktionsansätze die man vereinheitlichen kann mit dem Begriff kulturelle Texte.¹⁵⁷

Das kulturelle Gedächtnis tradiert kulturelle Phänomene an die nachfolgenden Generationen.¹⁵⁸

Die Schrift hat eine Gedächtnis unterstützende Speicherfunktion; die ersten schriftlichen Dokumentationen in Ägypten sind Vermerke über Häuptlings- und Königsnamen, Steuerabgaben, Ursprungsangaben über Produkte und Memoiren von soziokultureller und politischer Bedeutung auf öffentlichen Monumentalbauten.¹⁵⁹

Mit dem Erlernen des Schreibens, wird nicht nur die Schreibtechnik angeeignet sondern dabei wird das kulturelle Wissen sinngemäß im kulturellen Gedächtnis präsent. Die Schrift und die Sprache sind sinngemäß der Kitt, der die soziokulturellen und politischen Belange im Kern manifestieren und die Kultur in der innersten Dimension mit allen Facetten konserviert.¹⁶⁰

3/7 Von der Hieroglyphe zur Koptischen Sprache

Die Evolution der Sprach-Schrift erfolgte in Ägypten nach den Regeln der kulturellen Tradition und ist eine Sichtbarmachung von kulturellen Formen als ein einzigartiges mnemotechnisches Projekt. Diese kulturelle Welt von symbolischen Prägungen die der Mensch organisierte unterlag per se einen beständigen, strukturellen Wandlungsprozess in seiner Artikulation die zur Vereinfachung des Ordnungssystems in der Schreibkultur führte, wobei kulturelle Fremdeinflüsse bei Sprache und Schrift nicht ausgeschlossen waren.

¹⁵⁵ Normative Texte sind Sprichwörter, Spielregeln, Gesetze,- Sie dienen der Urteilsbildung, Rechtsfindung und Entscheidung zum richtigen Handeln.

¹⁵⁶ Formative Texte geben eine Antwort auf die Frage - Wer sind wir? Sie dienen zur Selbst- und Identitätsdefinition.

¹⁵⁷ Vgl.: Jan Assmann in Religion und kulturelles Gedächtnis , S.53

¹⁵⁸ Jan Assmann über kulturelle Phänomene: „Das ist eine Frage der Objektivierung, Speicherung, Reaktivierung und Zirkulation vom Sinn.“

¹⁵⁹ Vgl.: Jan Assmann , ibid S. 105/6

¹⁶⁰ Vgl.: ibid S.112-114

Die Hieroglyphenschrift - Sprache, ist das älteste ägyptische Ordnungssystem, das die kulturellen Phänomene und die politsozialen sowie die ökonomischen Strukturen akribisch auf Ostrakon und Papyrus dokumentiert; die Hieroglyphen sind nicht nur wie im Prinzip angenommen wird eine Bilderschrift, sondern artikuliert sich im wesentlichen als Lautschrift.¹⁶¹

Für die ägyptische Schriftgeschichte war die Kolonialisierung von Ägypten durch Alexander d.Gr. und der nachfolgenden makedonischen Pharaonendynastie der Ptolemäer ein Eckpunkt im Wandlungsprozess der ägyptischen Sprachkultur.¹⁶²

In Alexandria, in der morgenländischen Metropole herrschte aufgrund ihrer multiethnischen Bevölkerung eine Sprachvielfalt vor, jedoch von dem Zeitpunkt der Kolonialisierung durch Alexander d.Gr. bis zur arabischen Eroberung 646 n.Chr. war Griechisch die absolut dominierende Sprache in der politischen Öffentlichkeit, in der Wissenschaft und im Alltag der Bevölkerung.¹⁶³

3/8 Die koptische Epoche

Es stellt sich die Frage: Wann begann der koptisch-historische Zeitabschnitt im Verlauf der altägyptischen, pharaonischen Epoche?

Die sprachlichen und soziokulturellen Übergänge vom altägyptischen Status zum Koptischen unterlagen einem fließenden Prozess, welchen man am deutlichsten an der Sprache erkennen kann. Ausgehend von ihrer mehr als dreitausend jährigen Entwicklungsgeschichte, beginnend vom altägyptischen Sprachansatzes, stellt die koptische Sprache die jüngste Stufe ihrer Entwicklungsgeschichte dar. Der Wandlungsprozess der Sprache symbolisiert, dass, das Werden der koptisch-ägyptischen Bevölkerung nicht analog mit dem Prozess der Christianisierung im Zusammenhang steht, sondern bereits in den vorchristlichen Jahrhunderten existent war.

In der Vorstufe zu der noch heute in der koptischen kirchlichen Liturgie gebräuchliche Sprachform, waren substantziell die sprachkulturellen Einflüsse der Perser, Griechen und Römer (525 v.Chr. - 200 n.Chr.) ausschlaggebend, aus denen sich die immer

¹⁶¹ Vgl.: Friedhelm Hoffmann in Ägypten Kultur und Lebenswelt in Griechisch-Römischer Zeit, S. 14-16, Durch Vereinfachung der Hieroglyphenschrift entwickelte sich das Hieratisch; von diesem Schriftkonzept abgeleitet bildete sich die Kursivschrift und als letzte Stufe vor der Koptischen Sprache entwickelte sich die bewusst gepflegte Demotische Schriftsprache. (ca. 650v. - 450n.Chr.)

¹⁶² Vgl.: ibid S. 15

¹⁶³ Vgl.: Heinz Heinen, in Ägypten in Spätantiker - Christlicher Zeit S.63

kursiver werdende Hieroglypheschrift formte und die, das Axiom für den Demotischen Sprachansatz bildeten.¹⁶⁴

Die ersten Versuche die ägyptische Sprache mit griechischen Buchstaben zu schreiben wurde bereits im 3. vorchristlichen Jahrhundert unternommen.¹⁶⁵

Die Transformation der altkoptischen Sprache in die heute gebräuchliche Sprachform erfolgt im 3. Jhdt. n.Chr., indem sich eine Umwandlung in der Schreibschrift manifestierte und mit griechischen Buchstaben geschrieben, ohne dass, das Prinzip der Sprache verändert wurde. Das neue Ordnungssystem der koptischen Sprache benutzte griechische Majuskel und das Alphabet wurde um 8 Buchstaben, für die Laute des Ägyptischen, die dem griechischen Sprachkonzept fremd waren, erweitert. Woraus resultierte, dass Vokale sprachtechnisch vernehmbar und mit der koptischen Sprache erstmals der Klang der ägyptischen Sprache hörbar wurde. Die koptische Sprache personifizierte die Endphase einer Sprachepoche, die synchron die ethniskulturelle Epoche der Kopten präsentiert und sprachwissenschaftlich einen fulminanten linguistischen Wert verdeutlicht.¹⁶⁶

Das Hauptmotiv zur methodischen Umwandlung des Schrift-sprachlichen Ordnungssystem in die neue synkretistische Schreib-Sprachform hat offenbar das Christentum bewirkt durch die Abfassung von schriftlichen Glaubensgrundsätzen des neuen Geistes von koptischen Mönchen.¹⁶⁷

Die ersten historischen Dokumentationen aus dem 1.Jhdt. n. Chr. in koptischer Sprache waren pagan-magische Texte. Seit der Arabisierung und Islamisierung von Ägypten im Jahre 642 n.Chr. wurde Koptisch sukzessive von der arabischen Sprache aus dem öffentlichen Bereich verdrängt, hielt sich jedoch in einzelnen entlegenen Dörfer als Umgangssprache bis in das 20te Jahrhundert und wird gegenwärtig noch als Liturgiesprache in der koptisch-altorientalischen, christlichen Kirche verwendet.¹⁶⁸

Die Vollendung des Umwandlungsprozesses hat entscheidend die neue religiöse Strömung des Christentum beeinflusst, ein Prozess der erkennbar wird in den zahlreichen Schriften der Gnostiker.¹⁶⁹

¹⁶⁴ Vgl.: Cramer Maria, in Das christlich-koptische Ägypten einst und heute, S.1

¹⁶⁵ Vgl.: Emma Brunner-Traut in Das Koptische Christentum,S.222; (Altkoptische Sprache)

¹⁶⁶ Vgl.: ibid S. 222/23

¹⁶⁷ Vgl.: ibid S. 222

¹⁶⁸ Vgl.: Friedhelm Hoffmann, in Ägypten Kultur und Lebenswelt in Griechisch-Römischer Zeit, S.19

¹⁶⁹ Vgl.: Cramer Maria , in Das christlich-koptische Ägypten einst und heute; S.3

Kapitel IV

4/1 Religion und Politik

Christianisierung

*Definition Religion : Eine Religion ist ein solidarisches System von Überzeugungen und Praktiken, die sich auf heilige, d.h. abgesonderte und verbotene Dinge, Überzeugungen und Praktiken beziehen, die in einer und derselben moralischen Gemeinschaft, die man Kirche nennt, alle vereinen, die ihr angehören.*¹⁷⁰

4/2 Das Übernatürliche

Eine Disposition im religiösen Konstrukt ist das Charakteristikum vom Übernatürlichen, eine elementare Eigenschaft die sich den menschlichen Verstand entzieht.

H. Spencer: “Obwohl die Religionen sich durch ihre Dogmen unterscheiden, stimmen sie doch stillschweigend darin überein, dass die Welt mit allem, was sie enthält und umgibt ein Geheimnis ist, das nach einer Erklärung verlangt”.

Max Müller erkannte in jeder Religion [...]“ein Bemühen, das Unbegreifliche zu begreifen, das Unausdrückliche auszudrücken, eine Sehnsucht nach dem Unendlichen”.¹⁷¹

Nicht die Religion, sondern die Wissenschaft hat den Menschen gelehrt, dass die Dinge der Übernatürlichkeit sehr Komplex sind, schwer begreiflich, dass es bestimmte Formen und Fakten gibt die sich in einer beständigen Folgeordnung präsentieren und diese oft gestört sein können. Javons Argumentation dazu: “[...] Es kommt eben vor, dass sich plötzlich die Sonne verdunkelt, dass der Regen zu seiner Zeit ausfällt, dass der Mond nach einem periodischen Verschwinden verspätet auftaucht und weil diese Ereignisse ungewöhnlich sind, schreibt man ihnen außerordentliche Gründe zu, d.h. außernatürliche. Unter dieser Form wäre der Begriff des Übernatürlichen entstanden und von diesem Augenblick an hätte das religiöse Denken seinen eigentlich Gegenstand gefunden”.¹⁷²

Eine zweites Denkkonstrukt von Emile Durkheim über dem Komplex des religiösen Lebens bezieht sich auf das Phänomen der Göttlichkeit.

“Die Religion ist die Bestimmung des menschlichen Lebens durch das Gefühl eines

¹⁷⁰ siehe Emile Durkheim, in Die elementaren Formen des religiösen Lebens, S. 75

¹⁷¹ Vgl.: ibid S. 47

¹⁷² Vgl.. ibid S. 48/49

Bandes, das den menschlichen Geist mit dem geheimnisvollen Geist vereint, dessen Herrschaft über die Welt und über ihn selbst er anerkennt und mit dem er sich vereint fühlen möchte“ .Die Religion hat den Sinnwert die Beziehung zum Sonderwesen zu regulieren, wofür Gebete, Opfer und Handlungsriten das Fundament der Beziehung zu diesem Sonderwesen sind. Neben den Riten, die aktive und positive Leistungen vom Gläubigen verlangen, gibt es rein negative Riten die Verbotsgebote den Gläubigen auferlegen, z.b. die Absonderung der Frau von der Gesellschaft während einer bestimmten Periode.

Zwei Kategorien bilden die religiösen Phänomene, die Glaubensüberzeugungen und kultischer Brauch: das eine Phänomen sind Meinungen die aus Vorstellungen bestehen und das zweite Phänomen unterliegt bestimmten Handlungsweisen.¹⁷³

Alle religiösen Überzeugungen teilen die Welt in zwei Bereiche in profan und heilig, von dem der eine Bereich alles umfasst was heilig ist, und der andere alles was profan ist, in diesen beiden Elementen liegt das Unterscheidungsmerkmal des religiösen Denkens.¹⁷⁴

4/3 Christentum - Christologie

Das Christentum hat historisch und analytisch betrachtet seinen Ursprung aus zwei dogmatischen Wurzeln, aus dem jüdischen und dem griechischen Weltbild. Jesus Christus, der Stifter der Religion, kam aus der Welt des palästinensischen Galiläa, und sein größter Interpret Paulus bezeichnete sich selbst als Hebräer unter Hebräern und war nach dem Gesetz ein Pharisäer.¹⁷⁵

Alexandria war bereits im ersten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung die erste christianisierte Gemeinde in Ägypten. Ihr Begründer war Apollos ein zum Christentum konvertierter philosophisch gebildeter, alexandrinischer Jude, der befähigt war die allegorische Exegese zu interpretieren. En passant stammt der Hebräerbrief aus dem alexandrinisch-christlichen Kreis der eine geistige Anlehnung aufweist an die Denkstruktur des jüdischen Philosophen, Philon von Alexandrien.¹⁷⁶

Die altorientalisch-koptisch-christliche Kirche wird nach ihrer dogmatischen Doktrin

¹⁷³ Riten unterscheiden sich von den moralischen Handlungen und werden durch die spezielle Natur ihres Zieles definiert.

¹⁷⁴ Vgl.: Emile Durkheim, in die elementaren Formen des religiösen Lebens S.52-62

¹⁷⁵ Vgl.: Carl Schneider in Propyläen Weltgeschichte, Das Christentum, BD. 4 S. 431

¹⁷⁶ Vgl.: ibid S.443// Philon von Alexandria prägte den Begriff Logos, „Logos bezeichnete er als göttlichen Offenbarungsvermittler.“ S. 434

von den Evangelisten Markus im ersten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung in Alexandria gegründet und Apollos wird als Vorbegründer ignoriert von dieser jüdischchristlichen Gemeinde. Nach der Chronologie der Koptischen Kirche erlitt der Evangelist Markus in Alexandria 68 n. Chr. den Märtyrertod, und seine sterblichen Überreste wurden von venezianischen Kaufleuten 829 n. Chr. bis auf dem Kopf der in Ägypten verblieb nach Venedig gebracht.¹⁷⁷

Für den Ägypter war die Konvertierung von der altägyptischen Religion zum Christentum keine einschneidende Zäsur, weil diese neue religiöse Denkstruktur parallelen aufwies zur altägyptischen Religion.

Zwischen der altägyptischen Religion und dem Christentum gibt es einige dogmatische Berührungspunkte wie die Trinität, Inkarnation und der dogmatische Begriff Sohn Gottes.

Die monotheistische Glaubensform, die Trinität, die Dreifaltigkeit im Christentum, ihre unantastbare Wesensart hatte in der altägyptischen Glaubensdoktrin, Atum als Schöpfergott und die Konstellationen der Trinität, z.B. Gott Osiris, seine Gemahlin Göttin Isis, und ihr Sohn Gott Horus; die Parallele im Christentum dazu ist: Gott Vater, als Schöpfergott, Gott Sohn und Gott heilige Geist.

Eine Parallele zu Jesus Christus war der Pharao, der als Sohn Gottes dogmatischen Charakter hatte, dementsprechend war den Ägyptern das Konstrukt einer wechselseitigen Beziehung zwischen göttlichen und irdischen Ordnungsprinzip nicht fremd.

Die Inkarnation der zweiten göttlichen Person in Jesus bereitete den Ägyptern kein Problem, wurde jedoch unter dem Klerus zu einem Casus Belli und zu einem Politikum hochstilisiert, die eine Kirchenspaltung auslöste.

Es wären noch weitere Parallelen zu erörtern zwischen Christentum und der Ursprünglichkeit der altägyptischen Religion, aber bereits aus den angeführten Analogen Elementen lässt sich erkennen, dass, die christliche Religion durch das Zusammenwirken der jüdischen, und hellenistischen Wurzeln und der altägyptischen religiösen Denkstruktur, ein synkretistisch, christlich - religiöses Denkkonstrukt gebildet hat.¹⁷⁸

¹⁷⁷ Vgl.: Wolfgang Boochs, in Geschichte und Geist der Koptischen Kirche, siehe Chronologie von Lucia Langener S. 206 // Im Jahre 1968 lässt Papst Paul VI. von seinen Legaten Erzbischof Duval die Reliquien des Koptenapostels und Evangelisten Markus von Venedig nach Kairo in die St. Markus-Kathedrale überführen; ibid S.224

¹⁷⁸ Vgl.: Kamal Sabri Kolta, in Christentum im Land der Pharaonen , S.14 -16 // Vgl.: Carl Schneider in

4/4 Die Zweinaturenlehre

Über das erste und des zweiten Jahrhundert nach Christus gibt keine historisch, gesicherte Informationen über Aktivitäten des Christentums in Alexandria, es besteht aber kein Zweifel, dass bereits in der Mitte des 1 Jh. Judenchristen in Alexandria ansässig waren.¹⁷⁹

Bereits in der Mitte des 2. Jahrhunderts nach Christus wurden die ersten dogmatischen Differenzen offenkundig, zwischen den hohen Klerus der kirchlichen Zentren und der alexandrinischen Kirche, die im 4.Jh.n.Chr. zu einer gravierenden, dogmatischen, und kirchepolitischen Konfrontationen führten.¹⁸⁰

In Zentrum dieser Konfrontation stand die Natur Christi, war der in Menschengestalt erschienene Jesus Christus ein gottmenschliches Wesen, der sich mit der menschlichen Natur nicht vergleichen ließ, oder war er in seiner Natürlichkeit ein Mensch indem die göttliche Natur ein paralleles Bewusstsein haftete. Der ideologisch-dogmatische Kampf nahm unsoziale Positionen ein und wurde immer enthemmter, weil die christliche Masse der Bevölkerung in diesen Konflikt impliziert wurde.¹⁸¹

Alexandria wurde zu einen Spielplatz im Richtungskampf um die Natur Christi, und die kirchenpolitische Rivalität zwischen den Kirchenzentren Alexandria, Antiochien, Konstantinopel und Rom verkomplizierten sich diese dogmatische Streit durch das dominierende, politische Spannungsfeld zwischen diesen Akteuren.¹⁸²

Zahlreiche dogmatisch begründete christlichorientierte Strömungen über die Natur Christi, die in Folge als Häresien gebrandmarkt wurden prallten aufeinander. Seit Origenes¹⁸³ war als Glaubensstatsache manifestiert, dass zwischen Gott Vater, Sohn und heiliger Geist ein Zusammenhang besteht, jedoch in welcher Form standen diese 3 Hypostasen zu einander. Der alexandrinische Priester Arius (Arianismus) griff diese Thematik auf, und stellte seine Version zur Diskussion.¹⁸⁴

Propyläen Weltgeschichte BD. 4 S. 440

¹⁷⁹ Vgl.: Clauss Manfred, in Alexandria, S. 202 // Diese Gemeinde wurde, wie A.v. Harnack vermutet deshalb nicht erwähnt wird in den koptischen christlichen Kreis, weil sie stark von der Gnosis geprägt war.

¹⁸⁰ Vgl.: Kamal Sabri Kolta in Christentum im Land der Pharaonen S. 17

¹⁸¹ Vgl.: Carl Schneider in Propyläen Weltgeschichte BD. 4 S.470

¹⁸² Vgl.: Kamal Sabri Kola , in Christentum im Land der Pharaonen S.18

¹⁸³ Vgl.Clauss Manfred, in Alexandria, S.203; Origenes war gezwungen etwa um 220 n. Chr.

Alexandria zu verlassen, weil er einige seiner Lehrschriften an kultivierte Christen der Stadt gerichtet und Differenzen mit alexandrinischen Bischof Demetrius hatte.

¹⁸⁴ Siehe bei Kamal Sabri Kolta S. 18// Arius behauptete , „dass nicht von einer Einheit zwischen Christus und Gott gesprochen werden konnte.[.....] Christus verschaffe den Menschen Heil nicht als Erlöser, sondern nur sein sittliches Vorbild.“

Im Mittelpunkt dieser Konfrontation stand die Frage könne man bei Jesu von zwei Naturen, einer göttlichen und einer menschlichen in einer Person sprechen? Nestorius, der Patriarch von Konstantinopel, vertrat die Meinung, dass erst die Taufe Jesu im Jordan die beiden Naturen vereinigt hätte, und er als ein Verfechter der Zweinaturenlehre zu sehen sei.¹⁸⁵

Kyrill, Patriarch von Alexandria, ein entschiedener Kontrahent von Nestorius, vertrat den Standpunkt, dass Gottheit und Menschheit in der Natur von Jesus eine Einheit bilden. Kyrills Explikation über die Natur von Jesu wurde als Monophysitismus bezeichnet, die nach der koptischen dogmatischen Auffassung eine Fehlinterpretation war.¹⁸⁶

Im Konzil von Chalkedon, 451n.Chr., wurde in der Frage um Einheit und Verschiedenheit von Christus eine Kompromissformel artikuliert indem, dass “in Jesus Christus zwei Naturen inkarniert sind, (die göttliche und die menschliche), in der Person des göttlichen Logos (des ewigen Gottes-Sohnes). Zwei Naturen in einer Person.”¹⁸⁷

Diese auf dem Konzil von Chalkedon erarbeitete Kompromissformel wurde von der koptischen, alexandrinischen Kirche abgelehnt, weil sie von einer Natur des fleischgewordenen Wortes spricht und damit wurde die Emanzipation der altorientalischen- koptischenchristlichen Kirche von der römischen Staatskirche fixiert¹⁸⁸

Der Grundgedanke ihrer dogmatischen Auffassung über die Natur von Jesus manifestiert, dass die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur von Jesus im Schoße der Jungfrau Maria stattgefunden hat und eine Natur bildet “die Eine Natur Gottes, des Fleischgewordenen Wortes (Logos)”

“Mia phisis tou Theou Logou sesarkoomeni.”

In dieser dogmatischen Formel über die Natur Christi basiert das Urheberprinzip ihrer Selbstzuschreibung, der Kopten, als Miaphysiten.¹⁸⁹

¹⁸⁵ Vgl.: ibid S.20// [.....] „Deshalb könne man von Maria auch nicht als von der Gottesgebäerin (Theotokos) sprechen. Maria sei nur die Mutter des Menschen Christus (Christotokos).“

¹⁸⁶ Vgl.: ibid S.20

¹⁸⁷ Vgl.: Hans Jorissen, in Die koptische Kirche, S. 135, dazu: „Die Einheit wird ausgesagt auf der Ebene der Person, die Verschiedenheit auf der Ebene der Natur.“

¹⁸⁸ Vgl.: ibid

¹⁸⁹ Siehe in Die Natur Christi, von Seiner Heiligkeit Abba Schenuti dem Dritten; S. 9

4/5 Politische Macht und Religion

Die ersten Ansätze einer christlichen Tradition sind eng mit den Patriarchen Clemens von Alexandria (140/150 - 220n.Chr.) verknüpft, von diesem Zeitpunkt an steht die alexandrinische Theologie im Zentrum des Geschehens. Bereits zu diesem Zeitpunkt war die christliche Kirche in zahlreiche philosophisch geformte Einzelkulte gespalten, wie es Clemens dokumentiert, es handelt sich dabei um christliche Gruppierungen mit divergierenden Glaubensvorstellungen, die speziell gnostische Denkstrukturen in ihren Glaubensansatz verfolgten.¹⁹⁰

Seit dem 3.Jh. n.Chr. traten die sogenannten Irrlehren (Häresien) auf, der Arianismus, die Appollinarius Häresie, der Nestorianismus und der Eutychanismus, deren Sympathisanten vom koptischen Patriarchat mit der Hilfe des christlichen Mobs verfolgt, getötet und beraubt wurden. Unsoziale Handlungsaktionen der alexandrinischen christlichen Gemeinde gegenüber den Anhängern dieser Glaubensformen waren Folgeerscheinungen. Alexandria als wichtigster Handelsplatz im östlichen Mittelmeerraum war die Stadt die auch als Einfallstor galt für philosophische und religiöse Zeitströmungen. Seit der zweiten Hälfte des 3.Jh. war der Manichäismus¹⁹¹ in Alexandria stark vertreten, die den Widerstand der Christen provozierten. Durch ihre religiöse Denkweise charakterisierten die Christen die Manichäer als potenzielle Unruhestifter und Dydimus der Bischof von Alexandrien ermutigte die Masse durch seine Schriften an die christliche Gemeinde die sich infolge zu gewalttätige Übergriffen organisierten gegen diese Kultgruppe. Eine Welle von Gewalt überrollte die Manichäer, die Christen zerstörten ihr soziales Gemeinwesen plünderten ihre Wohnstätten und wer nicht aus der Stadt fliehen konnte wurde getötet. Inspiriert durch diese von Gewalt geprägten Ausschreitungen der Christen traf Diokletian mit seinem Regierungsantritt (284 n.Chr.) und im Jahre 303 die einschneidende Maßnahme gegen die christlichen Kulte, die an Ausmaß die Pogrome der Römischen Kaiser Decius und Valerian übertraf. Diokletian ordnete ein Versammlungsverbot der Christen an, eine Zerstörung ihrer Kultstätten, Auslieferung des Gemeindeeigentums, der Schriften und sämtliches Kultinventar, die Christen und ihre Kleriker wurden zu einer rechtlosen Masse und zu Sklaven degradiert; eine

¹⁹⁰ Vgl.: Clauss Manfred, in Alexandria, im Exzerpt: „Gebt den Kaiser was des Kaisers ist.“ S. 203-205
Kultgruppierungen : Markioniten, Basidianer, Enkratiten usw.

¹⁹¹ Vgl.: ibid S.247 / Mani der Gründer manifestierte, dass, das Böse im Menschen als ein vorbestimmtes Prinzip anzusehen sei.

grausame, blutige Christenverfolgung prägte seine Regierungszeit.¹⁹²

Es ist vermessen bei der Christenverfolgung über einen Krieg der Religionen zu sprechen, weil der römische Kaiser Diokletian unter der Begründung, dass die christliche Massenbewegung mit Hilfe der “Neuen Religion die alte Religion mit ihren Götterkult tadelt,” und sich von den überlieferten Götzenkult abgesetzt hat.

Die Christen waren zur Regierungszeit von Diokletian als soziale, religiöse Masse nicht mehr zu ignorieren und die gesellschaftlichen soziokulturellen Berührungspunkte zu den divergierenden christlichen und heidnischen Kultgruppen wurden durch reziproke progressive Gewaltexzesse untermauert. Die Thematisierung und die Instruktion zur kollektiven Gewalt gegen die Christen, und christlichen Kultgruppierungen, unterlag einen innergesellschaftliches Konfliktpotential, dass einen Veränderungsprozess auf staatspolitischer Ebene bewirken könnte. Im Zentrum dieser Gewalthandlungen stand der Aspekt der direkten physischen und psychischen Gewalt die fokussiert waren auf die Beeinträchtigung der Christen, um ihre sozialen und religiösen Strukturen zu destruieren.

Während der fast zehnjährigen sozial motivierten religiösen Verfolgung der christlichen Kultgruppen wurden psychische Merkmale aktualisiert welche sich im kollektiven Gedächtnis der Christen eingprägten.

Kaiser Galerius beendete am 30.April 311 die Christenverfolgung und garantierte den Christen das Vereinsrecht, den Schutz der Mitglieder der Kultgemeinschaft und legitimierte ihren Kulthandlungen.

Durch die Errichtung von sozialen Institutionen durch die Patriarchen von Alexandria wurde ihre machtpolitische Position in Ägypten konsolidiert. Das soziale Engagement des koptischen Klerus wurde immer umfangreicher, es reichte von Bekleidung für die Armen über die Verteilung von Brot und im Winter, für die kalten, regnerischen Wintermonate ließ der Patriarch an den Außenmauern der Kaiser-Kirche einfache, aus Holz gefertigte Unterkünfte errichten für die Obdachlosen. Diese Hilfsmaßnahmen innerhalb der Stadt durch das Episkopat multiplizierte ihre Anhängerschaft, die sich als eine devote Gefolgschaft formierten, und diese, klerikalen Handlungsoptionen isolierte die staatlichen Beamten die für diese sozialen Agenden prädestiniert waren. Die alexandrinischen Patriarchen bis zum 7 Jh. im anschwellenden Maße in das politische Geschehen eingriffen, Steuererleichterungen

¹⁹² Vgl.: ibid , S.247

der Landbevölkerung gewährten Maße und Gewichtseinheiten festlegten.¹⁹³

4/6 Religion und ethnische Differenzierung

Die Christen waren zur Regierungszeit von Diokletian als gesellschaftlich-religiöse Masse nicht mehr zu ignorieren. Das soziale Konstrukt einer Korrelation zwischen den divergierenden christlichen Kultgruppen und der Heiden, eine Kultgruppe die noch nach der altägyptischen Religionstradition ihre religiösen Rituale praktizierten, wurde durch demoralisierende Phänomene und durch progressive Gewaltexzesse zwischen den drei Kultgruppen, den Christen, den Juden und den Heiden untergraben.

Die Thematisierung der Verfolgung der Christen und die Instruktion zur kollektiven Gewalt gegen die Christen und christlichen Kultgruppen war eine innergesellschaftliches Konfliktkonstrukt, dass auf die Destruktion der christlichen Gemeinde fokussiert war, weil die Befürchtung nahe lag, dass die Christen die öffentliche Ordnung durch politische Aktionen stören könnten.¹⁹⁴

Im Zentrum in dem von Gewalt geprägten Spannungsfeld lag offenbar der Ansatz zur psychischen und physischen Gewalt die auf die mentale und körperliche Schädigung der christlichen Gruppen abzielte, um die sozialen und religiösen Strukturen dieser Kultgruppen zu zerstören.¹⁹⁵

4/7 Politische und Religiöse Fakten

Die ethnische Konfliktsituation zwischen den Juden und Griechen seit dem 1.Jh. n.Chr. in der auch der römische Präfekt involviert war hatte sich im 4.Jh. n.Chr. auf die Ebene zwischen Christen und Juden verlagert.

Bemerkenswert dazu ist zu konstatieren dass, das Christentum von Juden unter Juden missioniert und über eine lange Phase als eine jüdische Sekte verstanden wurde. Heraus kristallisiert hat sich ein Phänomen dass, die Christen und nicht die Juden als "das wahre Israel" bezeichnet wurden und die orientalisch Sitte der Beschneidung nicht mehr relevant war.¹⁹⁶

H.I. Bell charakterisiert diesen Zeitabschnitt:¹⁹⁷ Im Verlaufe des 3.Jh. hatte sich die

¹⁹³ Vgl.: *ibid* S. 249-251

¹⁹⁴ Vgl.: *ibid*

¹⁹⁵ siehe bei Peter Imbusch/Ralf Zoll; in *Friedens- und Konfliktforschung* S. 88

¹⁹⁶ Vgl.: Bertold Spuler in *BD. 8 Religion; Religionsgeschichte des Orients in der Zeit der Weltreligionen* S. 78/79

¹⁹⁷ Vgl.: H.I. Bell in *Beihefte zum Alten Orient*, Heft 9; Hrsg: Prof. Dr. Wilhelm Schubart

ökonomische Situation der Juden stabilisiert und die jüdische Gemeinde in Alexandria machte ihren Einfluss auf der religiösen und politischen Ebene geltend.

Die ideologische Kluft zwischen den Juden und den Christen wurde zu einer unüberbrückbaren Barriere und die Feindseligkeiten der beiden rivalisierenden ethnisch- religiösen Gruppen radikalisierte sich. Bei diesem religiös und politisch motivierten Konflikt die Juden eine nicht unbedeutende Rolle verkörperten.

Zwischen der jüdischen Gemeinde von Alexandria und den Patriarchen von Alexandria Athanasios hatte sich ein Spannungsfeld aufgebaut und bei der Vertreibung von Petrus, den Nachfolger von Athanasios auf dem bischöflichen Stuhl in Alexandria, der zum zweiten Mal in die Verbannung gehen musste aus religiöspolitischen Gründen, die Juden bei dieser Aktion eine unrühmliche Rolle spielten.

Politische und religiöse Faktoren waren für die Konflikt zwischen Juden und Heiden entscheidend. Die Heiden bezeichneten die Juden als eine gottlose, ethnozentristisch organisierte Bevölkerungsgruppe von Alexandria, die alle Vorrechte als Bürger für sich einforderten, aber nicht dem Gemeinwesen der altägyptischen Götterwelt huldigten und für die Christen waren sie häretisch, weil sie den Messias verwarfen den ihre Propheten verkündigt hatten.

Der Ergeiz von Kyrillos, Patriarch von Alexandria (412-444 n.Chr.) ging über seine klerikale Funktion hinaus und beanspruchte für sich die Macht eines Zivilstatthalters, um gegen die Widersacher von Athanasios und Petrus Sanktionen zu erwirken. Das spannungsgeladene Verhältnis zwischen den Juden und den Stadtmob eskalierte als Juden eine Tanzveranstaltungen der Christen am Sabbath beanstandeten.

Der Statthalter von Alexandria, Orestes (412-415 n.Chr.) hatte eine Volksversammlung im Theater ansetzt zur Kundmachung von Verordnungen In der versammelten Menge befanden sich auch Anhänger des Patriarchen mit ihren Anführer Hierax, der bei den Juden als Initiator für Unruhen galt. Orestes der unter den Despotismus des Patriarchen litt, ließ Hierax verhaften und foltern. Kyrillos fühlte sich gedemütigt, berief die Führer der Judengemeinde zu sich, bedrohte sie und schloss Repressalien gegen sie nicht aus.

Durch die Fiktion die Alexanderkirche stehe in Flammen eilten die Christen von allen Teilen Alexandrias herbei um das Feuer zu löschen, wurden aber von den Juden in einem Hinterhalt gelockt, und zu einem großen Teil durch eine kollektive Form der Gewalt getötet.

Der Rachefeldzug blieb nicht aus, die Christen übergingen den Statthalter Orestes,

verjagten die jüdische Gemeinde aus Alexandria, wandelten ihre Synagogen in Kirchen um und der Stadtmob durfte hemmungslos die Häuser der Juden plündern.¹⁹⁸

Das soziale Ordnungssystem von Alexandria hat sich in ein Chaos verwandelt, mehr als 500 Mönche sind aus den Klöstern nach Alexandria infiltriert und attackierten die nichtchristlichen Bewohner der Stadt durch individuelle Gewalt welche den Kulminationspunkt erreichte als eine Bande von Mönchen, Orestes den römischen Präfekten, mit einem Steinwurf verletzten. Der Täter wurde gefasst, zum Tode verurteilt und hingerichtet, im Gegenzug inszenierte der Patriarch ein spektakuläres Begräbnis für den Hingerichteten und erklärte ihm zu einen Märtyrer.¹⁹⁹

Mit diesem beispiellosen vom Patriarchat gelenkten Gewaltakt wurden alle sozialen und kulturellen Phänomene von Alexandria missachtet. Die jüdische Körperschaft die bereits vor der Gründung von Alexandria bestanden, die initiatorisch handelten damit Alexandria zum Mittelpunkt der Gelehrsamkeit wurde im östlichen Mittelmeerraum, und sich zu einem dominanten ökonomischen Faktor entwickelte, wurde von einem religiösgetragenen Fanatismus demoralisiert und zur Migration gezwungen.

4/8 Hypatia

In Anbetracht der prekären Situation in der sich die einzelnen Kultgruppen mit Aktionen der Gewalt konfrontierten, ist es von Interesse die Situation der Heiden zu beleuchten, im Besonderen deren bedeutendste Repräsentantin, die Philosophin Hypathia.

4/9 Hypatia, Statussymbol der Wissenschaft

Nach Maria Dzielska historischen Nachforschungen waren in den letzten 200 Jahren Historiker, Philosophen, Literaten und Anthropologen davon inspiriert über das Leben, ihr geistiges, wissenschaftliches Wirken und über das dramatisches Lebensende der Philosophin und Mathematikerin Hypatia ein Portrait, feinsinnige Poesie und Lyriken zu verfassen, wobei Hypatia von der christlich-klerikalen Seite Anerkennung fand, wie es Myrsilides manifestierte, weil in Asia Minor, in der Nähe der alten Stadt von Laodicea eine Kirche eingeweiht wurde mit dem Namen St. Hypatia Catherine. (Catherine war der Zweitname von Hypatia).

Diese Autoren placieren Hypathia in eine Lebensposition die sich konträr zu den

¹⁹⁸ Vgl.: *ibid* , Kap. 5; Spätere Geschichte der jüdischen Gemeinde S.46-48.

¹⁹⁹ Vgl.: Manfred Clauss in Alexandria S. 298

Denkstrukturen des Christentums , der alexandrinischen Amtskirche und dessen Klerus verhielt.

- John Toland Philosoph (1670-1720), publizierte ein langes historisches Essay betitelt: *“Hypatia or, the History of a Most Beautiful, Most Virtuous, Most Learned and in Every Way Accomplished Lady.”* [...], Toland fokussierte sich in seinen Ausführungen auf die alexandrinischen Kleriker deren Kopf der Patriarch Kyrill war, und der seine ihm hierarchisch untergebene Geistlichkeit dazu veranlasste seine abscheulichen, unversöhnlichen Rasereien abzuhandeln.

- Voltaire(1694-1778), charakterisiert den Patriarchen Kyrill: Hypatia war eine Opfer des Aberglaubens und der Ignoranz der Kleriker, nicht alleinig durch die politischen Machtverhältnisse, sondern auch durch religiösen Unverstand.

- Edward Gibbon, Brit. Historiker (1737-1794) beachtete die historischen Fakten und sieht in den Patriarchen den Übeltäter der in Verbindung steht mit den unbarmherzigen-christlichfanatischen Mördern von Hypatia. Der Autor beschreibt sie als Blüte der Schönheit und als lebenskundige Wissenschaftlerin die stets umgeben war von Menschen von gleichem, hohem, sozialen Rang waren.

- Für Leconte de Lisle,²⁰⁰ und Mario Luzi²⁰¹ war Hypathia eine “Heroine und Märtyrerin,” deren Tod unbestritten durch Christenhand erfolgte.

- Charles Leconte de Lisle publizierte zwei Gedichtversionen über Hypatia, in der ersten Version er die Philosophin als ein politisches Opfer charakterisiert, in der zweiten Version, in einer anti-christlichen Interpretation die Christen als schuldtragenden Faktor bezeichnet der verantwortlich war für den gewaltsamen Tod der Philosophin. Er unterstützt mit seiner Interpretation die antiklerikalen und antichristlichen Motive von Toland.

Lisle identifiziert in Hypatia’s Leben eine Symbiose zwischen ihrer unsterblichen Geisteshaltung eines heidnisch-griechischen Idealfalles in Verbindung mit einer europäischen Spiritualität.

In seinem dramatischen Werk von 1857, Hypatia und Kyrill, artikuliert er die romantische Sehnsucht des alten Griechenlands von der Harmonie einer physischen Schönheit in Übereinstimmung mit Diskursen von Philosophen. - es ist die gleiche Sehnsucht wie in Hölderleins Gedichte, die unter den Einfluss des klassischen Weimarer Humanismus entstanden sind.

²⁰⁰ Charles Leconte de Lisle, 1818-1894, franz. Schriftsteller

²⁰¹ Mario Luzi, 1914-2005, ital. Lyriker und Essayist

- Charles Kingsley,²⁰³ der einen effizienten historischen Nachforschungsprozess über Hypatia durchführte und aus den alten Quellen die Erkenntnis erlangte dass, Hypatia im Begriffe war zu der neuen Religion zu konvertieren und charakterisierte ihren Tod als einen nicht gewollten Gewaltakt durch eine christliche, asozial handelnde Clique. Kingsley, durch den spektakulären, politreligiösen Konflikt zwischen den römischen Präfekten Orestes und dem Patriarchen Kyrills, der ausgelöst wurde durch die provokant agierenden koptischen Mönche in den Straßen von Alexandria, wie aus den Aufzeichnungen des Kirchenhistorikers Sokrates Scholastikus herauszulesen ist, dass, das auslösende Urheberprinzip für ihre grausame Ermordung durch die Mönche, die Jugend und die erotische Schönheit der Philosophin war.

- In der zweiten Hälfte des 19Jh. amerikanische und englische Positivisten Hypatia als letzte Gelehrte Griechenlands bezeichnen.

- J.W. Draper, Anthropologe, Evolutionist, (1811-1882), beschreibt Hypatia als eine "mutige Verteidigerin der Wissenschaft wider der Religion," und identifiziert Hypatia als eine heroische Gestalt die im Kontext zwischen zwei Machtblöcken der europäischen Geschichte: das unabhängige Denkkonstrukt nach der Wahrheit oder Wirklichkeit in der materialistischen Welt entgegen den religiösen Aberglauben eines versklavten Verstandes verteidigte. Diese Perspektive erweist sich in der europäischen Geschichte: die Epoche vom Tod der Hypatia bis zum Zeitalter der Aufklärung Europa eingehüllt war in eine verstandesbezogene Dunkelheit.[.....]

Ihr Märtyrertum beleuchtet eine Synthese zwischen den griechischen Lebensstrukturen der Götterwelt, dem Logos²⁰² und dem aufstrebenden Christentum.

Von Toland und Voltaire bis zum zeitgenössischen Feminismus werden der Philosophin Hypatia zwei Symbole zuerkannt: eine geschlechtsspezifische Freiheit und ihre mit dem Heidentum verhafteten Denkstrukturen in einer Epoche von schwindender Gedankenfreiheit.

²⁰³ Charles Kingsley, 1819-1875, anglikanischer Geistlicher, Theologe und Schriftsteller.

²⁰² Siehe unter Philon von Alexandria, Propyläen Weltgeschichte, BD. 4, S. 434, Exzerpt: Das Christentum von Carl Schneider; „Philon von Alexandria schrieb Kommentare zu Ereignissen oder Gestalten der Thora für Griechen und Juden, die jüdische Religion an der griechischen Philosophie maß und ihre Übereinstimmung oder ihre gelegentliche Überlegenheit zu beweisen suchte. Er bediente sich dazu der Allegorese des Alten Testaments, einer Methode, die er der Homer-Allegorese abgelauscht hatte. Mit dem Begriff des **Logos** als des göttlichen Offenbarungsmittlers glaubte er alle Gegensätze überbrücken zu können.“ S. 690, den Begriff Logos bezeichnet er als göttliche Schöpferkraft. S.446 In der religiös-platonisierenden Metaphysik ist „Christus der göttliche Logos [.....]“

4/10 **Leben, Wirken und Tod der Philosophin**

Die Autorin dokumentiert in ihrem Buch dass, Hypathia nach den letzten Forschungserkenntnissen bereits um das Jahr 335 n.Chr. in Alexandria geboren wurde.²⁰⁴ Ihr Vater Theon war ein bedeutender Philosoph, Mathematiker und Astronom; er verfasste philosophische Schriften über Texte von “Hermetik²⁰⁵ und Orphic”²⁰⁶ lehrte in Museion Mathematik und Astronomie in der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr.. Theon dozierte über Euklid²⁰⁷ den bedeutendsten Mathematiker der Antike, und über einen seiner wissenschaftlichen Vorgänger im Lehramt, Ptolemaios.

Theon vermittelte seiner Tochter Hypathia die Liebe zur Mathematik und sie erwarb sich ihren Bekanntheitsgrad als Mathematikerin mit den von ihr verfassten Schriften über den alexandrinischen Mathematiker, Diophantos, der sich mit der Lösung von Gleichungen mit mehreren Unbekannten befasste und mit der Theorie der Approximation; sie diskutierte die Studien über die Kegelschnitte von Apollonios von Perge²⁰⁸ und kommentierte die handlichen Tafeln des Mathematikers und Astronomen Ptolemy.

Hypatias zweites wissenschaftliches Interessensgebiet galt der Philosophie. Die neuplatonische Philosophie war ein Bestandteil von ihrer wissenschaftlichen Erziehung, trotz ihrer mathematischen und astronomischen Lehrdisziplin bezeichnete sie Sokrates Scholasticus²⁰⁹ als Philosophin, und Malalas charakterisierte Hypatia als die klügste Philosophin.

Ihre philosophische Aktivitäten erfuhren eine besondere Wertschätzung bei den Studenten und wurden zu einer zentralen Substanz in ihrem wissenschaftlichen Unterricht. In ihren Vorlesungen erläuterte sie die Werke und die Denkkonstruktion von Plato und Aristoteles. Ihre charakteristische Art, als Frau, zu philosophieren erregte die Aufmerksamkeit der wissenschaftlich tätigen Akteure im Museion und Hypatia

²⁰⁴ Siehe bei Manfred Clauss, in Alexandria S. 298; [...]spricht von einem Geburtsjahr um 370 n. Chr.

²⁰⁵ Hermetik: siehe in Wahrig S.368, nach den sagenhaften ägyptischen Weisen *Hermes Trismegistos*, „der die Kunst erfunden haben soll, eine Glasröhre mit einem geheimnisvollen Siegel luftdicht zu verschließen“

²⁰⁶ Siehe in Wahrig S.688; „Orphik; altgriech. Geheimlehre über Reinigung und Askese, Unsterblichkeit der Seele, Seelenwanderung, Entstehung der Welt und Erlösung der Menschen [nach dem thrak. Gott Orpheus]“

²⁰⁷ Vgl.:C. Bradford Welles; Propyläen Weltgeschichte BD. 3, S.544, „[...] Unter Benutzung der Methoden Euklids, um 300n.Chr. wurden Probleme der gewöhnlichen und analytischen Geometrie im weitem Umkreis studiert und immer wieder verbesserte Beweise und Projektionen erarbeitet.[...]“

²⁰⁸ Vgl.: ibid „[...] Apollonios aus Perge erstellte eine umfassende Theorie des Kegelschnitts.[...]“

²⁰⁹ Der spätantike Kirchenhistoriker und Zeitgenosse von Hypatia , Sokrates Scholastikos 380-450 n. Chr., seine Aufzeichnungen sind eine Hauptquelle über das Leben , Wirken und den dramatischen Tod von Hypatia.

wurde auf den Lehrstuhl für platonische Philosophie in Alexandria berufen, und sie wurde bereits nach kurzer Lehrtätigkeit in dieser Disziplin, die bedeutendsten Vertreterin von dieser heidnisch geprägten Wissenschaftsdisziplin.

- *Sokrates Scholastikos* unter ... , 7,15 Hypatia charakterisiert: “Es gab in Alexandria eine Frau Namens Hypatia, Tochter des Philosophen Theon, die in Literatur und Wissenschaft so erfolgreich war, dass sie alle Philosophen ihrer Zeit übertraf. Zugelassen zur Schule Platons und Plotins hielt sie Vorlesungen über die Grundlagen der Philosophie.[.....]”

Hypatia verkörperte eine moralische Instanz in Alexandria durch ihre Intentionen einer Verflechtung von Gerechtigkeit, Wahrheit und einem staatsbürgerlichen Denken.

Sokrates Scholastikos in seiner “Ecclesiastical History” Hypatias Position in Alexandria bezeugt: “Ihr ehrwürdige Freimütigkeit und ihr denkgerechter Habitus war ein Resultat ihrer Edukation. Ihr würdevolles Benehmen bei kommunikativen Meetings mit den Würdenträgern der Stadtverwaltung hebt ihre kultivierte Persönlichkeit hervor. Sie bewegte sich in der imperialen oder in der kommunalen Welt der autoritären Würdenträger mit der gleichen sozial geprägten Umgangsform wie bei ihren Studenten oder in einer Gesellschaft mit einem sozial höheren Status. Sie verkörpert eine gewichtige Position bei städtischen Affären und macht ihren Einfluss geltend bei politischen und sozialen Entscheidungen in Alexandria.”

Zwischen den Bischof Theophiles von Nicea, der ein Repräsentant der griechische Kultur war, und der sich an ein beträchtliches Maß an sozialem Prestige erfreute, gab es keine signifikante Differenz in der Wertschätzung der Philosophin Hypatia, die divergierenden sozioreligiösen Merkmale traten dabei in den Hintergrund.

Durch ihren intellektuelle Geistesrichtung und ihrer Freimütigkeit im gesellschaftlichen, kommunikativen Prozess wurde Hypatia bei ihren Mitbürgern als Respektsperson sehr geschätzt. Aufgrund ihrer Tugendhaftigkeit, (sie bevorzugte eine sexuelle Abstinenz und Ehelosigkeit), und ihrer moralischen Lebensweise wurde sie in den politreligiösen Konflikt zwischen den römischen Präfekten, Orestes, und den nach staatlicher Macht strebenden alexandrinischen Patriarchen, Kyrill, involviert. Ihr Habitus erweckte eine gewisse Beunruhigung unter den klerikalen Autoritäten, bedingt durch Hypatias kommunikationsfreudige Praktik zur öffentlichen Verwaltung von Alexandrien. Die klerikalen Autoritäten realisierten Hypatias Unterstützung für den römischen Präfekten Orestes die Sokrates Scholastikus mit wenigen Worten dokumentierte: “die christliche Bevölkerung (Population) mit der Verbreitung von

Ondits beginnt, in der Hypatia den Löwen verkörpert der auf dem Weg war um eine Aussöhnung zwischen den der “zivilen und ecclesiasticalen” Autoritäten herbei zu führen.” Hypatia hatte versucht eine Harmonisierung des Spannungsfeldes zwischen den Patriarchen und den Präfekten zu erreichen. Der Neid von Kyrill über Hypatias Erfolge machte eine Harmonisierung der Kontrahenten zunichte. Hypatias Allianz mit Orestes verhärtete die Positionen und konsolidierte Kyrills klerikale Partei, und der Patriarch erkannte Hypatias politischen Einfluss außerhalb von Ägypten’s durch ein Netzwerk von “high-ranking politician” das sich in ihrem privaten philosophischen Circle konsolidiert hatten. Hypatias Position manifestierte sich zwischen den säkularen und den klerikalen Machtpotential und Kyrill protegierte eine negative Propaganda durch den Mob von Alexandria indem er Hypatia mit der Schwarzen Magie in Verbindung brachte. Hypatia wurde der Hexerei bezichtigt und von einer asozial handelnden Clique auf grausame Weise ermordet. Es war ein reiner politischer Mord.

4/11 **Hypatias privater philosophischer Circle**

Hypatia, die in Alexandria auf dem Lehrstuhl für platonische Philosophie berufen wurde, hatte sich in einer relativ kurzer Zeitspanne zur bedeutendsten Interpretin dieser paganen Wissenschaftsdisziplin positionierte.

Am Ende des Dezennium der 380 Jahre n. Chr. hatte sich ein philosophischer Circle um Hypatia etabliert; Famuli, die auch einen engen, persönlichen Kontakt mit Hypatia pflegten, und durch ihren intensiven Diskurs mit ihrer Lehrerin, wurden ihre Schüler, Enthusiastischen des Neoplatonismus.²¹⁰ Durch Hypatias Intention entwickelte sich der Neuplatonismus zu einer Symbiose von christlich- hellenistischen Harmonie, welche bis zum Zeitpunkt der Islamisierung Ägyptens in Alexandria lebendig blieb.

Die Teilnehmer von diesem, außergewöhnliche Circle entstammten Familien die einer sozial high-ranking Status-Gesellschaft angehörten und die in prestigeträchtigen staatlicher oder in klerikalen Positionen wirkten. Zwischen Hypatia und ihren Schülern hatte sich ein besonders kultiviertes Beziehungsverhältnis etabliert, dass auf wissenschaftlicher Basis begründet war und durch eine intensive Korrespondenz zwischen den Akteuren und ihrer Lehrerin hat sich ein soziokulturelles Netzwerk manifestiert .

²¹⁰ Vgl.: Manfred Clauss in Alexandria, S. 299; „Ausgehend von Platons Ideenlehre hatte der Neuplatonismus die wichtigsten philosophischen Systeme in sich aufgenommen.“ Die Grundfrage ist, dass der N. behauptet die höchste Wirklichkeit des Einen als Einheitsprinzip zu sehen[...], für die Christen ist das Eine der übersubstanzielle Gott der alles durch seinen Willen geschaffen hat.

Synesius, Schüler, und Verehrer im geistigen Sinne, der auf dem Bischofstuhl der altorientalische-christlichen Kirche von Cyrene berufen wurde, war bis zu seinem Tode im Jahre 413 n.Chr. korrespondierend mit Hypatia und mit seinen philosophischen Freunden des Circles verbunden. Er bedauert in einem seiner Briefe über mangelnde Empfänglichkeit der geistigen Elite von Cyrene für die Philosophie, deren Willensbildung er aber akzeptieren muss. Die Korrespondenz von Synesius zu seinen Freunden und zu seiner geistigen Führerin sind neben den historischen Dokumentationen des Kirchenhistorikers, Sokrates Scholastikus, eine informative Ethnographie über das wissenschaftliche Wirken von Hypatia.

Synesius hatte sich die moralische Verpflichtung auferlegt durch eine intensive Korrespondenz, die zwischenmenschliche, soziokulturelle Vernetzung mit einem philosophischen und literarischen Diskurs mit seinen Freunden aktuell zu erhalten..

Synesius war fasziniert von der Gelehrsamkeit seiner Freunde und er empfand Vergnügen bei dem studieren der ihm zugesandten philosophisch geprägten Lektüre, und schätzte im besonderen die Abfassungen von Herculianus; Hypatia die in den Kreislauf der Korrespondenz eingebunden war, und ihre einstigen Schüler aufforderte, gewissenhafter auf die Form der Sprache zu achten.

Der jüngere Bruder von Herculianus, Cyrus, befließigte sich als Briefbote.

Taurus Seleucus Cyrus war ein soziokultureller Akteur in einer einflussreichen Position als ranghoher politischer Beamter unter der Regierung des Imperators Theodosius II. und ein bedeutender Poet der epischen Dichtung. Er war im Jahre 426n.Chr. Präfekt von Konstantinopel und prätorianischer Präfekt des östlichen Orients, 439-440, 441 Konsul, wurde in Folge in den römischen Adelsstand erhoben und soll Priester sowie Bischof von Cotyaeum gewesen sein. Während seiner Studienzeit wurde er als Briefbote fungierend mit Hypatia bekannt.

Aus der zahlreichen ethnographischen Aufzeichnungen von Synasius sind die Namen der Schüler von Hypatia bekannt und ihre soziokultureller Status.

Hypatias ehemaligen Studenten wurden einflussreiche Akteure in der imperialen Administration ohne, bisweilen, in einer offiziellen Position akkreditiert zu sein

Ein Auditor bei Hypatias öffentlichen Vorlesungen war Orestes, der augustalische Präfekt in Alexandria, der verwickelt war an der Ermordung von Hypatia.

Sokrates charakterisiert die Studenten von Hypatia: "sie kommen von überall" und kontaktieren sie in ihrem Haus inspiriert alleinig durch die philosophische Thematik ihres Vortrages.

Das epochale soziokulturelle Beziehungsgeflecht zwischen Synesius, Olympius und Herculianus war eine Reflexion des Edukationsprozesses aus ihrer Studentenzzeit, ein soziales Element, das ihre Lehrerin instrukturiert hatte, weil Hypatia in ihren Circle nicht nur als “benefactor” und Lehrer der neuplatonischen Philosophie agierte, sondern auch den Status einer Mutter und Schwester ihren Schülern gegenüber verkörperte.

Verdeutlicht wird dass, zwischen Synesius und Olympius ein besonderes freundschaftliches Verhältnis bestand, indem Synesius Olympius mehrere Male in Syrien eine Visite abstattete und bei diesem kommunikativen Treffen wertvolle Gifts ausgetauscht wurden.

Olympius war unzweifelhaft ein Christ, hingegen Eunomians der häretischen Doktrin von Arius (Arianismus) folgte.

Hypatias epochaler soziokultureller Status in Alexandria begründete sich auf ihr philosophische Gedankenwelt gegenüber den Zeitströmungen der Religionen, hatte sie durch Diskurse in ihren philosophischen Circle, eine Vernetzung des hellenistischen Paganismus mit dem dogmatischen Christentum bewirkt. Ihre Intention war, dass im neuplatonischen Einheitsprinzip des “Einen” (= Guten)²¹¹ mit Christus in der Triade den “übersubstanziellen Gott” der alles durch seiner Willensmetaphysik geschaffen hat, zu vernetzen.

Hypatia hat ihren Schülern das Ziel des Philosophierens verdeutlicht, es bestand darin, den philosophischen Instinkt zu distanzieren von religiösen Empfindungen und über das rationale erkennen der Realität, durch Exaltation den Intellekt, das leuchtende Kind der Vernunft, das verdeckt im Innersten verborgen ist zu befreien um zu transzendentalen Welt vorzudringen. Es beruht unleugbar auf dem vollendeten Erlebnis die wahre Realität zu erkennen gegenüber der Vergänglichen.

In ihren Vorlesungen übersprang Hypatia’s Funke der Weisheit auf ihre Schüler der sich zu einer breiten Flamme entwickelte und sich kognitiv manifestierte im Prozess des philosophischen Diskurses. Sie betonte dass, die Gelehrsamkeit in ihrer Rolle nicht ausreichend sei, ohne einer umfangreichen kognitiven Stärke und ethisch

²¹¹ Vgl.: Manfred Clauss, in Alexandria: „In Alexandria war zu Beginn des 3.Jh. Der Neuplatonismus die letzte bedeutende philosophische Schule der Antike [...], Ausgehend von Platons Ideenlehre hatte der Neuplatonismus die wichtigsten philosophischen Systeme in sich aufgenommen. Das Ziel des Philosophierens bestand darin, über die Stufe des rationales Erkennen hinaus durch Ekstase zur inneren Schau der Gottheit zu gelangen; diese fanden die Anhänger der Lehre in dem Einem, dem Urgrund allen Seins.“

fundamentierter Perfektion .²¹²

Hypatia lehrte neben Mathematik und Astronomie, Ontologie und Ethik, die bezeichnete die Astronomie als die erhabenste wissenschaftliche Disziplin, sie ermutigte Synesius ein Astrolab zu konstruieren, ein Instrument zur Beobachtung der Himmelskörper. Sie betrachtete die Wissenschaft der Astronomie als einen offenen Weg zur nicht diskutierten Theologie, den Weg zu den sakralen Riten der Philosophie. Hypatia in ihren Circle ihre Studenten in die pythagoreische Mathematik einführt, und ihr privater Studienkreis eingangs bekannt wurde als ein mathematischer und später als ein philosophischer Circle .

Hypatia das Studienkonzept transformiert indem sie ihren privaten Circle für weibliche Studenten öffnet, und dieses feministisch betonte Konzeption als moralische und sozial determinierte Mission bezeichnet.

Kingsley sie in korrekter Weise als stolze griechische Aristokratin charakterisiert die es als eine moralische Order erachtet sich in ihrem Circle vor ihren jungen Adepten in bescheidener Kleidung zu präsentieren , das analog dem platonischen Ideal entsprach. Die Konstitutiven Elemente in Hypatias eigenen philosophischen Abhandlungen und Diskursen beruhen auf die Denkstrukturen von Plato, Aristotle und Plotinus die mit dem Neoplatonismus assoziiert waren. In Faktum haben Hypatia und ihre Studenten alle philosophische Schriften geprüft, welche ihre Sensibilität zu Dingen steigerte die Augen und Verstand öffneten zum Konzept der Offenbarungsthematik.

Es ist mit Gewissheit anzunehmen, dass in allen von ihnen gelesenen Werken die Thematik vom Chaldean Orakel inkludiert war, weil Synesius in seinen Hymnen und anderen literarischen Kompositionen wiederholt darauf hinweist auf die unsagbar erhabenen Mysterien wie Cameron dies attestiert und Synesius eher als einen Kulturenthusiasten charakterisiert, als einen christlich-religiösen Hellenisten.

Hypatia wird in den vorhandenen ethnographischen Quellen in keiner Weise als fromme Heidin identifiziert, und in ihren Vorlesungen wenngleich sie auch mystisch-religiöse Thematik vorträgt, aber inhaltlich niemals theurgischen Ritualismus impliziert hat. In ihren Circle schließt sie keine magische Methode ein, in ihren Vorlesungen um das Wesen der Natur in der Welt, niemals Zeremonien oder Opferungen die den Göttern gegenüber praktiziert werden erwähnt.

²¹² Siehe Lexikon für Theologie und Kirche .S.918,: Ammonios, ein Vorläufer von Hypatia „[...] Die Philosophie ist nicht eine Methode der Organisation des Wissens, sondern Instrument für die kritische Analyse der Metaphysik und der Theologie. Der Neoplatinismus pflegt die negative Theologie, nicht die reine Philosophie. [...]“

Hypatias Lehrveranstaltungen und ihre philosophischen Sitzungen in ihren Circle mit ihrer Studenten bildete die Basis für die neoplatonische Denkweise, im Milieu des philosophischen Alexandrien, in der Zeitenwende vom vierten zum fünften Jahrhundert, die philosophischen Denker die letzten platonischen, wissenschaftlichen Interessensgemeinschaften des späten Hellenismus begründeten.

Kapitel V.

5/1 Kopten als Minderheit unter islamischer Herrschaft

Johannes von Nikiu, koptischer Bischof und Geschichtsschreiber 7.Jh. in seiner Chronik die Unterwerfung Ägyptens durch die Muslime dokumentiert:

*“Nach der Eroberung Alexandriens, im November 641, konnte der monophysitische Patriarch, Benjamin I., aus Thebais, seinen Verbannungsort, zurückkehren, Amr ließ ihm rufen, empfing ihn ehrenvoll, und so wurden Kopten und Muslime Freunde. Es gelang dem Patriarchen schnell, alle ihm zwangsweise untreu gewordenen Kleriker erneut für sich zu gewinnen. So herrschte scheinbar Friede in Ägypten.”*²¹³

In Johannes Nikiu's, Chronik: in einem anknüpfenden Zitat, bereits der Ansatz eines soziokultureller und religionspolitischen Wandlungsprozess erkennbar wird, der einen Bruch im soziokulturellen Gefüge der Kopten bedeutete, der bis in den gegenwärtigen Zeitabschnitt wirksam ist.

“Und viele Ägypter, die falsche Christen gewesen waren, fielen vom heiligen orthodoxen Glauben und der lebensspendenden Taufe ab, nahmen die Religion der Muslime, der Feinde Gottes an, und akzeptierten die verabscheuungswürdige Lehren des Biestes, nämlich Mohammed, und sie schlugen sich auf die Seite der Idolatrie, und nahmen die Waffen in ihre Hände und kämpften gegen die Christen.”

*(Chronik CXXXI 10)*²¹⁴

5/2 Sunnitischer Islam

Der Islam, die jüngste Religion der drei Weltreligionen, gestiftet von Mohammed, der um das Jahr 610 nach seinen Vorstellungen das Berufungserlebnis hatte, [.....] die

²¹³ Siehe, Cramer Maria, in Das christlich-koptische Ägypten S.15

²¹⁴ Übersetzung aus , R.H. Charles, The chronicle of John Nikiu, Chronik CXXXI 10

göttliche Gerechtigkeit scheint Mohammed als Konsequenz seines Gotteserlebnis zu sein, dass sich in seinen Bewusstsein verankert hatte. Bevor er sich zum Propheten auserkoren fühlte trat er als Warner auf und erkannte in Allah die einzige unumschränkte Allmacht.[.....].²¹⁵

Der Islam eine Religion, welche die soziokulturelle Strukturen der Individuen, das Leben in der Kommune prädiziert, ist ein Konstrukt indem sich die Elemente Religion und Politik, Kirche und Staat, Priester und Laien zu einer sozialen Einheit verschmelzen. Ergo sind religiöse Fragen gleichzeitig politische Fragen, woraus offenkundig wird dass, Glaubensvorstellungen untrennbar verbunden sind mit der politischen Geschichte. Die islamische Religion stützt sich auf fünf Säulen ab, Glaubensbekenntnis, das Pflichtgebet das zu bestimmten Tageszeiten vorgeschrieben, das Almosengeben und die Pilgerfahrt nach Mekka. Der Glaubenskrieg, (Jihad), zählt nicht dazu, verpflichtet aber dazu die Ungläubigen zu bekämpfen bis diese zum Islam konvertieren. Juden und Christen sind verpflichtet Tribut zu bezahlen damit sie autorisiert sind, ihren Glauben, ihre Religion zu praktizieren.²¹⁶

5/3 Sozialer und kultureller Wandlungsprozess

639 - 641 n. Chr. die eindringenden Araber wurden von den Kopten als willkommene Bundesgenossen im Kampf gegen ihre Unterdrückung und Ausbeutung von Byzanz gesehen. Durch das islamisch-soziale Konstrukt wird ein kultureller Wandlungsprozess forciert der die hellenistisch-kulturellen Elemente zurückgedrängt zugunsten einer emphatischen Betonung der koptischen, soziokulturellen, gewachsenen Strukturen.²¹⁷

Die Ägypter von den Joch der Byzantiner befreit erhofften sich eine Verselbstständigung, jedoch ihre Funktion als Kornkammer ging nahtlos in den Besitz an das islamische Kalifat von El-Madina über.²¹⁸

Es herrschte ein scheinbarer Frieden in Ägypten, der durch den Nachfolger von Amr-Ibn-el-As, Othmann, empfindlich durch eine fiskalische Auflage gestört wurde.

Othmann installierte in Msr (Kairo) den "Diwan" zur Eintreibung der Kopfsteuer die verpflichtend ist für Nicht-Muslime. Diese von Muslimen sanktionierte fiskalische

²¹⁵ Vgl. Gustav Edmund von Grunebaum in Propyläen Weltgeschichte Bd. 5, S.38 Exzerpt: Der Islam

²¹⁶ Vgl.: Johannes W. Fück in Religionsgeschichte des Orients in der Zeit der Weltreligionen S.405-409 Der Begriff „Gottesstaat“ lässt sich ableiten von dem Konstrukt indem Mohammed gleichzeitig Prophet und Staatsmann war.

²¹⁷ Vgl.: Heinrich Bacht, Exzerpt: Der Monophysitismus, In Ägypten in Spätantik-Christlicher Zeit, S.182

²¹⁸ Vgl.: Fouad N. Ibrahim, in Ägypten eine Landeskunde S.25/26

Maßnahme bewirkte eine volkswirtschaftliche Benachteiligung der Kopten im sozialen Komplex. Diese fiskalisch sanktionierte Eingriff von den arabischen Eroberern in die sozialen Strukturen der Kopten, war das Grundmotiv, und der Anfang, zu den diskriminierenden Aktionen, welche die ethnische Minderheit der Kopten bis in die Gegenwart hinnehmen muss. Unter der Regierungszeit der Omayyaden Kalifen (658-750) wurde die steuerliche Belastung der Kopten unerträglich, und um die Steuereinhebung effizienter durchführen zu können wurde, unter anderen, den steuerpflichtigen, koptischen Mönchen Zeichen in eine ihrer Hände eingebrannt. Phasenweise normalisierten sich die sozialen Beziehungen zwischen den beiden ethnischen, in Glaubensfragen divergierenden Gruppen. Durch die ansteigende steuerliche Belastung und aus Furcht vor physischen Gewalt konvertierten viele koptische Familien zum islamischen Glauben.

Durch die Besiedelung des Deltagebietes mit arabischen Stämmen wurden die Kopten sukzessive in den Status einer Minderheit abgedrängt, und im Jahre 706 wurde durch einen staatlichen Erlass Arabisch zur Amts- und Schriftsprache erklärt.

Durch den wachsenden Steuerdruck unter den Abbasiden kam es um das Jahr 830 zu den letzten großen Revolten der Kopten gegen die arabische sozialmotivierte Unterdrückung die gravierende soziale Sanktionen nach sich zogen. Die Kopten wurden verbindlich genötigt Bekleidung nur aus schwarzen oder gelben Material zu tragen; dieser Erlass bewirkte eine Massenkonzertierung der Kopten zum Islam.²¹⁹

Die religionspolitischen Sanktionen gegen die Kopten nahmen an Intensität zu, jedoch war die vom Islam im Koran manifestierte Religionsfreiheit für eine Religion die auf einer heiligen Schriften basierend eine Farce, das ein geduldetes Überleben den Kopten einräumte, jedoch wurde das freie praktizieren von der religiösen Ritualen in der Öffentlichkeit auf das Minimalste einschränkte. Um die islamisch-arabischen Massen nicht zu provozieren verlegten die Kopten ihre zentralen, religiösen Feierlichkeiten, wie die Osterliturgie, aus Alexandria in ein Wüstenkloster, etwa nach Wadi n-Natrün bereits vor der Jahrtausendwende.²²⁰

-Während der Herrschaft der schiitischen Fatimiden (969-1171) die eine Toleranz gegenüber den christlichen Glauben erkennen ließ, bis auf dem Kalifen al-Hakim (985-1021), der die Kopten nötigte in der Öffentlichkeit Holzkreuze in einer

²¹⁹ Vgl.: Lexikon für Theologie und Kirche S.538/39

²²⁰ Vgl.: Heinzgerd Brakmann, in Exzerpt.: Araberinvasion und die Folgen S.21. In die koptische Kirche /Einführung in das ägyptische Christentum , Hrsg. Albert Gerhards u. Heinzgerd Brakmann.

bestimmten Größe zu tragen, und eine religionsbezogene Diskriminierung intensiviert, durch ein Verbot von ritualisierten Kulthandlungen in der Öffentlichkeit.

- Unter der Herrschaft der bahritischen Mameluckendynastie (1257-1517) entwickelte sich im Jahre 1321 eine bürgerkriegsartige Konstellation zwischen Moslem und den Kopten die zu blutigen Ausschreitungen dessen Urheberprinzip die im divergierenden religiösfundamentierten Denkkonstrukt lag.

- Eine fanatischen muslimische Verschwörergruppe, die den Koran nach ihren Intentionen auslegte, die koptischen religiösen Kultstätten in Ägypten, Kirchen und Klosteranlagen, durch Brandlegungen zerstörten. Diese fundamentalistisch-orientierte Verschwörergruppe war Willens die sozialen und kulturellen Strukturen der bereits sehr dezimierten Ethnie, der christlichen Bevölkerung, aus dem Alltagsleben Ägyptens zu eliminieren. Die Kopten setzten Racheakte durch anzünden von Moscheen, dem die Muslime mit Repressalien konterten indem sie Massenhinrichtungen von Christen organisierten. Die Muslime ihrer Denkstruktur methodisch nach einem Gottesstaat ausgerichtet hatten und als Konsequenz nur eine Konvertierung der Christen zum Islam als konstruktive Triebkraft erkannten. Diese schikanöse Zwangsmaßnahme einer Konvertierung zum Islam erbrachte nicht den gewünschten Erfolg, Kopten die diesem Ansinnen nicht Folge leisteten wurden aus ihren Ämtern entfernt.²²¹

Die Zahl der orientalistisch-orthodoxen Christen verminderte sich beständig durch die vom Islam auferlegten Diskriminierungen, die seit dem 7.Jh. die politreligiöse Landschaft Ägyptens prägen.

Diese über mehr als 1300 Jahren in Ägypten währende kulturellreligiöser Konflikt zwischen den beiden divergierenden Denkstrukturen basiert auf das islamische Verständnis im vollen Besitz der religiösen Wahrheit zu sein. "Gott hat Mohammed als letzten Propheten geschickt um die Menschen auf den Weg zur Wahrheit zurückzuführen." Eine Herausforderung des Islams war aber auch die kolonialistische Unterwerfung des Orients durch Fremdmächte zu beenden, und per se, ihre fundamentalistischen, religionsbezogenen, sozialen wie kulturellen und ökumenischen Strukturen in den Ländern, wie in Ägypten, zu manifestieren. Im Rahmen von diesem Konstrukt ist festzuhalten dass, der Islam in Ägypten vom Anbeginn der Okkupation konstituierend wirkte auf die Identität der koptisch-christlichen Bevölkerung, und mit

²²¹ Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche S. 539

Gewalt verhafteten Exzessen als eine “quasi” Staatsreligion zu sanktioniert, welche in Ägypten, legitimiert wurde. Der Islam, der in die sozialen individuellen Bedürfnisse der Menschen regulierend nach den im Koran manifestierten Lebensregeln einhakt, und demgemäss einen massiven sozialen Wandlungsprozess bewirkte im Status der Frau, in Ehe, Familie und in der Öffentlichkeit einengt ihre Handlungsoptionen . Im Islam das sozial-kulturell verwurzelte Patriarchat, als ein institutionalisiertes System einer männlichen Herrschaft als Verhaltensmuster konzeptualisiert ist, werden partnerschaftliche Entscheidungen nur im geringen Ausmaß praktiziert. Dieser dominante Paternalismus beinhaltet ein System der Reziprozität indem Unterwerfung abgegolten wird durch die männliche Schutzfunktion über die Frau und unbezahlte Arbeitsleistung gegen Unterhalt gewährt wird. Ein Phänomen dass, sich bereits im Prozedere der Christianisierung herauskristallisiert hatte, durch die dogmatisch abgefassten Schriften der christlichen Kirchenlehrer.

Analysiert man diesen Konflikt zwischen Muslim und Christen, ist Huntingtons “clash of Civilization” Kampf der Kulturen, eine plausible, zutreffende Konzeption dem auch Bassam Tibi zustimmt, wobei Huntington als Urheberprinzip den Globalisierungseffekt hervorhebt, demgemäss bin ich der Meinung dass, dieser historische Konflikt in Ägypten als regionaler “Kampf der Kulturen” zu betrachten ist, und der sich bis in den gegenwärtigen Zeitabschnitt aktualisiert . Paul Marshall im Rahmen des Züricher Syposiums 2004 “A Christian Minority under Siege / Copts in Egypt ein Referat hält über “Egypt’s Endangered Christians”

“[.....] Islamist terrorists persecute and indimidate Copts by extortion, assault, and sometimes massacre, especially in the Christian areas of Upper Egypt. While Islamic terrorists have also attacked security forces, tourists, and the majority moderate Muslims as well as Copts, are their major, Egyptian, civilian target. This is exacerbated by Terrorist imposition of an extortionate *jizya* tax on thousands of Copts, primarily in Upper Egypt, inadequate police protection, and Korruption of local police. Such terrorists also abduct Christian Girls and forcibly close churches.[....]”²²²

5/4 Intoleranter Islam

“[.....] Ägypten zählt zu jenen Ländern, in denen aus ideologischen Motiven eine Marginalisierung und eine Verfolgung von christlichen Minderheiten stattfindet,

²²² Vgl.: Paul Marschall, in A Christian Minotity under Siege, Exzerpt: „Egypt’s Endangered Christians“ deutschsprachige Erklärung in Conclusion S.117

obwohl es von den westlichen Staaten in Glaubenfragen als moderat charakterisiert wird. Es ist nicht der Staat der sich selbst als unmittelbarer Verfolger präsentiert, sondern der Staat bildet den ideologischen Hintergrund, und die gewaltgeprägten Aktionen von Extremisten werden von der Rechtsstaatlichkeit toleriert [.....]. Der koptische Pater Mathias wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die ägyptischen Behörden bezichtigten ihm des Betruges. Er hatte ein zum Christentum konvertiertes Paar getraut[...].”²²³

Francis Fukuyama bezeichnet den Islam als einen der drei aufstrebenden Weltzivilisationen und Samuel P. Huntington dazu artikuliert, dass die westliche Zivilisation durch eine multipolare Geopolitik herausgefordert wird.²²⁴

5/5 **Feldforschung - Feld-Er- Forschung**

Für dieses Interview waren mehrere Sitzungen anberaumt.

Abba Ibrahim, Erzpriester der alt-orientalischen koptischen Kirche in Wien, hatte eine Migration mit seiner Familie nach Österreich vorgezogen, versus den Demütigungen die er und seine Familie als Angehörige der koptisch-christlichen Minderheit in Ägypten erleiden mussten.

Er hatte in Kairo Koptologie studiert, und bekam als Historiker weder eine Arbeitsstelle als Lehrer in einer Schule noch eine adäquate Anstellung auf einer Universität. Koptisch-christliche Akademiker werden von der staatlichen Administration marginalisiert und von einem effizienten Berufsleben ausgegrenzt.

5/6 **Das zweite Gesicht des Islam**

Das Statement welches Abba Ibrahim über die politreligiöse Ideologie des Islam definierte, betrifft im eigentlichem Sinne die fundamentalistischen Aktionen mit denen die christliche Minderheit konfrontiert wird. In seiner Aussage korrelieren zwei Phänomene, die Ideologie der islamischen Religion und die Intentionen des Fundamentalismus.

Clifford Geertz definiert, dass der Islam als ein kulturelles System zu betrachten ist und sich konstituiert aus soziokulturellen Symbolen.

Der islamische Fundamentalismus ist im Prinzip ein soziales und kein religiöses

²²³ Siehe: in Die Presse vom 5.12.2008, Artikel, Titelseite, Weltweit 250 Millionen Christen verfolgt, von Christoph Schwarz

²²⁴ Siehe in Die Presse von Montag 29. Dezember 2008, S.24 in Artikel von Barbara Petsch, Kassandras unerhörte Rufe.

Phänomen, weil der Islam von Fundamentalisten verpolitisiert wird, und die politischen und sozialen Interessen werden in eine religiöse Gewandung gekleidet.²²⁵

Die Aktivitäten und die Ideologie der fundamentalistischen Organisation in Ägypten richten sich nicht nur gegen die christliche Minderheit in Ägypten, sondern auch bedingt durch die rasante Ausweitung der demographischen Struktur und der daraus resultierenden volkswirtschaftlichen Probleme, gegen die Einflüsse der westlichen Moderne und dem Effekt der Globalisierung. Als Alternative zu den westlichen Werten präferieren sie die Herrschaft des Islam mit seinen Spielregeln und Normen. Sie definieren den Nationalstaat als eine nicht-islamische Institution und beschuldigen den panarabischen Nationalismus ein Instrument einer westlichen Verschwörung gegen den Islam zu sein.²²⁶

Der Koran bildet das Fundament des islamischen Religionskonstruktes und er ist, für die Muslimen das unverfälschte Wort Gottes, die "Sunna" ist die zweite Erkenntnisquelle worin die Worte und Handlungen vom Propheten Mohammed festgehalten sind. Der Sunna-Islam, der in Ägypten dominiert hat eine legitimatorische Tradition in Ägypten, was bedeutet, dass seine religiösen Institutionen partikulär das politische Geschehen bestimmen.²²⁷

Die Schari'a, wird von der offenbarten koranischen Wahrheit abgeleitet, und ist ein islamisches Gesetzeskonvolut das als fundamentales Element der Rechtsprechung fungiert, Die Schari'a umfasst sämtliche Lebensbereiche und ist im Prinzip ein theozentristisches System.²²⁸

Nach einer offiziellen Version präsentiert sich Ägypten als Republik ist aber de facto ein präsidiales Regierungssystem. Die Mubarak'sche Regierungspolitik befließigt sich keiner Säkularisationspolitik sondern wird geprägt durch ein bestimmtes indoktriniertes islamisch-religiöses Konzept. Der Islam wird bedingt durch seine legitimatorische Instrumentalisierung für Regierungszwecke angewendet und thematisiert wird durch einen regierungsnahen Journalismus.²²⁹

²²⁵ vgl.: Bassam Tibi in Die fundamentalistische Herausforderung, S.44, „Beim Fundamentalismus handelt es sich um ein bestimmtes Islam-Verständnis gläubiger Muslime, die im Islam als ihrem vertrauten kulturellen System Zuflucht suchen, und dieses Islam-Verständnis hat eine soziale und kulturelle Dimension.“

²²⁶ vgl.: ibid, S. 66/67

²²⁷ vgl.: Bassam Tibi in Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels, S.178

²²⁸ Vgl.: ibid S. 85

²²⁹ Vgl.: ibid S.176/ S. 183

Im Rahmen der Vernetzung zwischen Religion und Nationalstaat, entscheidet der Staatspräsident , wie viel politischer Handlungsspielraum den gewählten Volksvertretern, der koptisch-christlichen Minderheit eingeräumt wird .²³⁰

Die der Salafiya angelehnte ägyptische Muslimbruderschaft, ist eine der einflussreichsten islamisch - fundamentalistischen Bewegungen, und ist heute die größte politisch-religiöse Kraft in Ägypten. Diese Bruderschaft wurde 1928 von Hasan al-Banna gegründet. Die Salafiya steht der islamischen Religionsgemeinschaft der Wahhabiten nahe, und wird finanziell von Saudi Arabien indirekt durch Petro - Dollars unterstützt.²³¹

Die radikale Auslegung des Islam, nach den sunnitischen Denkkonstrukten der Wahhabiten, hanbalitischer Richtung, gewinnt heute zunehmenden Einfluss auf die sunnitisch-islamische Welt von Ägypten.

Ein Leitmotiv der Muslimbruderschaft ist *“Allah ist unser Ziel. Der Prophet ist unser Führer. Der Qur’an ist unser Gesetz. Jihad ist unser Weg. Sterben auf dem Weg Allahs ist unsere größte Hoffnung.”*²³²

Diese Bruderschaft in ihrer Idealvorstellung eine hundertprozentige muslimisch-ägyptische Gesellschaftsform anstrebt, und dabei vor reaktionären Aktionen mit psychischer und physischer Gewalt vorgeht gegen die ethnisch-konfessionelle Minderheit der Kopten.

Es ist das zweite Gesicht des Islam wie es Abba Ibrahim artikuliert; er selbst wurde durch muslimisch Fanatiker gefoltert. Die Narben an seinem Körper sind Zeichen von diesem Gewaltakt.

Die Zwangsmaßnahme einer Einhebung der Kopfsteuer für nichtmuslimische Ägypter und Juden, stellte die fundamentalistische Moslembruderschaft im Jahre 2005 bei einem Antrag im Parlament zur Diskussion ; diese historisch-fiskalische Maßnahme wieder aufleben zu lassen; diese Aktion würde eine soziale Ungerechtigkeiten manifestieren gegen der nicht-muslimischen Bevölkerung. Das Resultat wäre ein sozioökonomischen Notstand, Hungersnot und Armut innerhalb der christlichen Minderheit wäre der Endeffekt. Mit dieser Maßnahme bezweckten die

²³⁰ Vgl.: Milad Iskander Exzerpt: The Coptic Struggle after the Revolution of 1952,S.42 in A Christian Minority under Siege.

²³¹ Vgl.: Bassam Tibi, in Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels, S.171/172

²³² Siehe Wiener Zeitung vom Samstag 11. Oktober 2008 ;Artikel von Stefan Beig Die Väter des Dschihad S. 1 und 4

Fundamentalisten die Destruktion der christlichen Religion in Ägypten, wie mir mein Gesprächspartner Abba Ibrahim verdeutlichte. Aus diesem Antrag der Muslimbruderschaft treten deutlich die kontradiktorischen Glaubensmanifestationen in den Vordergrund und begünstigen damit in negativer Weise die existente soziale und wirtschaftliche angespannte Situation der christlichen Minderheit.²³³

Die im Untergrund von Hassan al-Banna 1928 aufgebaute Organisation der Muslimbruderschaft ist zur Zeit die bedeutendste religiopolitische Bewegung des sunnitischen Islam und hat eine wechselvolle Geschichte zu verzeichnen; religiopolitische Differenzen führten zu ideologischen Konflikten mit der Regierung. Die ideologisch-fanatiscere Gruppe "Takfir wa Higra" hatte das ideologische Ziel einen Gottesstaat zu errichten. In der Form von Allianzen mit anderen Parteien beteiligte sich die Bruderschaft an den Parlamentswahlen 1984 und 1987 und errang im Jahr 2000 mit unabhängigen Kandidaten 17 Sitze. Bei der Wahl im Jahre 2005 wurden sie mit 88 Mandaten zur stärksten Oppositionskraft in der Volksvertretung. Den Wahlkampf prägten sie mit den Grundsätzen von Demokratie, sozialen Engagement und Pluralismus.

Sie unterstützen vor allem die unterprivilegierte islamische Bevölkerung mit sozial motivierten Maßnahmen, Gesundheitsfürsorge, kostenloser Krankenhausaufenthalt mit inkludierten operativen Handlungen, Versorgung der Familien mit den Nahrungsmittel und Bekleidung, organisierten Ausbildungsstellen für Lehrlinge und dergleichen.²³⁴

Am Spielplatz der Religionsideologien in Ägypten manifestierte sich eine moderate und eine fortschrittsfeindliche ideologische Form des Islam, sie insistieren in den Raum in dem sie sich bewegen ihr ideologisches Konstrukt, woraus resultiert, dass sie keine andersgearteten religiösen Wertvorstellungen dulden in dem von ihnen beanspruchten Raum.

Soziale Beziehungen zwischen Muslim und Christen werden durch ideologisch-extremistisch islamische Gruppen nicht sanktioniert. Trotz der Aussage von Samy al-Behiri "Muslime und Kopten sind alle Brüder", werden gewaltgeprägte Übergriffe von Muslimen an die Kopten von behördlicher Seite nur gering geahndet. Die Bevölkerungszahl der christlich-koptischen Minderheit wird bei einer amtlichen

²³³ Aus einem Gespräch mit dem Erzpriester Abba Ibrahim Ibrahim in einem Nebenraum der Koptischen Kirche, Wien Quadenstrasse

²³⁴ Siehe Stefan Beig in Wiener Zeitung 11. Oktober 2008, S.1 und 4 Artikel: Die Väter des Dschihad; //Vgl.: Bassam Tibi, Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels, S. 175ff.

Datenerhebung im Rahmen einer Volkszählungen, verfälscht, um ihre im politischen Umfeld zustehenden Rechte nicht verbürgen zu müssen.

Die 27 Gouvernements von Ägypten werden durch Mitglieder der Moslebruderschaft verwaltet, die vom Staatspräsidenten installiert wurden. Sie entscheiden über jedes konstruktives Vorhaben der Christen, so muss jede Veränderung oder Renovierung einer Kultstätte von der Verwaltung des Gouvernements genehmigt werden.²³⁵

5/7 Auswirkungen seit der politreligiösen Revolution

Durch einen vom Militär organisierten Staatsstreich, 1952, wurde König Faruk veranlasst von der politische Bühne abzutreten, und gezwungen wurde Ägypten zu verlassen.²³⁶

Es war das Jahr in dem sich nicht nur die politische Szene verändert hat, sondern für die christlichorientierten Kopten war es der Ursprung für ihre neuerliche Diskriminierung. Sie wurden von der religiösen wie von staatlichen Administration marginalisiert. Bis zu diesem denkwürdigen Datum waren die Kopten in Ägypten in führenden Positionen anzutreffen und die durch den Staat und der islamischen Elite angekündigten Erlasse führten zu Irritationen der koptisch-christlichen Bevölkerung. Sie wurden aus allen Bereichen des öffentlichen Dienstes entfernt und es wird ihnen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht die Möglichkeit geboten eine besser dotierte berufliche Position zu erringen. Wirtschaftsfachleute, Führungskräfte aus dem Schulwesen, und aus der Wissenschaft wurden ihres Amtes verlustig.²³⁷ Um das demoralisierende Verhalten des islamisch geprägten Nationalstaates versus der koptisch-christliche Minderheit, und um die angespannte Situation mit dem Staat nicht zu verschärfen ging der koptische Papst, Schenute III., auf keinen Konfrontationskurs ein gegen die neue, wiedererstarkte, sich etablierende

²³⁵ Vgl.: Samy al-Behiri Exzerpt: First Class Citizen in A Christian Minority under Siege , Der Verfasser von diesem Exzerpt ist bekennender Muslim und bekräftigt, dass die koptischen Christen in Ägypten diskriminiert werden. Er zitiert einige Stellen aus dem Koran, die die Gläubigen zur religiösen Toleranz und zum Frieden aufrufen.

²³⁶ Vgl.: Kavalam Madhava Panikkar in Propyläen Weltgeschichte BD. 10 im Beitrag: Neue Staaten in Asien und Afrika, S. 149

²³⁷ Vgl.: Fouad N. Ibrahim , in Die Kopten BD.3, S.119, Exzerpt: Die Rolle der Kopten in der ägyptischen Wirtschaft, [.....] „In der Neuzeit spielten die Kopten eine führende Rolle in der Entwicklung von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Schulwesen. In der ersten Hälfte des 20Jh. stellten sie einen hohen Anteil der Lehrer, Professoren, Ärzte, Apotheker, Bankangestellte, Industriellen und Kaufleute. Aus diesem Grund bedeutete Präsident Nassers Sozialismus einen harten Schlag gegen die Kopten, da sie in dem bestehenden kapitalistischen Wirtschaftssystem eine dominierende Rolle gespielt hatten.“ [.....]

ideologisch-islamische Gesellschaftsordnung. Mit ernsthafter Anstrengung versucht der geistliche Führer der Kopten, eine Radikalisierung der Situation zu vermeiden. Seine Absicht ist mit dem Staat ein spannungsfreies Verhältnis zu erhalten, deshalb unterstützte die koptische Kirche die Wiederwahl von Anwar as Sadat, der auch ein Mitglied der Muslimbruderschaft war. Als Gegenleistung förderte Sadat den Neubau des koptischen Krankenhauses, St. Markus in Kairo durch eine finanzielle Abfederung, mit der Auflage dass, der koptisch-christlichen Minderheit untersagt sei eigene politischen Ziele zu verfolgen.²³⁸

Unter der Regierung von Präsident Sadat nahm der Einfluss der Muslimbrüder auf die Politik stark zu und fand ihren Nährboden unter den verarmten Landflüchtlingen und den Studenten an den Universitäten.²³⁹

Anfang der 1970er Jahre spalteten sich die radikalen Gruppen Takfir wa ‘-Higra und islamischer Dschihad (al- Jihad al-Islami) von der eher gemäßigten ägyptischen Muslimbruderschaft ab.²⁴⁰

Als Konzession an die islamische Bewegung übernahm Sadat die Schari‘a als offizielles Strafrecht, und er konstituierte einen Religiösen Rat - die Schura.²⁴¹

Die christliche Minderheit die keine separatistische Bestrebungen hat, halten an den staatlichen Einheitsgedanken fest obwohl die Muslimbruderschaft bereits zu Beginn des Jahres 1979 ihre terroristischen Agitationen gegenüber den christlichen Minderheiten verstärkte. Eine auslösende Aktion für demonstrative Protestaktionen von Muslimen gegen die koptisch-christliche Minderheit im Nildelta, in Asjut, in al-Minja und Plünderungen von mehreren christlichen Kirchen wurde durch die Beisetzung des verstorbenen Schah von Persien aktualisiert. In Alexandrien wurden koptische Studenten und Priester mit individueller Gewalt konfrontiert. Junge Studentinnen wurden von islamischen Fundamentalisten in jeder Weise bedrängt und genötigt zum Islam zu konvertieren. Diese sozialen konstruktiven Zielsetzungen des Islam gegenüber der christlichen Bevölkerung und die spiritualisierte Politik der Regierung führte zu einer Irritation der christlichen Minderheit. Die Anbindung der

²³⁸ Vgl.: ibid S.119 / Papst Schenuda III protestierte gegen die vom Staat tolerierten Feindseligkeiten der Muslime gegen die Kopten, er wurde von Präsident Anwar as Sadat 1981 Verbannt und von und im Januar 1985 von Präsident Mubarak wieder freigelassen; vgl.: Brunner-Traut in Die Kopten, S.85

²³⁹ Vgl.: Bassam Tibi, in Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels, S. 179

²⁴⁰ ibid.: S.180

²⁴¹ Vgl.: in Geschichte und Geist der Koptischen Kirche; Exzerpt: Chronologie der Koptischen Kirche von Lucia Langener S.224,

Muslimbruderschaft an die Institutionen des Staates bewirkt eine Veränderung der staatlich-humanitären Strukturen und schmälert den territorialen und individuellen Freiraum der außerhalb der Staatsreligion stehende Minderheit. Ihre Marginalisierung zieht weitere Konsequenzen mit sich. Der Niedergang des Christentum in Ägypten projiziert ein Bild ,dass geprägt ist von Destruktion, Vertreibung, Diskriminierung und Schikanierung und eine bedingte Abwanderung der christlichen Minderheiten bewirkt. Die auf der sozialen Ebene sich konstituierenden rassistischen Elemente am Nil sind ein multifunktionales Produkt des gewalttätigen Islamismus. In den Schulbüchern werden christenfeindliche Passagen propagiert, Die Verhaltensweisen der muslimischen Schüler gegenüber Nicht-muslimischen Schüler grenzt an physischer und psychischer Gewalt. Die marginale Position der Christen in Ägypten hat negative Auswirkungen auf die Zuteilung von Studienplätzen in allen Disziplinen, und der Zugang an den Polizei, Militär und Marineakademien wird ihnen völlig verwehrt. . Mit der Eliteuniversität Al-Azhar- sind mehr als 3500 öffentliche Schulen vernetzt, deren institutionelle Lehrtätigkeit durch den Staat mittels Steuergelder funktionsfähig erhalten wird. Der Zutritt zu diesen Schulen und der Universität wird den koptischen Christen untersagt, um ein sozioökonomisches Apartheid-System zu verhindern.²⁴²

Durch die von staatlicher Seite gelenkte wirksame rezessive Bildungspolitik versus der christlichen Minderheit, im Schulwesen und auf der Ebene der universitären Ausbildung, wird ihre beruflich-soziale Evolution wirksam eingeschränkt.

Der hohe Anteil der Christen im mittleren Positionen, öffentlichen Dienst erklärt sich durch die geringfügige finanzielle Dotierung dieser Arbeitstellen, und sind deshalb für Moslem nicht erstrebenswert.²⁴³

Die Spiritualisierung Ägyptens wurde sanktioniert durch das Inkrafttreten der Schari'a der islamischen Rechtssprechung, die nach einer Volksabstimmung für alle Staatsbürger verpflichtend wurde, mit dem Phänomen eine Polygamie.

Auf den heftigen Protest der koptischen Minderheit, und durch den Einspruch des Patriarchen und der Laien - Vertretung (Maglis Milli) gegenüber der Polygamie (das Recht vier Frauen ehelichen zu können) wurde diese Rechtsverfügung im Februar

²⁴² Vgl.: Selim Naguib, Exzerpt. The Universality of Human Rights, in A Christian Minority under Siege, [...] „dass die Gewährleistung der Menschenrechte [...] auch eine Sache von internationaler Interesse sei.“ [...]

²⁴³ Vgl.: Milad Iskander Exzerpt: The Coptic Struggle after the Revolution of 1952, in A Christian Minority under Siege, S.40

1979 durch eine Kassation zurückgenommen und außer Kraft gesetzt.

Verankert im Gesetzestext der Schari'a ist auch, wenn ein Moslem zu einer anderen Religionsgemeinschaft konvertieren möchte, fällt er der Todesstrafe anheim. Wenn ein zum Islam konvertierter Kopte auf Grund einer Verhelichung mit einer muslimischen Frau als Witwer rückkonvertieren möchte, aktualisiert sich durch seinen Willenakt die Todesstrafe. Durch die konträren Strukturen in der Rechtsprechung zwischen christlichen Recht und der Schari'a wurden zahlreiche thematischen Disharmonien aufgeworfen, welche die sozialen Lebenswerte der Christen beeinträchtigten.²⁴⁴

In diesem permanenten Kampf der Kulturen zwischen christlichen und muslimischen Lebensideologien konkretisiert sich der islamisch getragene Aspekt einer imperialen Beziehung zum Raum, in der Vernetzung mit einer von Gewalt geprägten Konzeption eines islamischen Religionskonstrukts, das eingebettet ist in den Potenzfaktoren der Macht versus eine nichtislamische Glaubensdoktrin. Nicht die ethnische Minderheit als solches wird als Anlass genommen zum Konflikt von der islamischen Mehrheit, sondern die durch das christlich-soziale, aufrechterhaltene Netzwerk einer kulturellen und christlich-religiösen Identität bildet das Phänomen zu einer erzwungenen Diaspora der christlichen Kopten.²⁴⁵

Der koptische Papst Schenuda III vermeidet jede öffentliche Kritik an der Politik der Regierung aufgrund der Diskriminierung der christlichen Minderheit, - dass, das Fundament der sozialen Ungleichheit zwischen der christlichen Minderheit und der muslimischen Mehrheit bildet, - um die kritische Situation nicht weiter eskalieren zu lassen.²⁴⁶

Die jüngere Generation der Kopten kritisieren vor allem das Verhalten des koptischen Papstes und fordern ein selbstbewussteres Auftreten um die verfassungsrechtlichen verbrieften Rechte einzufordern. Von der Staatsführung erwartet die jüngere Generation mehr konkrete Schritte zum Abbau des Rassismus, der Diskriminierung und der gewaltgeprägten Übergriffe.²⁴⁷

²⁴⁴ Feldforschung: Erkenntnisse aus dem Gespräch mit Damian dem Generalbischof der Kopten in Deutschland September 2007

²⁴⁵ Samuel Huntington; nach meiner Denkstruktur ist die Diskriminierung der koptischen Christen in Ägypten gleichzusetzen mit dem Kampf der Kulturen wie es Huntington definiert, das Urheberprinzip zu diesem interkonfessionellen Konflikt sind die unterschiedlichen religionsbezogenen Dogmatiken.

²⁴⁶ Feldforschung 2006: Aus einem Gespräch mit Bischof Gabriel von der orientalisch-orthodoxen-christlichen Kirche in Wien

²⁴⁷ Feldforschung 2007: Bischof Damian ist Initiator von diesen Begegnungen, Erkenntnisse aus den

Conclusion

Der historische Rückblick hat die Erkenntnis gebracht dass, vom ersten Zeitabschnitt der dynastischen Epoche wurde von der Masse eine strenge Disziplin vom Pharao zur Profitmaximierung abverlangt. Die perfekte Ausbeutung der menschlichen und ökologischen Ressourcen, die bis zur unentgeltlichen Arbeitsleistung der Masse reichte, wurden ermöglicht durch einen kollektiven Handlungsakt der Masse - oder die nach Durkheims Denkkonstrukt als eine mechanische Solidarität zu verstehen ist mit einer geringen Arbeitsteilung - angeordnet durch das Konzept der Ma'at die man als Kulturreligion bezeichnen kann, und die Basis bildete für die unumschränkte Regierungsgewalt des Oligarchen aufgrund seines göttlichen Status. Das Individuum wurde auf nachdrücklicher Weise reguliert durch umfassende Verhaltensvorschriften, ein Konstrukt, dass jede individuellen Handlungsoptionen ausschloss. Eine kategorisches Konzept einer hierarchischgegliederten Gesellschaftsform konsolidierte diese sozioökonomischen Strukturen. Elemente eines Verwandtschaftskonstruktes wurden durch die kollektiven Handlungsaktionen negiert, weil das Prinzip der Gleichheit das Konstrukt der Deszendenz marginalisierte. Die Getreideanbauflächen aufgeteilt in Königs - und Tempelland und in einer geringen Dimension den freien Königsbauern übereignet war, wurde von der staatlichen Administration vermessen und bestimmt für einem reglementierten Produkthanbau, deren Erträge dem Tempel oder dem Pharao zugeschrieben wurden. Den Bauern wurde für die Bestellung der Felder ein bestimmter Anteil zugeordnet um seiner Familie eine Grundversorgung zu gewährleisten. Das regulierend System der Ma'at, für die soziale Unterdrückung und Ausbeutung der Masse hatte bis zur Installation von fremdethnischen, Pharaos seine Funktionsfähigkeit. Die Infiltration von fremdkulturellen Elementen durch Immigration, bewirkte bei den Autochthonen von Ägypten eine ethnozentristische Verhaltensweise, dessen Folgen offene Revolten gegen die Fremdherrschaft waren. Die Pharaos realisierten die Monopolisierung der Produktion und des Handels zur Bewahrung einer Profitmaximierung, und die Masse wurde degradiert zu einem Heer von willenlosen Sklaven. Die Masse stand in einem sozialen und ökonomischen Abhängigkeitsverhältnis zu den regierenden Oligarchen.

Kulturelle Einflüsse durch die Kolonialmächte, der Griechen und durch das Römische Imperium wurden nur bedingt sichtbar, wie in der Sprache, in der Wissenschaft und in

interkonfessionellen Jugendtreffen in Borgentreich, ein koptisches Dorf in Deutschland, in dessen Rahmen neben sportlichen Aktivitäten auch zeitkritische Diskussionen stattfinden

der höher geschichteten Gesellschaft der Autochthonen Ägyptens. Im besonderen Alexandria festigte seine Position, als Mittelpunkt der Gelehrsamkeit und als Handelsmetropole im östlichen Mittelmeerraum; ethnozentristische, Phänomene prägten die in dieser Stadt dominierenden multikulturellen, und multinationalen, demographischen Strukturen. Die Instrumentalisierung des Christentums durch die christlichen Apologeten bewirkte einen soziokulturellen Wandlungsprozeß. Die Bestrebungen der alexandrinischen Patriarchen zum weltlichen Machtkonzept protegierte institutionelle Gewaltbereitschaft gegen nicht glaubenspolitisch kongenialen Mitbürgern. Eine Gewaltbereitschaft die zur Vertreibung der jüdischen Ethnie aus Alexandria führte. Der Konflikt zwischen dem römischen Präfekten und den Patriarchat eskalierte und führte zu exorbitanten individuellen Gewalthandlungen und war die Ursache für den Kultmord an der alexandrinischen Mathematikerin und Philosophin Hypatia durch christlichorientierte Fanatiker.

Ein Spannungsfeld zwischen christlichreligiösen Zentren war die Thematik über die Natur Christi, welche die christliche Masse in Kultgruppen spaltete und die vom alexandrinischen Patriarchat mit physischer und psychischer Gewalt geahndet wurde. Ein dogmatischer Konflikt der bei dem Konzil von Chalkedon zur Separierung der orientalisch-orthodoxen christlichen Kirche von der römischen Staatskirche führte.

Ein Konfliktpotenzial, das bis in die gegenwärtigen Zeitabschnitt reicht ist die 641n.Chr. erfolgte Okkupation Ägypten durch die Araber und der damit verbundenen Islamisierung. Die noch bestehende ägyptische Minderheit - der christlichen Kopten - wurden, und werden seit Jahrhunderten konfrontiert mit diskriminierende und provokative Handlungen mittels psychischer und physischer Gewalt. Politische Macht und Religion widerspiegeln die in eine Konstrukt von vernetzten Elementen in den beiden konträren, monotheistisch geprägten Ideologien Das Spannungsfeld zwischen den beiden Religionen war geprägt durch Perioden der Koexistenz und der Konfrontation und durch eine massive Ansiedlung von arabischen Stämmen im Nildelta in den ersten Jahrhunderten wodurch die Autochthonen zu einer Minderheit degradiert wurden.

Im Lichte der historischen Vergangenheit erhellt sich die Erkenntnis dass, die Ägypter seit der ersten Fremdherrschaft im 6 Jh. v. Chr. nur geringe Zeitabschnitte einer staatliche Eigenständigkeit zu verzeichnen haben

Deutschsprachige Erklärung zu S. 65, Nadia Ghaly und Paul Marschall, S.105

-“Ich spreche mit bedrückten Herz über die terroristischen Belästigungen welche die koptischen Frauen zu erleiden haben; die Ägypterinnen wurden im alten Ägypten von allen Menschen respektiert als gleichberechtigte Frau , hingegen im 21Jh. wird sie unterdrückt, ist Belästigungen ausgesetzt und wird gezwungen ein Leben im Schatten der Gesellschaft zu führen. Sie führt zwei unterschiedliche Beispiele an : von einem 18jährigen Mädchen , dass von der Muslimbruderschaft entführt und physisch gefoltert wurde, ihr wurde das Tattoo, das Kennzeichen der christlichen Kopten am Handgelenk mit Säure verätzt; im zweite Fall wurde eine christlichkoptische Ministerin gezwungen ihren Rücktritt einzureichen weil sie in einem öffentlichen Lokal mit Freunden in westlicher Kleidung ein Glas Wein trank.”

- Paul Marschall: “Er spricht von der Verfolgung welche die christlichen Kopten im speziellen in Oberägypten durch radikale islamische Gruppen und in manchen Fällen durch die Polizei und den Sicherheitsbehörden ertragen müssen sowie von Entführungen von jungen christlichen Mädchen”

Bibliographie

- Abou-Elyazeid Ahmed M.A.** Ort und Identität, Eine Typologie der Wohnverhältnisse in Ägypten-in der Stadt und am Land; Dissertation, Kassel 1998
- Adly A. Youssef, Martyn Thomas (Editors)** A Christian Minority under Siege Cops in Egypt, Exzerpt : **Nadia Ghaly**, Exzerpt: Exzerpt: **Adly A. Youssef**, Exzerpt: **Samy al-Behiri**, Exzerpt: **Selim Naguib**, Exzerpt: **Paul Marschall** im Sammelband vom First International Coptic Symposium, 23-25. September 2004, in Zürich, in Kooperation mit dem Institut Faith In The Second World (G2W) Zürich Cover Layout: Medienpark Zürich, Produktion: Orthdruk Bialystock Polen
- Milad Iskander** in Kairo; Das koptische Museum von Gawat Gabra; Deutsche Übersetzung Cäcilia Fluck, Erscheinung Egyptian International Publishing, Company-Longman, Erste Auflage 1996
- Alcock Anthony** Ma'at Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im alten Ägypten, Verlag: C.H. Beck München 1990
- Assmann Jan** Religion und kulturelles Gedächtnis, Verlag C.H. Beck oHG, München 2000
- Assmann Jan** Exzerpt: Der Monophysitismus in Ägypten in Spätantik-Christlicher Zeit, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1998
- Bacht Heinrich** Die fundamentalistische Herausforderung Verlag C.H. Beck, München 1992
- Bassam Tibi** Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels, Verlag: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 531, Frankfurt am Main 1985
- Bassam Tibi** Wiener Zeitung vom Samstag 11.Oktober 2008 Artikel: Die Väter des Dschihad
- Beig Stefan** In Beihefte zum Alten Orient, Prof. Dr. Wilhelm Schubart Hrsg. Heft 9, Erschienen im Einverständnis mit der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft
- Bell H.I.** Geschichte und Geist der Koptischen Kirche, Bernardus-Verlag, Langwaden 2004
- Boochs Wolfgang** Die Chaterea und andere Geldsteuern im Römischen Ägypten, Dipl.Arbeit Wien 2007, Alte Geschichte
- Böhm Kerstin Birgit** Ägypten, Führer für Studienreisen mit Länderkunde, Verlag: Hans E. Günther, Stuttgart 1966
- Brunner-Traut Emma** Die Kopten, Leben und Lehre der ägyptischen Christen in Diederichs Gelbe Seiten; München in Geschichte und Gegenwart 1982
- Brunner-Traut Emma** The Chronicle of John Nikiu London 1916; Übersetzung Zotenberg Ethiopic Text, Verlag Evolution Pur & Manufacturing 2007
- Charles Robert Henry** Das alte Israel, Geschichte, Gesellschaft, Kultur,
- Clauss Manfred**

- Verlag: C.H. Beck, München 1999
- Clauss Manfred** Alexandria, Schicksal einer antiken Weltstadt, Verlag: Klett-Cotta Stuttgart 2003
- Cramer Maria** Das christlich-koptische Ägypten einst und heute Verlag: Harrassowitz Wiesbaden 1959
- Durant Will** in Das Leben Griechenlands Geschichte der Zivilisation BD.2, Verlag A. Franke Bern 1947
- Dzielska Maria** Hypathia, Translated by F. Lyra, Harvard University Press Cambridge, Massachusetts, London, England 1995, Copyright 1995 by the President and Fellows of Harvard College
- Durkheim Emile** Über soziale Arbeitsteilung, Studie über die Organisation höherer Gesellschaften, Verlag: Surkamp, Frankfurt/M. 1988
- Durkheim Emile** Die elementaren Formen des religiösen Lebens, Übersetzt von Ludwig Schmidts, 1Aufl. Frankfurt am Main, Surkamp 1981
- Effenberger Arne** Koptische Kunst Verlag: Ed. Tusch 1976, Ägypten in spätantiker byzantinischer und frühislamischer Zeit
- Farag Youssef** Schriftleitung; Die Kopten Bd.3 Hrsg.: Europäische Coptic Union E.V. Hamburg
- Gardiner Alan H.** Geschichte des Alten Ägypten; Verlag: Alfred Krömer, Stuttgart 1965
- Gay Robins** Frauenleben im Alten Ägypten, Verlag: C.H. Beck München 1996, aus dem Engl. übersetzt von Martine Dervis, u. Sabine Jainski
- Gerhards Albert** Die koptische Kirche, Einführung in das altägyptische Christentum, Hrsg.: Heinzgerd Brakmann, Verlag: W. Kohlhammer GmbH. Stuttgart 1994, / Urban Taschenbücher BD. 451,
- Grunebaum Gustav Edmund von** Exzerpt: Der Islam, in Propyläen Weltgeschichte BD. 5, Verlag Ullstein 1986
- Heinen Heinz** Exzerpt: Wirtschaft und Gesellschaft, in Ägypten in spätantik-Christlicher Zeit, Hrsg.:Martin Krause, mit Beiträgen[...], Verlag: Dr. Ludwig Reichert, Wiesbaden 1998
- Helck Wolfgang / Eberhard Otto** Kleines Lexikon der Ägyptologie; 4 überarbeitete Auflage, Verlag: Harrassowitz 1999; Frankfurt/Main
- Herklotz Friederike** Prinzeps und Pharaos /Hrsg: Stefan R. Hauser Halle, Verlag: Antike - (Oikumene; 4) Frankfurt/M. 2007
- Hoffmann Friedhelm** Ägypten, Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit, Studienbücher: Geschichte und Kultur Der Alten Welt, Akademie Verlag GmbH: Berlin 2000
- Hölbl Günther** Ägypten, Griechenland, Rom, Sonderdruck; Städelsches Kunst-Institut und Städtische Galerie; zur Ausstellung vom 26.Nov.2005-Februar 2006
- Hölbl Günther** Altägypten im Römischen Reich BD.1, Verlag Philipp v. Zabern, Mainz 2000

- Hölbl Günther** Die Geschichte des Ptolemäerreiches, Sonderausgabe
Verlag: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft
Darmstadt 2004
- Ibrahim N. Fouad u. Ibrahim Barbara** Ägypten eine geographische Länderkunde
Hrsg.: Werner Storkebaum BD42 Wissenschaftliche
Buchgemeinschaft, Darmstadt 1996
- Imbusch Peter/ Ralf Zoll (Hrsg.)** Friedens- und Konfliktforschung, 3 überarbeitete
Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005
- Jacq Christian** Die Ägypterinnen, aus dem französischen Übertragen
von Thorsten Schmidt, Düsseldorf Verlag: Albatros
2007; Deutsche Übersetzung 1998/2007, Patmos
Verlag GmbH. KG.
- Kavalam Madhava Panikkar** Propyläen Weltgeschichte, BD.10 Verlag Ullstein
1986,
- Kolta Kamal Sabri** Christentum im Land der Pharaonen, Verlag:
J.Pfeiffer München 1985
- Lexikon für Theologie und Kirche** Begründet von Dr. Michael Buchberger, Verlag
Herder, Freiburg in Breisgau 1962 BD. 7
- Mauss Marcel** Exzerpt: Gabentausch, In Soziologie und
Anthropologie 2, Fischer Taschenbuchverlag,
Wissenschaft Frankfurt/M. 1997
- Möller Astrid** Exzerpt Naukratis, in Die Beziehung zu
Ostgriechenland, Ägypten und Zypern in archaischer
Zeit, Hrsg.: Höckmann Ursula und Kreikenbom
Detlev, Möhnesee-Bibliopolis 2001, Bonifatiusdruck,
Buch Verlag GmbH. Paderborn 2001
- Petsch Barbara** Artikel: Kassandras unerhörte Rufe, in Die Presse,
"Die Presse" Verlags- GmbH. Wien
- Pfrommer Michael** Alexandria Im Schatten der Pyramiden, Verlag:
Philipp v. Zabern Mainz 1999
- Reil Theodor** Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im
hellenistischen Ägypten Dissertation, Leipzig Nov.
1913 FB. Alte Geschichte, Wien
- Schneider Carl** Das Christentum, in Propyläen Weltgeschichte Bd.4
- Schenuti III. Papst von Alexandrien**, Die Natur Christi, Übersetzung von
Bernhard und Marlene Wolf, Druck: Abba Ruiss
Printing House-Abbassia-Cairo
- Schulze Peter H.** Frauen im Alten Ägypten Selbständigkeit und
Gleichberechtigung im häuslichen und öffentlichen
Leben; Bastei-Lübke-Taschenbuch 64119
Archäologie 1993 by Gustav Lübke Verlag,
Bergisch-Gladbach 1987
- Schwarz Christoph** Artikel: Weltweit 250 Millionen Christen verfolgt, in
Die Presse Titelblatt, "Die Presse"- Verlags- GmbH.
Wien
- Spülen Jeanette** Exzerpt: Koptisch-orthodoxe Frauen im modernen
Ägypten, In die koptische Kirche, Einführung in das
ägyptische Christentum; Hrsg.: Albert Gerhards ,
Heinzgerd Brakmann Verlag: Stuttgart, Berlin, Köln,:
Kohlhammer 1994

Spuler Berthold

Religion BD. 8, Religionsgeschichte des Orients in der Zeit der Weltreligionen, Verlag: Leiden/Köln E.J. Brill; mit Beiträgen von Johannes Leipoldt, Geo Widengren, Alfred Adam, Bertold Spuler, Ernst Ludwig Dietrich, Johannes W. Fück. A.J. Arberry, R. Strothmann, Annemarie von Gabain

Wilson John A.

in Propyläen Weltgeschichte BD. 1, Verlag: Ullstein Berlin 1986

Wolf Walther

Kulturgeschichte des Alten Ägypten, Verlag: Alfred Kröner Stuttgart 1962

Feldforschung

Feldforschung in Brenkhausen , mit Bischof Anba Damian , 2007, 2006 Koptisches Kloster, Vorausgegangener Beruf Arzt Facharzt für Radiologie

Interview mehrere Sitzungen mit dem Erzpriester Ibrahim Ibrahim Wien,

Studium : Theologie

Magister für Koptische Geschichte

Lebenslauf

Baier Adolf
Meiereistrasse 2 - 6/ 2/ 4/ 17
1020 Wien
Tel.: 0664 32 62 518 , 01 72 93 898
E.Mail Erika.baier@chello.at

Geb. 21.8. 1934 in Wien, Verheiratet

Schulbildung : 4jährige Volksschule
4jährige Hauptschule mit Abschluss
Eignungsprüfung auf dem Institut für Völkerkunde zur
Erlangung der Berechtigung für die Studiumsberechtigungsprüfung für die
Disziplin Völkerkunde

Berufsausbildung: 3jährige kfm. Berufsfachschule mit Abschluss 1949 -1952
Handelskammerprüfung als rechtliche
Grundlage zur
Erlangung einer Gewerbeberechtigung

Politische Betätigung in der Jugendbewegung des ÖGB als Funktionär im
Sport- und Bildungsreferat , Absolvierung politischer Fortbildungsseminare

Beruflicher Werdegang und Tätigkeit: kfm Lehrling, Schaufensterdekorateur,
Geschäfts- und Produktionsleiter einer Herrenoberbekleidungsfirma mit
eigener Erzeugung, Selbstständiger Handelsvertreter neben der
unselbstständigen Tätigkeit,

Pensionseintritt 1996, Beginn mit dem Studium für Außereuropäische
Ethnologie (Völkerkunde) als AO Student, Ordentlicher Student nach
Absolvierung der Studiumsberechtigungsprüfung A-307 gemeldet seit 1.3.2003

